

# Nicht die Elbe, aber viel Harmonie.

Im Saarland fühlt sich jeder gleich  
wie zu Hause. Überzeuge Dich selbst!

[mein.saarland](http://mein.saarland)  
[urlaub.saarland](http://urlaub.saarland)



**SAARLAND**

Großes entsteht immer  
im Kleinen.

Saarland  
mit grenzenlosem Charme

# MERIAN

## Saarland

### IN DER ERFOLGSKURVE

**KUNST** Vom Skandalbau zum Prachtstück: Saarbrückens Moderne Galerie

**NATUR** Über grüne Grenzen: Wein-Wanderungen durchs Dreiländereck

**HÜTTENZAUBER** Wie Völklingens altes Eisen für neues Feuer sorgt

Wo bin ich denn hier?



SAAR  
LAND  
CARD

Viel entdecken.  
Viel erleben.

**Finden Sie es heraus mit der Saarland Card!**

Genießen Sie freien Eintritt zu über 85 Ausflugszielen  
und freie Fahrt mit Bus & Bahn im Saarland!

Neugierig?

[www.card.saarland](http://www.card.saarland)

Saarland  
★ mit grenzenlosem Charme

# SAARLAND

»Der Saarländer, als harmonischer Hiesiger,  
ist immer nahe am Ziel«

Ludwig Harig (1927-2018), Schriftsteller

Liebe Leserin, lieber Leser,



Hansjörg Falz, MERIAN-Chiefredakteur

jede meiner Fahrten ins Saarland beeindruckt mich nachhaltig. Ich mag die Mentalität dort im äußersten Südwesten. Die Menschen, die für einen Großstädter wie mich eine wohltuende Gelassenheit ausstrahlen. »Es ist ein Land, das sehr mit sich im Reinen ist und seine Historie wachhält, ohne an ihr haften zu bleiben«, fasst meine Kollegin Tinka Dippel, die diese Ausgabe konzipierte, ihre Eindrücke zusammen. Sie war begeistert, wie freundlich und offen die Saarländer sind – und hatte irgendwann das Gefühl, dass dort wirklich jeder jeden kennt. Auch ich habe mehr als einmal »Ich setz

mich mal zu Ihnen« gehört – und wenn man dann bei einem guten Glas Wein unter freiem Himmel zusammenhockt, weil die Sonne hier noch ein bisschen häufiger scheint als im Rest des Landes, genießt man einfach nur, da zu sein.

»Wer im Saarland zu tun hat, sollte sich zuallererst abgewöhnen, Rangordnung, Zeremonie und Formalität wichtig zu nehmen«, schreibt der in Dudweiler aufgewachsene »Spiegel«-Autor Nils Minkmar in seinem Essay (Seite 30). »Wenn man etwas erledigen möchte, schreibt man keine Mails und ruft nicht an, sondern geht vorbei.« Auch das kann ich bestätigen: Mündliche Absprachen paaren sich mit einer Verlässlichkeit, die solchen Absichtserklärungen immer innewohnen sollte.

Sicher ist es auch diese Verbindlichkeit, die das Land in den letzten Jahren vorangebracht hat. Das Saarland treibt den Strukturwandel von Eisen und Stahl hin zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit mit großer Entschlossenheit voran. Einer der renommiertesten IT-Experten unserer Zeit ist Michael Backes, Leiter des neuen Cisca Helmholtz-Zentrums für Informationssicherheit in Saarbrücken. Sein Plan: Das Saarland soll die Hightech-Region Europas werden (Seite 48).

Und auch touristisch bietet das Saarland alles, was wir suchen, wenn wir auf Reisen gehen: großartige Museen wie die Moderne Galerie in Saarbrücken (Seite 50), eindrucksvolles Welterbe wie die Völklinger Hütte (Seite 108) – und wer vom Baumwipfelpfad auf die Saarschleife schaut, hat einen Sehnsuchtsort mehr für seine innere Landkarte.

Herzlich Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads 'Hansjörg Falz'.



**Fläche:** 2570 km<sup>2</sup>, damit bedeckt das Saarland nicht mal ein Prozent von Deutschland.

**Einwohner:** knapp eine Million, etwa ein Fünftel davon leben in der Hauptstadt Saarbrücken.

**Highlights:** die Saarschleife, die Völklinger Hütte, das Erlebniszentrum Villeroy & Boch – und die Ludwigskirche, das Schloss und die Moderne Galerie in Saarbrücken.

**Berühmt für** seine Nähe zu Frankreich, seine Genussfreude und bewegte Bergbaugeschichte.

**Berühmt für** Dibbelabbes, Gefillde und große Ausdauer beim Zusammensitzen am Schwenkgrill.



Folgen Sie uns auf **merian.magazin** bei



Instagram. Oder begleiten Sie uns auf Facebook.



Präzise, praktisch, Orientierung leicht gemacht: Alle Tipps, die wir für Sie in unserem **MERIAN kompass** aufgelistet haben, finden Sie auch auf [www.merian.de/maps/saarland](http://www.merian.de/maps/saarland). Sie können das Dokument auf Ihrem Smartphone speichern und vor Ort offline benutzen.

Schönheit mit Schleife:  
die Saar bei Mettlach

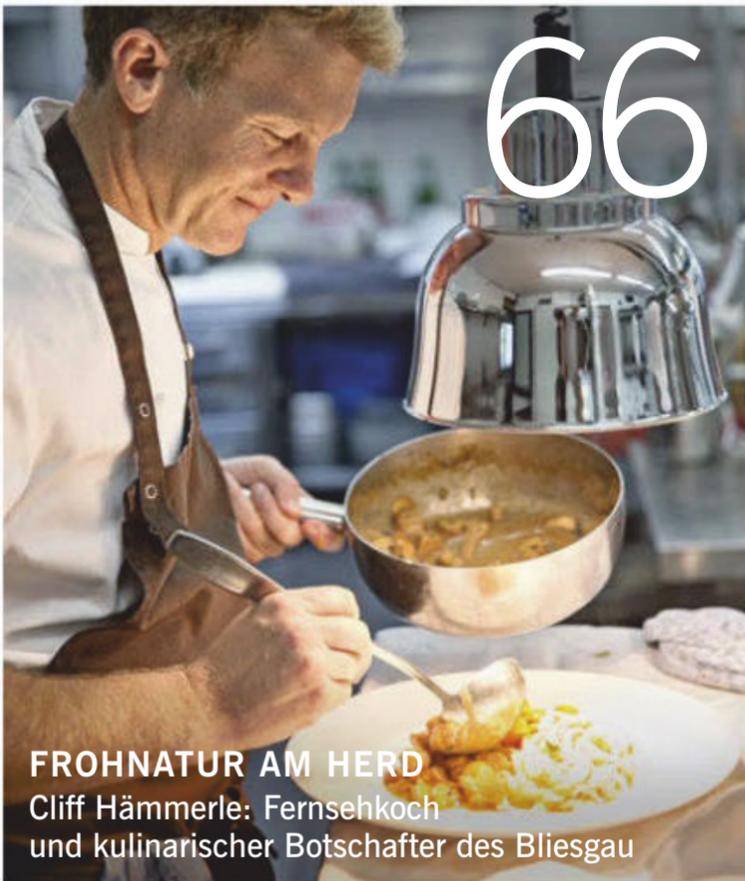
- 6 WOHIN IM Saarland**  
Von Baumwipfelpfad bis Bliesgau: Highlights im MERIAN-Check
- 8 INSIDE Beim Meisterkoch und am Hochofen**  
MERIAN-Teams unterwegs bei der Recherche
- 10 SKIZZEN »Awwer hunnert Prozent«**  
»Saarmojjs« erobern die Kommunikation, Tiere und Pflanzen den »Urwald vor den Toren der Stadt«
- 16 PORTFOLIO »Dieser Ort ist von großer Stärke ...«**  
... findet nicht nur der Künstler Christian Boltanski. Eine Bilderreise
- 30 DENKE ICH AN Ein Land, das von innen wärmt**  
Nils Minkmar trifft in seiner Heimat auf das Wesen des Glücks
- 34 HAUPTSTADT Savoir-vivre in Saarbrücken**  
Nauwieser Viertel, Schlossplatz, Osthafen: die spannendsten Ecken
- 48 FORSCHUNG »Hier kriegt man Dankbarkeit«**  
IT-Genie Michael Backes macht das Saarland zum Saar Valley
- 50 KUNST Ein Museum wächst an sich selbst**  
Die Moderne Galerie hat die Kurve bekommen: vom Skandalbau zum ganz großen architektonischen Statement
- 62 THEATER »Bei mir gibt's keine platten Sachen«**  
Intendant Bodo Busse zeigt am Staatstheater klare Kante
- 64 IM GESPRÄCH MIT Annegret Kramp-Karrenbauer**  
20 Fragen an AKK: die Politikerin über Karriere, Heimat und Humor
- 66 GENUSS Der Stern des Bliesgau**  
Mit Spitzenkoch Cliff Hämmerle unterwegs im sanften Südosten
- 76 TRADITION »Die Familie ist immer im Kopf«**  
Designerin Dina von Boch über das Erbe von Villeroy & Boch
- 78 WISSEN Stengels Neustart**  
Wie ein fast Gescheiterter den Barock nach Saarbrücken brachte



**96**  
**KULTUR IN DER HÜTTE**  
Die Neue Gebläsehalle Neunkirchen: einst Teil der Eisenindustrie, heute ein Ort für Musik und Theater



**34**  
**STIMMUNG IM HOF**  
Das Nauwieser Viertel: nicht nur abends eine der beliebtesten Ecken in Saarbrücken



**FROHNATUR AM HERD**  
Cliff Hämmerle: Fernsehkoch  
und kulinarischer Botschafter des Bliesgau



**MUSEUM MIT ZUWACHS**  
Die Moderne Galerie: Saarbrückens Kunsthaus hat  
einen spektakulären Erweiterungsbau

- 84 **TRAUMHOTEL** »Das Haus ist mein Baby«  
Pizza-Erbe Günter Wagner führt das »La Maison« in Saarlouis
- 86 **DREILÄNDERECK** Die Grenzgänger von Perl  
Frankreich und Luxemburg sind gleich nebenan: Die Mosel-Winzer überzeugen mit gutem Wein und ihrer Begeisterung für Europa
- 94 **ÖKO-HOF** »Da musste ich mit anpacken«  
Landwirtin Monika Kempf macht den Martinshof zum Modellprojekt
- 96 **INDUSTRIEKULTUR** Kunst statt Kohle  
Der Bergbau ist Geschichte, Zechen und Hütten sind geblieben. Wie das Saarland mit altem Erbe neue Wege geht
- 108 **WIE DIE ZEIT VERGEHT** Da brennt die Hütte  
Einst malochten, heute tanzen Tausende in der Völklinger Hütte
- 110 **KOLUMNE** Vielfalt, Charme und Eigensinn  
Ilija Trojanow redet vor Abiturienten und lernt vom Saarland

## 115 **MERIAN** kompass

- 1 **SEHENSWERT** Alle Highlights auf einer Karte
- 2 **GUT ZU WISSEN** Das Wichtigste über das Saarland
- 3 **KULTUR** Porzellan für die Welt, Oper im Zelt
- 4 **ÜBER NACHT** Neue Quartiere von Luxuslodge bis Glamping
- 5 **ESSEN UND TRINKEN** Manufakturen und Wirtshäuser
- 6 **SAARLOUIS** Schriftsteller Arno Strobel zeigt seine Heimat
- 7 **STÄDTE** Streifzüge durch St. Wendel und Ottweiler
- 8 **AKTIV** Zu Fuß, mit Rad oder Kanu: die schönsten Wege
- 9 **LITERATUR UND FILM** Ludwig Harig und Max Ophüls
- 10 **GESCHICHTE** Der Fußball und die Saarfrage

- 114 **IMPRESSUM, BILDNACHWEIS**
- 138 **VORSCHAU**



Der beste Blick auf die Saarschleife:  
vom Baumwipfelpfad, der auf  
einen 42 Meter hohen Turm führt



# Kleines Land ganz groß

Die Saarländer sind es gewohnt, dass man ihr kleines Bundesland immer wieder als Vergleichsgröße für Wälder, Seen, Städte anführt. Dabei setzt das Land ganz eigene Maßstäbe. MERIAN-Redakteurin Tinka Dippel verrät, welche Highlights Sie nicht verpassen sollten

## 1. BAUMWIPFELPFAD SAARSCHLEIFE

Seit 2016 bietet der 1250 Meter lange Baumwipfelpfad neue Perspektiven auf die Ikone des Saarlands. Die Holzkonstruktion steht auf dem Felsmassiv Cloef und führt hoch zu einem 42 Meter hohem Aussichtsturm. Der Eintritt lohnt sich – auch wenn die Lichtverhältnisse vor und nach den Öffnungszeiten (9.30-16 Uhr, im Sommer länger) oft stimmungsvoller sind. Wer die Saarschleife morgens oder abends erleben will, besucht den unterhalb des Baumwipfelpfades gelegenen Aussichtspunkt am Cloef.

Mettlach, [www.baumwipfelpfad-saarschleife.de](http://www.baumwipfelpfad-saarschleife.de)

## 2. VÖKLINGER HÜTTE

Nehmen Sie sich einen ganzen Tag Zeit! Die 1986 stillgelegte Eisenhütte zählt nicht umsonst zum UNESCO Weltkultur-

erbe (S. 96). Das Gebirge aus rost-roten Hochöfen, Gichtrohren und Hängebahnen ist eine Mischung aus Abenteuerspielplatz und zeitgeschichtlichem Monument. Tafeln und Filme erklären, wie hier zu Hochzeiten 17 000 Männer in Schichten rund um die Uhr malochten. Manche von ihnen führen heute Besuchergruppen durch die Hütte, eine eindrückliche Erfahrung. Nehmen Sie Ihre Kinder ruhig mit auf die Tour – und auch Proviant, das Gelände ist riesig, und ein Café gibt es erst am Ausgang.

Völklingen, [www.voelklinger-huette.org](http://www.voelklinger-huette.org)

## 3. MODERNE GALERIE

Dieses Haus zeigt, wie gut Neuanfänge gelingen können. Lange Jahre stritt man über den Neubau eines vierten Pavillons. 2017 eröffnete er schließlich – und überzeugt heute als ganz große

Museumsarchitektur (S. 50). Die Quereilen sind nicht vergessen, sie sind dem Bau vielmehr eintätowiert – in Form von Satzfragmenten aus einer Landtagsdebatte. So spektakulär der Neubau auch ist, verlieren Sie nicht die Pavillons von Hanns Schönecker aus den 60er und 70er Jahren aus dem Blick! Die darin gezeigte Sammlung Moderner Kunst birgt große Schätze, allen voran Franz Marcs »Blaues Pferdchen«. Meine Entdeckung dort ist der saarländische Maler Albert Weisgerber, dessen Bilder zwischen Impressionismus und Expressionismus stehen.

Saarbrücken, [www.kulturbesitz.de](http://www.kulturbesitz.de)

## 4. ERLEBNISZENTRUM VILLEROY & BOCH

So viel mehr als ein Keramikmuseum! In einer ehemaligen Abtei am Ufer der Saar geht es auch um die Entwicklung



Das größte Industriedenkmal: In der Völklinger Hütte erinnert nicht nur die Gebläsehalle an die Schwerindustrie

Der schönste Markt der Hauptstadt: Samstags gibt es vor der barocken Ludwigskirche Köstlichkeiten aus der Region

der Tischkultur in den letzten drei Jahrhunderten – und um die Geschichte der Familien Villeroy und Boch, einer Dynastie, die im Saarland überaus präsent ist. Die Anfänge ihres Unternehmens reichen zurück bis ins Jahr 1748. Sehr schön: das Café im hübschen »Milchladen«.

Mettlach, [www.villeroy-boch.de](http://www.villeroy-boch.de)

## 5. BOSTALSEE

Natürliche Seen gibt es im Saarland kaum, dafür hat man umso schönere aufgestaut, der mit Abstand größte entstand 1979. Im Sommer wird am Bostalsee gesegelt, gesurft und gebadet. 2013 eröffnete am Ufer ein Center Parc, 2017 das Wellnesshotel »Seezeitlodge«. Dort sitze ich sehr gern: mit Seeblick und einem Drink auf der Terrasse.

[www.bostalsee.de](http://www.bostalsee.de)

## 6. LUDWIGSKIRCHE

So schlichter Barock ist selten, eine so umwerfend schöne Kirche auch. Friedrich Joachim Stengels Meisterwerk (S. 78), schmückt Saarbrücken, der Architekt hat auch den Platz vor der Kirche gestaltet. Kommen Sie am Samstagvormittag, dann findet dort ein Markt mit Produkten aus der Region statt. Ludwigsplatz

## 7. BLIESGAU

Eine der schönsten Ecken des Saarlands: Die hügelige Landschaft mit Streuobstwiesen und dem Flüsschen Blies ist ideal zum Runterschalten. Man legt hier großen Wert auf Nachhaltigkeit, 2009 wurde ein großer Teil des Gebiets zum Biosphärenreservat erklärt. Ausflugsziele sind die Burgruine Kirkel und die barocke Altstadt von Blieskastel. Genießen Sie unbedingt das gute Essen!

Sie finden in der Region großartige Restaurants – von Gourmetküche bis zum rustikalen Gasthaus (S. 66).

## 8. THOLEY

Es gibt zwei gute Gründe, diesen Ort zu besuchen. Erstens: die alte Benediktinerabtei, in der noch Teile aus der Zeit um 1300 erhalten sind. Wenn Sie die gotisch-barocke Klosterkirche betreten, achten Sie auf die kunstvoll gestalteten Fenster, die um 1960 entstanden und das Licht auf ganz besondere Art in die Kirche fallen lassen. Zweitens: der Schaumberg, auf dessen knapp 570 Meter hohes Plateau Wanderwege (und eine Straße) führen. Oben können Sie auf den 38 Meter hohen Schaumbergturm klettern und den Blick bis in die Vogesen genießen. Tipp: Gönnen Sie sich in der »Schauber-Alm« am Turm ein Eis der St. Wendeler Manufaktur »Charlotte«.

## 9. DREILÄNDERECK

Im Nordwesten an der Mosel ballen sich Weingüter, Römer-Relikte und ein starkes Europa-Gefühl. In und um die Gemeinde Perl wetteifern zig Winzer um den besten Auxerrois, und das luxemburgische Schengen mit dem Europa-Museum liegt gleich nebenan (S. 86).

## 10. SAARPOLYGON

Am schönsten ist es auf der Halde Duhamel in Ensdorf kurz vor Sonnenuntergang. Dann hat die 2016 dort aufgestellte begehbare Stahlskulptur der Berliner Architekten Katja Pfeiffer und Oliver Sachse etwas Magisches. Sie erinnert an den Bergbau und symbolisiert den Strukturwandel – je nach Position des Betrachters wechselt sie die Form.

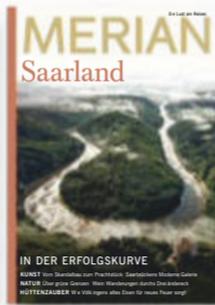
1957



2012



2018



»Land an der Saar« stand 1957 auf dem MERIAN über das damals neue Bundesland. Titelmotiv war ein Wasserdrukrohr als Symbol der starken Industrie. Später bekommt das Land buchstäblich die grüne Kurve: MERIAN zeigt die Saarschleife, auf der aktuellen Ausgabe samt neuem Baumwipfelpfad.



IM DREILÄNDERECK

Grenzerfahrung für Genießer

Diese beiden sind eigentlich keine Weintrinker – auf ihrer Wanderung an der Mosel konnten und wollten Fotografin **Christina Körte** und Autor **Nicol Ljubić** aber nicht anders. Die Winzer, die sie trafen, überzeugten die zwei nicht nur mit ihren Weinen, sondern auch mit ihrer Leidenschaft für Europa. Ein guter Ort, um beides auf einmal zu erleben: die Terrasse des Cafés am Europa-Museum in Schengen (S. 86). **Café An der Aler Schwemm: [www.visitschengen.lu/de](http://www.visitschengen.lu/de)**

IN DER HÜTTE

Relikte der Eisenzeit

Ein Besuch in der Völklinger Hütte ist kein Spaziergang. Das riesige Gelände ist durchzogen von zahlreichen Treppen, etwa auf die 27 Meter hohe Gichtbühne oder die noch knapp 20 Meter höhere Aussichtsplattform, von der Fotograf **Lukas Spörl** die sechs Hochöfen im Blick hatte. 1986 ging der letzte von ihnen aus, die Hütte ist heute ein einzigartiges Industriedenkmal, das zu Entdeckungen einlädt – auch zu kulinarischen wie dem »Hüttenschmaus« im »Café Umwalzer« (S. 96). **Café Umwalzer: [www.voelklinger-huette.org](http://www.voelklinger-huette.org)**



ÜBER DER SCHLEIFE

Saar-Kennerin

Sie recherchierte rund ein Jahr lang immer wieder an der Saar: **Tinka Dippel**, Redakteurin dieser Ausgabe, gefiel es im Saarland so gut, dass sie es sogar mit der Familie bereiste. Die war begeistert von der Saarschleife, verbrachte viel Zeit auf dem Baumwipfelpfad – und noch mehr auf den Spielplätzen darunter.



BEIM SPITZENKOCH

Lässiger Chef

Auf ihrer Tour durch den Bliesgau nahm sich Sternekoch **Cliff Hämmerle** die Zeit, Autorin **Alena Schröder** den Aussichtspunkt oberhalb des Biotops Beeden zu zeigen. Mindestens so schön wie der Blick auf Störche und Wasserbüffel war für sie allerdings die Vorfreude auf das Geschmorte Bäckchen und Cordon bleu vom Kalb aus Hämmerles Bliesgau-Menü (S. 66).



# Moderne Galerie

Stiftung Saarländischer  
Kulturbesitz  
Saarlandmuseum

Oskar Schlemmer, Blaue Frauengruppe (Detail), 1931



## URWALD-PROJEKT

# Zurück zu den Wurzeln

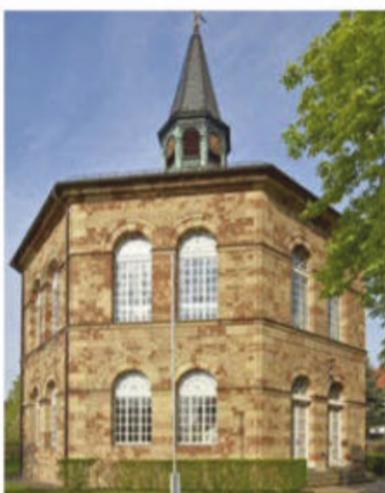
Wie bringt man den Menschen die Wildnis nah? Die naheliegendste Antwort: Man holt sich die Wildnis in die Stadt – oder zumindest an den Stadtrand. Für das Projekt **Urwald vor den Toren der Stadt** haben sich der NABU, das Umweltministerium und der saarländische Forsteigner Saarforst darauf geeinigt, ein 1000 Hektar großes Waldstück der Natur zu überlassen. Das war 1997, und seitdem haben sich Bäume, Moose und Farne, Hirschkäfer, Feuersalamander und Wildkatzen ihr Revier zurückerobert. Der Mensch ist als Gast willkommen, kundige Guides zeigen das

pralle Leben, das sich unter und in alten Baumstämmen oder im sumpfigen Boden abspielt. Es lohnt sich, vorher im Waldinformationszentrum des NABU vorbeizuschauen, nebenan liegt das Forsthaus Neuhaus, in dem Sie sich für Ihre Tour stärken können.

Saarbahn bis Haltestelle Heinrichshaus  
[www.saar-urwald.de](http://www.saar-urwald.de)  
[www.wertvoller-wald.de](http://www.wertvoller-wald.de)



Jede Menge Holz: Hirschkäfer (links) finden hier beste Bedingungen, die Pavillons des Informationszentrums stellen Holzzellen dar



## KLEINOD VOM GROSSEN MEISTER

Was haben das Berliner Konzerthaus am Gendarmenmarkt und die kleine klassizistische Dorfkirche in Bischmisheim gemeinsam? Beide stammen vom preußischen Baumeister Karl Friedrich Schinkel. Die zweigeschossige Dorfkirche mit achteckigem Grundriss wurde 1824 nach seinem Entwurf gebaut. Gucken Sie auf der Website nach Veranstaltungen, ein Konzert dort ist ein doppelter Genuss!

Saarbrücken, Kirchstr. 1A, [www.evkirche-bischmisheim.de](http://www.evkirche-bischmisheim.de)

SAARMOJIS

# »Awwer hunnert Prozent«



Designerin **Zymryte Hoxhaj** (37) hat die Kommunikation im Saarland auf eine neue Stufe gehoben: mit eigenen Saarmojis

**MERIAN** Frau Hoxhaj, das Saarland hat als erstes Bundesland eigene Emojis. Wie kam es dazu?

**ZYMRYTE HOXHAJ** Inspiriert wurde ich von US-Star Kim Kardashian und ihren Kimojis. Ich dachte: Sowas brauchen wir fürs Saarland.

**Woher haben Sie die Ideen genommen?**

Ich habe alles aufgeschrieben, was ich an Freunde versende, geschickt bekomme oder witzig finde – bin also nach Gefühl vorgegangen.

**Das beliebteste Saarmoji ist...**

...die Lyoner Wurst! Deshalb hat sie bei uns auch viele Gesichter. Einer der beliebtesten Sprüche ist »Awwer hunnert Prozent«, auch die Frage »Unn?« wird oft verschickt.

**Wie viele User haben sie?**

Pro Tag sind es 3000 bis 5000 – mal weniger, am Wochenende eher mehr.

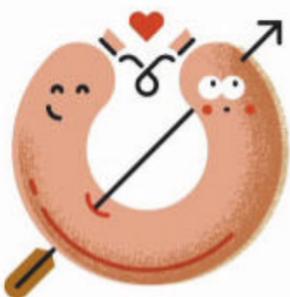
**Was haben Sie durch dieses Projekt über das Saarland gelernt?**

Saarländisch! Das hat nämlich sehr viele Ausprägungen. Es ist unmöglich, alle Wörter hier zu kennen.

**Sind neue Saarmojis geplant?**

Wir machen Updates und kreieren saisonale Saarmojis. Zu Weihnachten verkleidet sich die Lyoner Wurst zum Beispiel als Weihnachtsmann.

Alles über die App unter [www.saarmoji.de](http://www.saarmoji.de)



Verliebt, böse, traurig: die Lyoner Wurst als Saarmoji



Große Werke aus Stahl von der Saar: »Viewpoint« (li.) und »Torque«

STAHL-STARS

## Serras Schwergewichte

Viele Verkehrskreisel schmücken sich mit Kunst, kaum einer mit so hochkarätiger wie der am Stadteingang nach Dillingen. Seit 2006 steht hier **Viewpoint**, mit 104 Tonnen ein Schwergewicht aus der Hand von **Richard Serra**, einem der profiliertesten lebenden Bildhauer, geboren 1939 in San Francisco. Seit gut 30 Jahren verarbeitet Serra für seine Skulpturen – diese ist neun Meter hoch – Stahl aus der Dillinger Hütte. Fast doppelt so hoch ist **Torque**, ein weiteres Werk Serras, das seit 1992 den Saarbrücker Uni-Campus schmückt. Die Kosten von einer Million D-Mark hielten wütende Studenten damals für unangemessen – und stellten eine Kloschüssel in den begehbaren Innenraum.

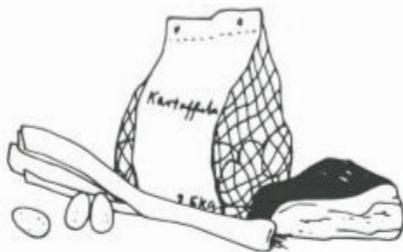


GESCHICHTEN-SCHEUNE  
**Sammlerglück**

Als achtjähriger Junge begann **Gunter Altenkirch**, ältere Menschen zu ihrem Leben zu befragen und ihre Geschichten aufzuschreiben. Er sammelte Märchen, Sagen, Volkskunde, später auch unzählige Gegenstände. Und er hat bis heute nicht damit aufgehört. In der ausgebauten Scheune des alten Bauernhauses, das er mit seiner Familie bewohnt, betreibt er das **Museum für dörfliche Alltagskultur** und das **Museum des Saarländischen Aberglaubens**. Wenn er dort ins Erzählen kommt, ist das ein einmaliges Erlebnis.

Vorab anmelden! Gersheim/Rubenheim, Erfweilerstr. 3, [www.museum-alltagskultur.de](http://www.museum-alltagskultur.de)

## Kulinarische Eigenheiten



### Dibbelabbes

In einen gusseisernen Topf (Dibbe) kommt eine Masse (Labbes) aus Kartoffeln, Lauch, Dörrfleisch und Eiern. Schmeckt gut dazu: Apfelsmus.



### Maggiwürze

Nein, die braune Soße kommt nicht von der Saar, sondern aus der Schweiz. Aber nirgends in Deutschland wird sie so geliebt wie im Saarland. Für ganz große Fans: In Saarbrücken gibt's sogar Maggi-Eis.

Eiscafé Favretti, Burbacher Str. 2



### Gefilde

Keine leichte Sache: ein Kartoffelkloß, gefüllt mit gut gewürztem Hackfleisch oder Leberwurst, in einer Soße mit Speck und Sahne. Doch, Gemüse gibt's auch: Sauerkraut mit Knoblauch und Zwiebeln.



Die »Gesellschaft im Freien«  
malte Weisgerber 1910

### ALBERT WEISGERBER

## Von Monet beflügelt

Ihm blieb nicht viel Zeit: Albert Weisgerber, geboren 1878 in St. Ingbert, wurde nur 37 Jahre alt, hinterließ aber ein umfangreiches Œuvre. Weisgerber war Chef der Künstlervereinigung »Münchener Neue Secession« und stand als Künstler zwischen Im- und Expressionismus. Exemplarisch dafür ist seine »Gesellschaft im Freien«, die an Monets

»Frühstück im Grünen« erinnert. 1915 fiel Weisgerber westlich von Lille im Ersten Weltkrieg. Im Saarland ist sein Werk präsent. Zum einen hat die Moderne Galerie einen großen Bestand seiner Bilder, zum anderen plant die Albert-Weisgerber-Stiftung in St. Ingbert die Eröffnung eines eigenen Weisgerber-Museums. [www.albert-weisgerber-stiftung.de](http://www.albert-weisgerber-stiftung.de)



### DAS BLAU DER RÖMER

Das kleine Wallerfangen bei Saarlouis hat einem Farbpigment seinen Namen gegeben, das schon die Römer dort abbauten: dem Wallerfanger Blau. Gewonnen wird es aus kupferhaltigem Azuritmineral. Albrecht Dürer soll später damit gemalt haben. Einen Teil des römischen Bergwerks gibt es noch: den rund 20 Meter langen Emilianusstollen in St. Barbara, den man auf Anfrage im Rahmen einer Führung besuchen kann.

Emilianusstollen, Wallerfangen, St. Barbara, Schlossbergstr. 112, Tel. 06831 444449

# Wir hängen gerne ab ...

... vor allem andere Bundesländer. Laut Greenpeace ist das Saarland deutschlandweit Vorreiter beim Waldschutz.\*

[mein.saarland](http://mein.saarland)



**SAARLAND**

Großes entsteht immer  
im Kleinen.



Cloefhänger, Saarschleife (Orscholz)

\*Greenpeace e.V., Juni 2016. Hier geht's zur Studie:

NEU  
Hauptgewinn  
im Wert von  
10 000 €

# Schicken Sie uns Ihre besten Bilder

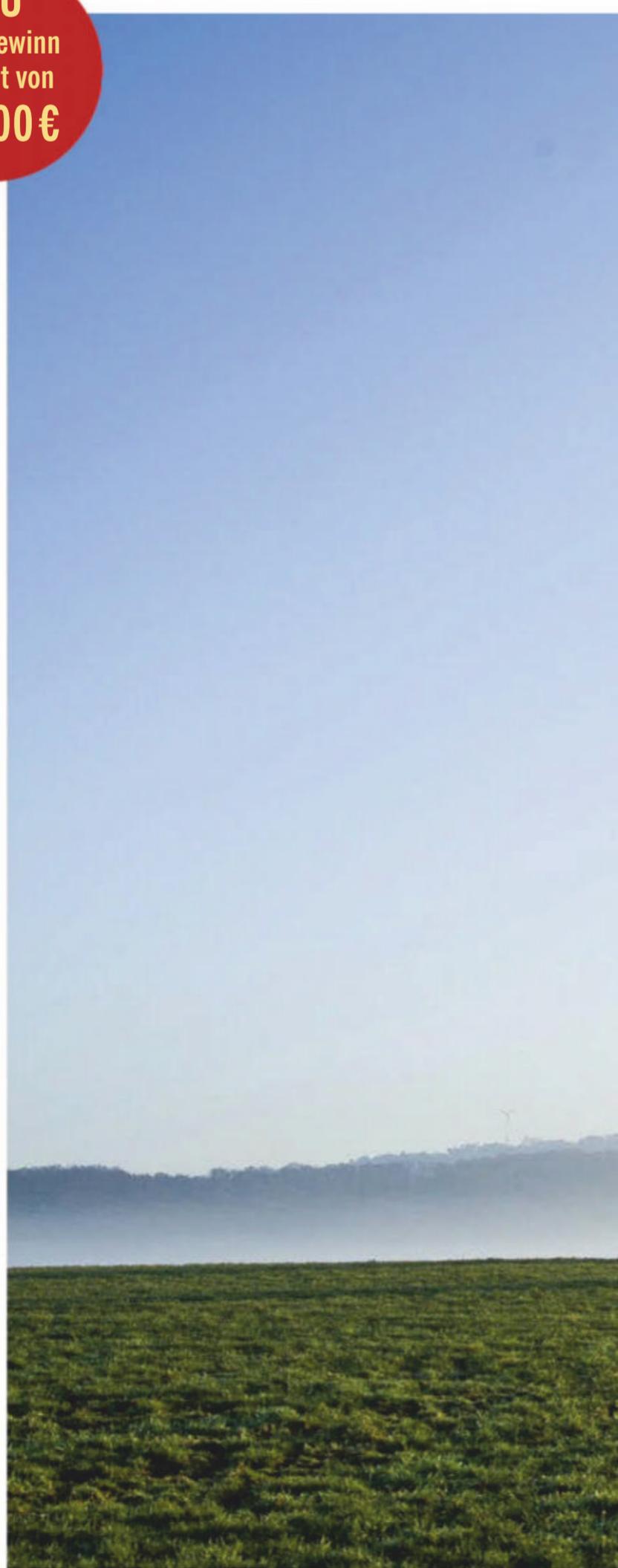
»Die Lust am Reisen« – unter diesem Motto sucht MERIAN zusammen mit CEWE die schönsten Leserfotos. Schicken Sie uns jeden Monat Ihre Lieblingsbilder aus aller Welt. Hauptgewinn ist eine Afrika-Reise im Wert von 10 000 Euro. Mitmachen ist ganz einfach – **und Sie haben sogar zwei Gewinnchancen!**

**1. Chance:** Senden Sie die Fotos, die besonders schöne, originelle oder amüsante Momente in Ihrem Urlaub festgehalten haben – alles, was zum MERIAN-Motto »Die Lust am Reisen« passt, dürfen Sie hochladen. Einfach [www.merian.de/leserfotos](http://www.merian.de/leserfotos) eingeben und loslegen!

**2. Chance:** Außerdem vergeben wir jeden Monat Sonderpreise. Dafür müssen Sie Bilder schicken, die mit unseren Heftthemen korrespondieren. Die nächsten Ausgaben sind Trier, Thailand, Paris, Portugal und Hamburg. Das können Landschaftsaufnahmen sein oder Straßenszenen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Das **beste Leserfoto des Monats** werden wir exklusiv an dieser Stelle veröffentlichen.

**Die Preise:** Aus allen eingesandten Bildern kürt eine Jury das **Foto des Jahres**. Dem Sieger winkt eine spektakuläre MERIAN-Leserreise von Abendsonne Afrika für zwei Personen im Wert von 10 000 Euro. Das Ziel: der Süden Afrikas. Die **Monatssieger** erhalten jeweils einen CEWE FOTOBUCH Gutschein im Wert von 50 Euro sowie ein MERIAN-Jahresabonnement im Wert von 90 Euro.

**Alle weiteren Infos** zu Einsendeschluss, Teilnahmebedingungen und Preisen: [www.merian.de/leserfotos](http://www.merian.de/leserfotos)





**Sonne im Segel: Eugen Tigiser schoss das Leserfoto des Monats im Saarland.** »Wortsegel« heißt diese 13 Meter hohe Stahlkonstruktion auf einem Feld bei Tholey-Sotzweiler. Der Künstler Heinrich Popp hat 2005 die zwei segelförmigen Dreiecke als Denkmal für die Poesie aufstellen lassen. Seit es dort steht, geht Eugen Tigiser hier gern spazieren, »um die Lichtstimmungen einzufangen«. An diesem Tag faszinierte den 67-jährigen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus Eppelborn die Morgensonne, die das eine Segel zu einem goldenen Lichtstrahl werden und fast in der Landschaft schweben lässt. »Das Foto drückt für mich Weite, Ruhe, Leichtigkeit und Ästhetik aus«, so Eugen Tigiser. »Und ich empfinde eine schöne Harmonie zwischen Technik, Kunst und Natur.«

FOTOS LUKAS SPÖRL, ISABELA PACINI



»Dieser Ort ist von großer Stärke, man fühlt die ganze Menschlichkeit, die hier gearbeitet hat«

*Christian Boltanski, französischer Installationskünstler, fertigte 2018 ein Mahnmal in der Völklinger Hütte*



Kohle, Stahl und Eisen haben die Region über Jahrzehnte geprägt. Dafür steht die Völklinger Hütte, lange größtes Eisenwerk im Land. 17000 Menschen arbeiteten hier in den 1960er Jahren, bis zu gut 5000 Tonnen Roheisen flossen täglich aus den Hochöfen. 1986 ging hier der letzte Ofen aus, acht Jahre später wurde die Anlage von der UNESCO zum Welterbe erklärt. Heute kommen mehr als 250 000 Besucher pro Jahr, staunen über Kunst in der Gebläsehalle, genießen den Blick von der Gichtbühne und schlendern durch wildes Grün an den alten Koksboxen. Die alte Hütte ist für das Saarland ein neues Eisen im Feuer





## Genussfreude à la française

Saarbrücken rühmt sich der höchsten Kneipendichte im Land, und in der kleinen Altstadt sieht es tatsächlich ganz danach aus. Bezeichnenderweise läuft man hier geradeaus in die »Bierstraße«, wo eine Bar mit der nächsten verschmilzt. Mag sein, dass Sonnenkönig Louis XIV. diese Stadt nicht nur gegründet hat, sondern ihr neben seinem Namen auch seinen Sinn fürs Genießen aufgedrückt hat



## Natürliche Schönheit von Menschenhand

Der Würzbacher Weiher im Biosphärenreservat Bliesgau ist zum Baden und Picknicken ebenso beliebt wie zum Wandern. Ein zehn Kilometer langer Weg führt einmal um ihn herum. Wie viele Seen im Saarland wurde er künstlich angelegt, allerdings bereits vor fast 500 Jahren. Im 18. Jahrhundert gehörte er zu einem Englischen Garten der Gräfin von der Leyen, die im nahen Blieskastel regierte







## Die Geschichte lebt in Kunst und Katakomben

Das Saarpolygon ist die künstlerische Antwort auf das Ende einer jüngst vergangenen Episode: des Bergbaus. Wer die 30 Meter hohe Skulptur besteigt, blickt weit ins Land der einstigen Hütten und Gruben. Schon seit 1000 Jahren Geschichte ist die Burg in Saarbrücken, im Historischen Museum Saar unter dem Schlossplatz sind ihre Reste aber sicht- und begehbar

# Im Herzen ein bisschen Barock

Mitten auf dem St. Johanner Markt in Saarbrückens Zentrum steht der Brunnen von Friedrich Joachim Stengel. Der Architekt hat Saarbrücken im 18. Jahrhundert seine schönsten Barockbauten geschenkt. Und mit dem Brunnen den wohl beliebtesten Treffpunkt der Stadt









## Tribüne für neue Perspektiven

Ein kleiner Schlenker der Natur ist das Wahrzeichen des Landes: die Saarschleife bei Mettlach. Auf dem Bergrücken, den sie umfließt, siedelten schon Kelten und Römer, von der Burg Montclair aus dem 12. Jahrhundert steht noch die Ruine. Neu ist der hölzerne Turm, von dem man die beste Sicht auf das Ensemble hat: Er gehört zum 2016 eröffneten Baumwipfelpfad

# Freiraum für große Schritte

Der Japaner Yoshimi Hashimoto hat den »Großen Fuß« aus gelbem Sandstein geschaffen, der einsam am Rand von St. Wendel steht. Mitten im Land, als Station auf der »Straße der Skulpturen«, die sich bis zum Bostalsee zieht. Mitten in der Hauptstadt Saarbrücken liegt der Raum, den die Amerikanerin Pae White als Erste mit einer dafür maßgeschneiderten Installation gefüllt hat: »Spacemanship« ist noch bis Anfang 2019 im Atrium des neuen Erweiterungsbaus der Modernen Galerie zu sehen





# Ein Land, das von innen wärmt



**Nils Minkmar** kommt aus dem Saarbrücker Stadtteil Dudweiler und ist deutscher und französischer Staatsbürger. Der promovierte Historiker und Kulturreporter des »Spiegel« beobachtet – untypisch für einen Saarländer – seine Heimat seit vielen Jahren vor allem aus der Ferne. In MERIAN beschreibt er, wie vertraut ihm dennoch die Landschaft und das Miteinander dort immer noch sind

**M**an geht einen Waldweg entlang bis zu einer Kreuzung. Dann folgt man einem kleinen Pfad in eine Senke, die an einem Felsen entlang führt. Plötzlich öffnet sich der Durchgang in einen Talkessel. Man sieht nur Grün: Die Bäume stehen dicht, der Felsen ist voller Moos, und der Boden ist an vielen Stellen mit Farn bewachsen. Aber an einer besonderen Stelle im Felsen ist ein Riss zu sehen, und aus ihm dampft es. Man sollte jetzt die Handfläche darauf legen. Der Stein ist warm, fast heiß.

Der »Brennende Berg« zwischen Sulzbach und Dudweiler ist das vielleicht berühmteste Naturdenkmal im deutschen Südwesten. Goethe war im Sommer 1770 dort und hat den Besuch in »Dichtung und Wahrheit« beschrieben. Heute muss man sich ein wenig bemühen, um den Weg dorthin zu finden. Das Straßenschild, das zeigt, wo es lang geht, ist kaum zu sehen, als wolle der Wald sein Geheimnis bewahren. Die Ursache für die Hitze ist womöglich ein Kohleflöz, der sich im Innern des Felsens entzündet hatte, genau geklärt ist das nicht. Die Hitze ist älter als die Industrialisierung, mit der das Saarland entstand. Heute ist sie schwächer als zur Goethezeit, als man hier auch noch starken Schwefelgeruch wahrnehmen konnte – aber sie war einmal ein Versprechen. Die Energie aus der Erde zu nutzen, um Stahl zu erzeugen und zu schmieden, das war der simple Gedanke, der am Beginn einer komplizierten Geschichte stand.

Unweit des Brennenden Berges lebte und schrieb Ludwig Harig, der saarländische Literat, der am treffendsten das

Wesen der Saarländerinnen und Saarländer beschrieben hat. Für ihn war genau dieser Wald eine Sphäre des Übergangs zwischen dem fleißigen, weltoffenen Dudweiler, das an die Universität grenzt, und dem romantischen, in sich versunkenen Sulzbach. Im Werk von Harig werden solche Oppositionen aber nicht als Konflikt, sondern als sich ergänzende Sphären beschrieben. Die Nutzung der irdischen Ressourcen kann man hier studieren, aber auch den Zauber des stillen Waldes.

Hier treffen die beiden kulturellen Strömungen aufeinander, die das Saarland bis heute prägen. Das Land sucht, diese Balance zu halten zwischen einer aktiven Rolle in der Welt – mit Annegret Kramp-Karrenbauer, Heiko Maas und Peter Altmaier sind gleich drei Saarländer auf der nationalen politischen Bühne aktiv – und dem diskreten Charme der Provinz. Harig war ein großer Name in der Literatur der alten Bundesrepublik, aber er wäre nie in eine große Stadt, nach München oder Köln gezogen, um seinen Ruhm zu mehren. Heute ist sein Werk für viele noch zu entdecken, und es lohnt sich wirklich, es ist eine nahezu asiatisch anmutende Synthese aus Präzision der Beschreibung und ganzheitlicher Philosophie. Niemand konnte wie er die Anfälligkeit des saarländischen Kleinbürgertums für die Nazis beschreiben und zugleich nahebringen, dass die Literatur in jedweder Form eine Gegenwelt dazu bildet. Ideologien leben von einer Verengung von Herz und Geist, Harig ging es um die Weite, die er in der Landschaft und in den Büchern fand. So richtete er früh den Blick über das Saarland



Das weltoffene Saarland wirkt  
manchmal zeitlos und wie in sich  
selbst versunken. Wie hier auf  
einer Streuobstwiese bei Merzig

Das Zusammenleben funktioniert hier ohne Pomp, in großer Offenheit und mit Sinn für Improvisation.

Alles Wichtige wird mündlich geregelt

hinaus, Lothringen und Burgund wurden ihm zur gedanklichen Heimat. Ihn interessierten weniger die berühmten französischen Intellektuellen in Paris als vielmehr die Literaten und Lehrer in der französischen Provinz.

Damit beschrieb er, was bis heute einen besonderen Charme der Region ausmacht: Wer Frankreich vom Saarland aus erkundet, findet einen wilden Osten vor, das romantische und arme Lothringen. Mit der Straßenbahn kann man von Saarbrücken nach Sarreguemines fahren, wo sich Frankreich ganz anders zeigt als in den luxuriösen Destinationen, als in Paris oder an der Côte d'Azur. In den Osten zogen die Arbeiter aus Afrika und dem Maghreb mit ihren Familien, man hat soziale Brennpunkte, eine angespannte politische Situation und in der Mischung eine brisante Kultur, die sich mit den drängendsten Fragen auseinandersetzt. Man findet Straßenzüge wie aus einem Maigret-Roman, Märkte mit Ständen wie aus dem Orient und die milde Anarchie der französischen Provinz.

**R**eisen in die Region sind Zeitreisen. Als ich vor einigen Monaten am Brennenden Berg war, am späten Vormittag, lagen auf dem Boden vor dem Felsen einige Fahrräder herum. Kinder spielten vor sich hin. Als sie mich sahen, fragten sie höflich nach der Uhrzeit. Sie waren völlig in ihrem Spiel vertieft und hätten beinahe das Mittagessen verpasst. Es war eine Szene, die in meiner Kindheit in den siebziger Jahren hätte spielen können.

Damals wohnte ich mit meiner Mutter in einer ruhigen Sackgasse in Dudweiler, nicht sehr weit von der Universität. Es war eine gemischte Wohngegend, die meisten Frauen waren mittags zu Hause, und die Kinder spielten auf der Straße. Als ich vor wenigen Jahren noch einmal dort vorbeispazierte, erwartete ich alle Zumutungen der Postmoderne: Townhouses, Kleinfamilienschachteln in Playmobil-Optik. Stattdessen waren die Wiesen noch unbebaut, trocknete die Wäsche im Vorgarten, aus den Küchen roch man schon das Mittagessen, und Kinder kamen von der Schule. Es war friedlich und vollkommen unverändert.

Im Saarland ist das mit der Zeit so eine Sache: Früher war es ein Land für die Zukunft. Leider erwies sich die als wenig anheimelnd. In Saarbrücken konnte man schon vor der Zeit ungute Vorboten der blutigen Kapitel der modernen europäischen Geschichte studieren. Die Schlacht auf dem Berg von Spichern am 6. August 1870 war so eines. Da versuchten preußische Truppen, die auf dem Berg verschanzten Franzosen zu vertreiben. Es war ein strategisch sinnloses Manöver, denn die Franzosen waren ohnehin auf dem Rückzug. Tausende wurden verwundet, Hunderte starben an diesem

Sommertag, der doch bloß ein fahler Vorschein dessen war, was sich Jahre später in Verdun ereignen sollte. Und auf Verdun folgte der Zweite Weltkrieg, und stets war das Saarland ein zentraler Konfliktherd. Die Propaganda der Nazis und der Kommunisten gab sich vor der Saarabstimmung 1935 besondere Mühe, es wurde ein Drama, das bis heute fortwirkt.

Die Frage eines eigenen Status oder der Zugehörigkeit zu Deutschland oder Frankreich stellte sich in den dreißiger und dann wieder in den fünfziger Jahren, mit je unterschiedlichen Kontexten. Die Erfahrung, im Ernstfall bloß Objekt von Entscheidungen in fernen Hauptstädten zu sein, prägte die regionale Identität. Die Distanz nach Paris und Bonn, später nach Berlin, wurde seitdem nicht als Handikap empfunden, sondern als Schutz. Wer beruflich oft dorthin reisen muss, wird im Saarland eher bedauert als beneidet.

Es lohnt sich, den Berg von Spichern zu Fuß zu erkunden, er ist nicht sehr hoch, eher ein Hügel. Man kommt an den bemoosten Denkmälern beider Seiten vorbei und merkt gar nicht, dass man die Grenze zu Frankreich überquert. Auf der Kuppe steht der legendäre »Landgasthof Woll«, der mehr für die deutsch-französische Verständigung getan hat als mancher Sonntagsredner. Eine Sprachbarriere gibt es dort nicht, der einzigartige Dialekt des Grenzgebiets verbindet saarländische Mundart mit lothringischem Französisch und zwar im selben Satz: »Mach mir doch e scheener rosé bien frais.« Oder: »Der Monsieur zahlt mit carte bleue.« Es lohnt sich, hier ins Gespräch zu kommen, die Epochen kommen dann ins Schaukeln. Adolf Hitler war auch mal an diesem Ort. Heute ist er ein multikultureller Treffpunkt, Ausflugsziel bunt gemischter Familien und Gruppen. Man kann dort eine Kultur erleben, die Ideologien und dem Nationalismus misstraut, eine postheroische Kultur. Die politischen Extreme spielen keine große Rolle, obwohl die Geschichte doch gut dazu passen würde, denn man könnte sich im Saarland auch abgehängt fühlen; die Männer könnten, ihrer historischen Mission und industriellen Potenz beraubt, verbittert den alten Zeiten nachtrauern. Aber die Industrialisierung und die gefährliche Geschichte haben hier ein dichtes soziokulturelles Netz gewoben.

Die ehemalige Industrieregion organisierte ihr postindustrielles Zusammenleben ohne Pomp, in großer Offenheit und mit Sinn für Improvisation. Wer im Saarland zu tun hat, sollte sich zuallererst abgewöhnen, Rangordnung, Zeremonie und Formalität wichtig zu nehmen. Wenn man etwas erledigen möchte, schreibt man keine Mails und ruft nicht an, sondern geht vorbei. Alles Wichtige wird mündlich geregelt und später erst aufgeschrieben.

Die große Zeit von Kohle und Stahl ist vorbei – aber man trifft hier nicht auf Verbitterung, die extreme Rechte hat keine Chancen, und die Städte und Dörfer sind eigentlich immer schöner geworden, wo man einen umfassenden Abstieg hätte erwarten dürfen. Bis zum vergangenen Jahr hatte das Saarland auch sein krisengeplagtes Großprojekt, den Erweiterungsbau der Modernen Galerie in Saarbrücken. Der große Bau schien wie verhext, weder Zeitplan noch Budget ließen sich bändigen. Es gab sogar einen Untersuchungsausschuss im saarländischen Landtag. Bis Kultus-

minister Ulrich Commerçon die Kurve bekam, heute ist der neue Museumsanbau eine spannende Sehenswürdigkeit, hier wird die Altstadt zum Ufer der Saar hin verlängert. Das Museum selbst ist Zeugnis des großen Optimismus, mit dem man gleich nach dem Krieg an der Saar zu Werke ging. Die Sammlung vereinigt nicht nur Klassiker der Moderne wie Franz Marcs »Blaues Pferdchen«, sondern viele weniger bekannte, aber sehr kühne Kunstwerke der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Auch die Universität und ihre spektakuläre Mensa, ein verschachtelter, ambitionierter Bau aus buntem Beton, und die Skulptur von Richard Serra auf dem Campus selbst zeugen vom Geist des Fortschritts, der das Saarland immer schon inspiriert hat.

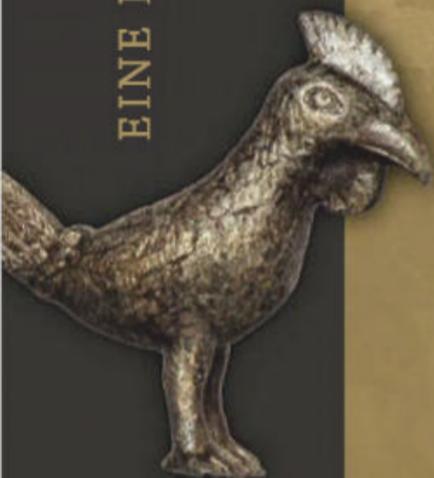
**D**ie Industrialisierung war ja kein nostalgisches Projekt, sondern eine Mischung aus Raumfahrt und Silicon Valley – entsprechend modern waren der Lebensstil und die Industriekultur an der Saar. In der Nähe des Saarbrücker Hauptbahnhofs stand eines der ersten deutschen Automatenrestaurants, an denen sich die Pendler und Nachtschwärmer rund um die Uhr mit kalten und warmen Speisen und Getränken bedienen konnten. Der legendäre Westernheld Buffalo Bill war zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Saarbrücken zu Gast. Er kam mit dem eigenen Zug und zeigte

seine Indianershow vor ausverkauftem Gelände, gleich an drei aufeinanderfolgenden Tagen. Das Kino war in der Region sehr früh und in großer Vielfalt entwickelt. Jedes Jahr findet in Saarbrücken ein Festival für den deutschsprachigen Film statt, der Max Ophüls Preis wird verliehen, auch dies eine sehr spezielle saarländische Veranstaltung zwischen familiärer Stimmung und ambitionierter Avantgarde.

Wer wie ich in Saarbrücken geboren wurde und dann irgendwann wegzog, hört, wenn er davon erzählt, fast immer den Satz: »Da bin ich noch nie gewesen!« So wie umgekehrt die meisten Saarländerinnen und Saarländer zwar verreisen, aber ihre Heimat doch selten verlassen. So bleibt es kompliziert, die Lehren, die das Leben im Saarland bereithält, zu vermitteln. Es ist eine Provinz, die für viele europäische Landstriche ein Beispiel für gutes Zusammenleben sein kann, für eine Gesellschaft nach dem Wachstumswahn, in der die Freude an der Begegnung, am Leben selbst, die Sorge um Status, Titel und Karriere übertrumpft. Man muss nicht nach Bhutan reisen, um über das Wesen des Glücks zu forschen, und nicht bis Santiago de Compostela wandern, um sich in der Welt zu spüren und den Zauber des Lebens unter der Sonne zu erkennen. Im Saarland treffen sich die dramatische Vergangenheit, die einmal die Zukunft war, und eine Gegenwart, die ewig dauern sollte. ■



EINE REISE IN DIE VERGANGENHEIT  
zu den Römern und Kelten



## ERLEBEN SIE GESCHICHTE GRENZENLOS IN FÜNF MUSEEN UND DEM WEITLÄUFIGEN AUßENGELÄNDE.



**Bildungs- und Erlebnisangebote für neugierige Kitagruppen  
und Schulklassen, Betriebs- und Vereinsausflüge sowie Kindergeburtstage**

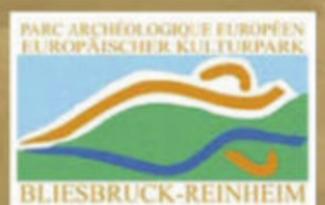
**Öffnungszeiten: 15. März bis 31. Oktober, täglich von 10 Uhr bis 18 Uhr**

Stiftung Europäischer Kulturpark

Robert-Schuman-Straße 2, 66453 Reinheim

Telefon (0 68 43) 90 02 11, Email: [info@europaeischer-kulturpark.de](mailto:info@europaeischer-kulturpark.de)

[www.europaeischer-kulturpark.de](http://www.europaeischer-kulturpark.de)



# SAVOIR-VIVRE IN

# SAARBRÜCKEN

Tief verwurzelt in einem Felsen, bunt, kreativ, genussfreudig, alternativ und streitbar: In der Hauptstadt und einzigen Großstadt des Landes kommt ein ganz besonderer Mix zusammen. Fünf Schlaglichter

TEXT TINKA DIPPEL FOTOS LUKAS SPÖRL

Bitte Platz nehmen – oder auch hinlegen: im »Moccachili« (unten) oder »Fleur de Bière« (oben)



Im Herzen der  
Hauptstadt: Kneipen und  
Boutiquen reihen  
sich rings um die barocke  
Basilika St. Johann





*Der Journalist wird zum Bier-Sommelier,  
eine Ausfallstraße zur beliebten Nachbarschaft  
und ein Rotlichtviertel zur Szenemeile*



Eine Straße, viele Ideen: Katharina und Martin Rolshausen betreiben an der Mainzer Straße die »Beer Society« (Mitte), das »Jules Verne« (rechts) ist Café und Bar in einem

Ein Haus, zwei Bühnen: In der Alten Feuerwache im Nauwieser Viertel hat das Staatstheater eine Spielstätte, der Eingang rechts führt ins »Theater im Viertel«

Ein Bau, zwei Städte: Im neugotischen Rathaus wurde bis 1909 das kleine St. Johann regiert. Heute sitzt dort die Verwaltung von Saarbrücken



## DAS QUARTIER MAINZER STRASSE

Bunte Bierflaschen schmücken das Schaufenster und die Wände der kleinen Saarbrücker »Beer Society«, in der an diesem Freitagabend zehn Menschen um Bartische herum sitzen. Sie verkosten Braukunst aus Hawaii, gereicht und mit Geschichten begleitet von Katharina und Martin Rolshausen. Beide schreiben im Hauptberuf für die *Saarbrücker Zeitung*, ihren Bierladen mit internationalem Sortiment haben sie 2018 an der Mainzer Straße, Saarbrückens Ausfallstraße nach Osten, eröffnet. »Hier passt's halt von den Leuten und der Lage«, sagt Martin Rolshausen, ein sehr freundlicher Genussmensch, der auf einer Recherchereise nach Belgien, auf der es eigentlich um Comics gehen sollte, die Welt der Biere für sich entdeckt hat. Jetzt sind er und seine Frau ausgebildete Bier-Sommeliers, und dass die Mainzer Straße bei allem Verkehr ein gutes Pflaster ist, um etwas auszuprobieren, davon hatten sie sich eingehend überzeugt. »Ich habe die Entwicklung der Straße 15 Jahre als Journalist begleitet«, erzählt Martin Rolshausen. Früher habe es dort viele verwaiste Häuser gegeben, »heute steht nichts lange leer«. Einst fuhren hier die Saarbahn und Lkws in die Stadt, dann entledigte sich die Straße der Schienen und einer Fahrtrichtung. Rolshausen konnte zusehen, wie hier eine Nachbarschaft entstand, jetzt ist er ein Teil davon.

Die Pizza, die sie zu den Bieren reichen, holen sie zwei Häuser weiter bei »Yummy Kebab«, die Räume haben sie von Andrea Dumont übernommen, die mit ihrer »Fruchteria« nach schräg gegenüber ins Hotel »Leidinger« gezogen ist und dort mit ihren selbst gekochten

Marmeladen auch gleich das Frühstücksbüfett bestückt. Das »Leidinger« ist der Kern des Quartiers Mainzer Straße, der Architekt und Städteplaner Gerd Leidinger hat es 1990 in einem ehemaligen Alten- und Pflegeheim eröffnet und als Erster das Potenzial dieser Ecke erkannt, die kaum einer auf dem Schirm hatte. Jetzt ist er einer der Vorsitzenden des Vereins Quartier Mainzer Straße. Dass die Gegend nicht »Viertel« heißt, mag daran liegen, dass sie über die Verkehrsader und ein paar Nebenstraßen nicht hinausgeht – hat aber wohl auch damit zu tun, dass der Begriff »Viertel« in Saarbrücken schon seit Jahrzehnten besetzt ist.

## DAS NAUWIESER VIERTEL

Es sind fünf Minuten zu Fuß von der Mainzer Straße ins »Nauwieser«, das alles hat, was ein gewachsenes Großstadtviertel braucht: Gründerzeitbauten, Kneipen, Restaurants und Boutiquen am laufenden Band, eine Rotlicht- und Drogenvergangenheit und eine Gegenwart, in der sich die Reste dieses Milieus mit einer kreativen Szene mischen. Nachmittags geht es im Viertel gemütlich zu, ältere Menschen treffen sich beim Verein »Nauwieser 19«, um Geschichten von früher auszutauschen, gemeinsam zu stricken oder zu musizieren, Kinder malen in der »Malbar« Keramik an, man sitzt vor der »Spielbar«, vor Platten- oder Buchläden oder in einem der vielen Cafés. Und man kann sich sehr gut vorstellen, wie Falk Kuckert hier unterwegs ist und mühelos Geschichten aufammelt. Kuckert ist Grafikdesigner, gemeinsam mit seinem

Beim morgendlichen Einkauf,  
in der Mittagspause oder abends  
beim Kneipen-Hopping: Am  
St. Johanner Markt trifft sich die Stadt

Kollegen Ralf Leis gibt er einmal im Jahr *Viertel vor* heraus, ein kleines Magazin, das ideenreich und mit viel Liebe erzählt, was hier so los ist und wer hier so lebt: der Bäcker, der Wirt, der Autoschrauber, der Mann, der seit 1946 im Viertel wohnt und zweimal dieselbe Frau geheiratet hat. »Hier trifft alles auf sehr engem Raum zusammen, und es gibt alles, man muss eigentlich nie aus dem Viertel raus«, sagt Kuckert. Er lebt seit bald zehn Jahren mittendrin, kam aus der Pfalz. In dieser Zeit hat sich einiges verändert im Viertel. Schicke Restaurants wie das »Esplanade« haben eröffnet, die Mieten sind – na klar – gestiegen, und in der lange eingeschworenen Gemeinschaft der »Viertler« hat sich seit einigen Jahren ein Spalt aufgetan. Es geht um die Frage, wie laut es hier nachts werden darf. Bühne dieses Streits ist das »Bermudadreieck«, drei Straßen und fünf Kneipen treffen dort aufeinander – und nachts feierfreudige Saarländer auf solche Viertler, die ihre wilden Jahre hinter sich haben und einfach mal schlafen möchten. Der Konflikt ist eskaliert, das Ordnungsamt wurde gerufen, und nun geht es hin und her, wer hier die älteren Rechte hat: die Party oder die Nachtruhe. Auf seine Art hat das Nauwieser Viertel etwas Konservatives. Entstanden ist es Ende des 19. Jahrhunderts, als die aus Alt-Saarbrücken, Malstatt-Burbach und St. Johann immer mehr zusammengewachsene Stadt sich Richtung Norden ausdehnte, auf die neue Wiese, die Nauwies. Im Krieg wurde es kaum zerstört, nach dem Krieg kaum beachtet, in den siebziger und achtziger Jahren war es mit seinen Bordellen der Sündenpfehl des Saarlands. Heute wird genau darauf geachtet, wer hier was neu aufmacht und sich wie einbringt. Ralph Nermerich ist noch relativ neu, er hat 2016 nicht weit vom Bermuda-

dreieck die »Nautilus Bar« eröffnet. Eine gigantische Whisky- und Rum-Auswahl schmückt ihren langen Tresen. Gern holt der Wirt diverse Flaschen an den Tisch, seine Mitbewohnerin kommt barfuß aus ihrem Zimmer über der Bar und gesellt sich dazu, die Stühle füllen sich schnell mit Menschen aus der Nachbarschaft, die Gläser wie von selbst. »Du kommst an und bist dabei«, so hat Ralph Nermerich seine Ankunft im Viertel erlebt, und so fühlt es sich an diesem Abend an. »Mir haben sie hier gesagt: Wenn du ein Arschloch bist, dann sei eins. Hauptsache, du bist authentisch.«

## DER ST. JOHANNER MARKT

Wenn es einen Ort gibt, gegen den sie sich abgrenzen im Viertel, dann ist das: »der Markt«. Der St. Johanner Markt in der Fußgängerzone ist seit Jahrhunderten das kommerzielle Herz der Stadt – und aus Viertler-Sicht zu schick und mainstreamig. Wieder sind es nur fünf Minuten Fußweg dorthin. Vielleicht ist es die Nähe, die jede Ecke der Stadt dazu bringt, sich möglichst klar zu profilieren und abzugrenzen. Vielleicht ist es auch einfach so, dass Saarbrücken mit rund 180000 Einwohnern eben nur ein Ausgehviertel braucht und nur die eine wahre Currywurstbude. Sie heißt »Kalinski Wurstwirtschaft & Gin Bar« und befindet sich ein paar Meter vom Markt entfernt in einer Seitengasse. Die Sonne scheint, alle Tische sind besetzt, über den Tresen werden wie im Akkord Süßkartoffelpommes, Würste in Rot, Weiß oder vegan, Pulled Pork und Bio-Limonaden gereicht. Joseph Klein, Anfang 30, T-Shirt und Kappe, bringt ein paar Kostproben. »Ich bin aus Versehen zum Gastrono-

Kleinod an der Kirche: Im Café  
»Thonet« sitzt man sehr schön zu  
Füßen der Basilika St. Johann

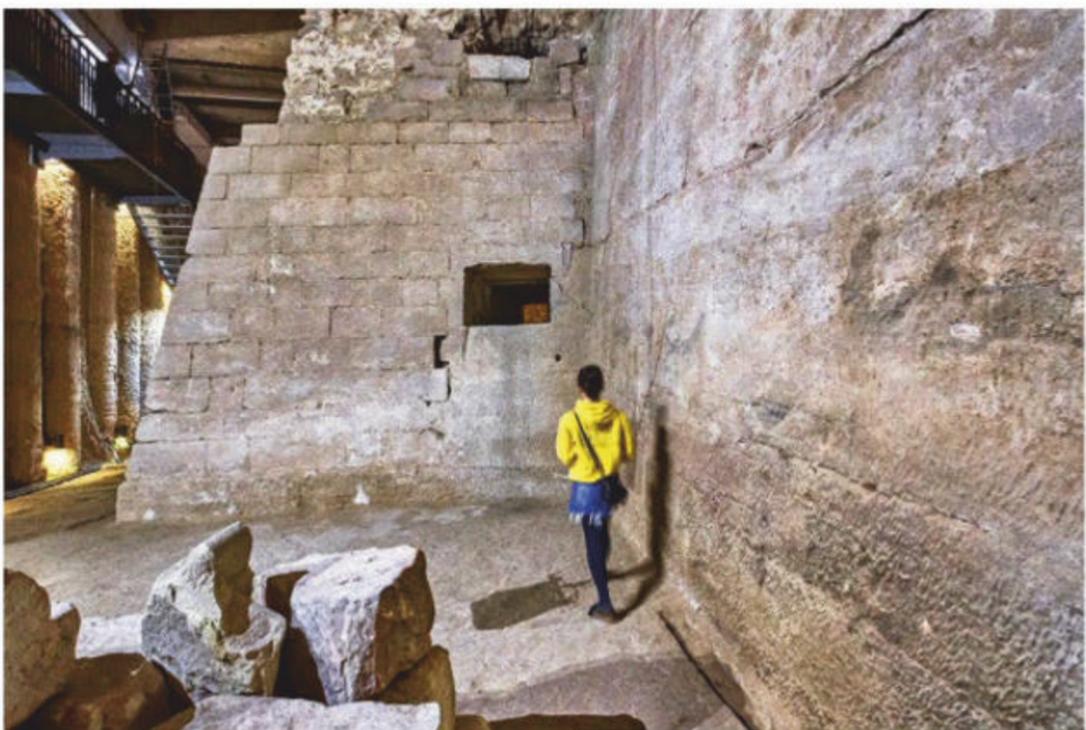




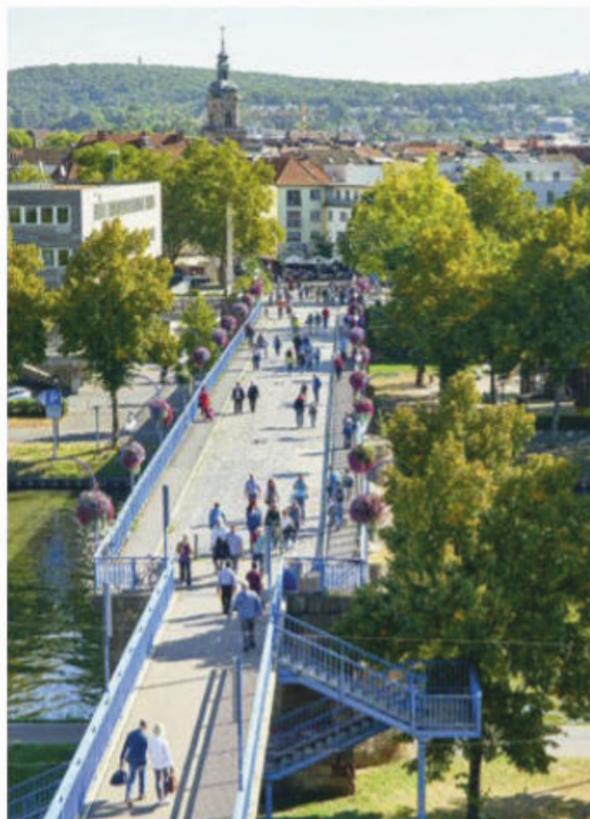
*Auf dem Markt wird das Publikum immer bunter, und im angesagten Nauwieser Viertel eröffnet eine Bar nach der anderen*



Platz nehmen und genießen: im legendären Imbiss »Kalinski Wurstwirtschaft« (Mitte), im Biergarten der »Kostbar« (rechts) oder am langen Tresen der Bar »Nautilus«



Collage der Jahrhunderte:  
Die Alte Brücke (unten) führt  
auf den Schlossplatz (oben),  
direkt darunter kann man durch  
den Graben der mittelalter-  
lichen Burg spazieren



men geworden«, sagt er. Sein Kumpel Thilo Nast hatte Erfahrung in der Gastronomie und übernahm den Laden. Gemeinsam klapperten sie die Metzgereien in der Region ab, kreierte Soßen und trafen einen Nerv. »Die Leute sind abgegangen wie nix«, sagt Joseph Klein. Und als der Sandwichladen nebenan dicht machte, übernahmen sie, inzwischen zu dritt, auch den und verkaufen jetzt dort, was ihnen zu den Würsten noch fehlte: richtig gutes Brot. Sie sind Teil eines neuen Qualitätsbewusstseins, das sich am Markt und in der Fußgängerzone breitmacht und zu dem auch »Henry's Eismanufaktur«, die »Burgerei« und »The Bakery« gehören. Der Mix auf dem Markt ist bunter geworden, den typischen »Marktler« gibt es nicht. Hipster treffen hier auf die Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, die auch gern mal bei Kalinski sitzt, Anzugträger, Familien und Freundinnen auf Shoppingtour machen gemeinsam Mittagspause. Und wenn die Läden längst zuhaben, brummt dieser Platz weiter, gerne bis in die Nacht.

## DER SCHLOSSPLATZ

Wieder fünf Minuten weiter: Das Brummen des Marktes scheint fern, nur das Plätschern eines Brunnens ist zu hören. Der Weg zum Schlossplatz führt über die älteste Brücke der Stadt, über Saar und Stadtautobahn und danach einige Stufen bergauf. Dieser Platz speichert Geschichte, hier hat Saarbrücken seinen Anfang genommen. Der Name der Stadt kommt wohl eher nicht von ihren Brücken, wahrscheinlich leitet er sich vom keltischen Wort »Sarabriga« ab und bedeutet in etwa »Flussfels«. Hier oben, auf einem Felsen über der Saar, stand ab dem 10. Jahrhundert eine Burg, die 1602-17 zum Renaissanceschloss umgestaltet wurde. Im 18. Jahrhundert wurde dann auf dessen Überresten der Platz mit einem dreiflügeligen barocken Schloss angelegt (siehe S. 78). Dieses Schloss hat Brände, Bomben und Umbauten hinter sich. In den

achtziger Jahren hat der Kölner Architekt Gottfried Böhm ihm mit einer architektonischen Operation, einem Mittelbau aus Glas und Stahl, seine Proportionen wiedergegeben. Böhm war es auch, der dem Schloss ein längliches Gebäude an die Seite

*Unter den Weiten des Schlossplatzes liegen mehrere Epochen begraben, hier kommt man an die Wurzeln der Stadt*

stellte, das an den einstigen Marstall erinnert. Eingezogen ist dort das Historische Museum Saar – zumindest zehn Prozent davon. »90 Prozent liegen unter der Erde«, sagt Museumsleiter Simon Matzerath und führt unter die Weiten des Schlossplatzes, wo man Spuren ver-

schiedenster Epochen findet. »An drei Stellen verbindet sich unsere Ausstellung mit Originalschauplätzen«, sagt Matzerath. Der erste ist eine Zelle der Gestapo, die erst Mitte der 1970er Jahre entdeckt wurde. Die Gestapo beanspruchte während der NS-Herrschaft den Nordflügel des Schlosses, diese Gefängniszelle wurde zur Urzelle des Museums. Immer mehr unterirdische Ausstellungsfläche kam hinzu, dabei stieß man auf den Burggraben mit Bastion und Kasematten sowie einen mittelalterlichen Turm – die anderen beiden Originalschauplätze der Sammlung. Die alten Bauteile wurden von 2003 bis 2007 freigelegt, und heute spaziert man durch die mit speziellen Strahlern in Szene gesetzten Ruinen. »Wir sind das einzige Museum in Mitteleuropa mit einer unterirdischen Burg«, sagt Matzerath. Saarbrücken ist im besten Sinne tief verwurzelt.

# SaarschleifenLand

im Saarland ganz oben

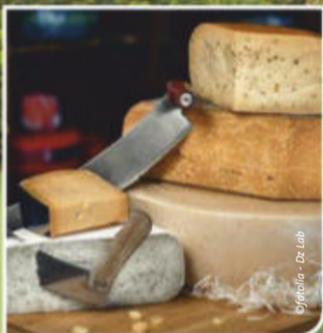
## Kulinarischer Genuss und Premiumwandern im Saarschleifenland

jetzt informieren und buchen auf

[www.saarschleifenland.de](http://www.saarschleifenland.de)



Wein, Viez & Edelbrand



Regionale Gerichte und Direktvermarkter



Brauhäuser, Landgasthöfe, 3 Sterne Koch Christian Bau



Kulinarische Veranstaltungsreihen

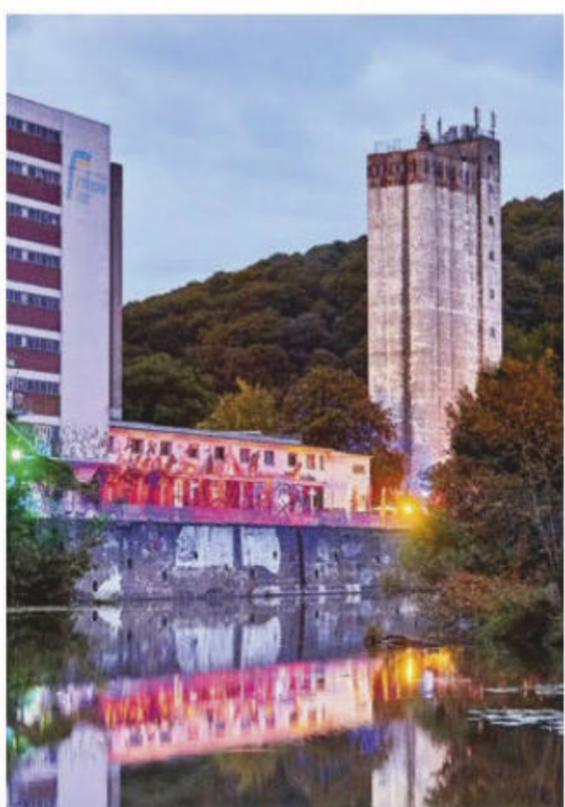


36 Premiumwanderwege





Leuchtendes Saar-Ufer: Zur »Weinzeit« Ende August wird der Staden zur Genussmeile. Am Silo im Osthafen (unten) treffen sich Kreative und Nachtschwärmer – gerne auch zu wilden Partys



*Am Osthafen kann diese Stadt jenseits ihres Zentrums wuchern, auch mal ausufernd. Hier kann sie Blüten treiben*

## DER OSTHAFEN

Von der frühesten Geschichte zur ungewissen Zukunft sind es dann mehr als fünf Minuten zu Fuß. Man läuft eine gute halbe Stunde, immer an der Saar entlang. Vorbei an Staatstheater, Musikhochschule, Moderner Galerie, dann wird es grün, der Weg streift den Staden, Saarbrückens grünes Ufer, wo an einem Sommerabend Hunderte auf den Wiesen oder im Biergarten sitzen. Weiter durch ein mit Fleischbetrieben gespicktes Industriegebiet – bis zum Osthafen. Lange vertrieb hier die Rhenania-Lagera Baustoffe und Nahrungsmittel, die mit Schiffen über die Saar kamen und gingen. Viele Jahre lag das Gelände brach – und was lange genug unbeachtet bleibt, holen sich Natur und Kultur. Am Fuß eines riesigen grauen Silos bilden türkis bemalte Holzleisten und Europaletten, verblichene Kissen und Teppiche eine Sitzlandschaft, Palmen ragen aus Eimern und Blumentöpfen, eine Tür führt ins »Thonet am Silo«. Janis Mudrich, freundliches Lachen, Tattoos bis zum Hals, hat diesen Ableger seines zentralen Cafés »Thonet« vor fünf Jahren eröffnet. »Hier können wir uns entfalten«, sagt er. Anwohner und Streit über ältere Rechte, so wie im Nauwieser Viertel, gibt es hier nicht. So konnte in den letzten Jahren vieles wuchern und

auch mal ausufernd. Ein Club kam dazu, Künstler und Partyveranstalter zogen ins Rhenania-Gebäude, einen wenig einladenden, heute graffiti-bunten Kasten nebenan. »Uns ging es aber nie nur ums Feiern«, sagt Mudrich. 2017 startete hier ein Projekt namens »Sektor Heimat«, an dem neben Janis Mudrich viele andere Kreative beteiligt sind. Sie wollen hier ein Kulturzentrum wachsen sehen, mit Ateliers, Tonstudios, Ausstellungsräumen. Im Erdgeschoss des Rhenania-Gebäudes wird gerade geschraubt und gebohrt, dort entsteht ein Fantasiewald als Partykulisse. Im Sommer ist jeden Mittwoch »Ringelkiez«, dann ist auf der Sitzlandschaft kein Platz mehr frei, und es wird bis zum Morgen grauen getrunken, gegessen, gefeiert und Kunst gezeigt. »Wir wollen, dass hier täglich was los ist, dass interdisziplinär gearbeitet wird«, sagt Janis Mudrich. Aber wie es am Osthafen nach 2019 weitergeht, wenn das Nutzungsrecht des Sektor Heimat ausläuft, kann heute noch niemand sagen. Klar ist, dass sich die Ecke beleben wird, neben Silo und Rhenania-Gebäude entsteht gerade ein riesiger Markt von Möbel Martin. Hier am Osthafen könnte die Stadt jenseits ihres Zentrums Blüten treiben. Wenn man sie lässt. ■

»WIR BRAUCHEN DIE NATUR UND WILDNIS  
FÜR UNSERE SEELE.« ACHILL MOSER



# UNTERWEGS IN DER WELT – UNTERWEGS ZU SICH SELBST



272 Seiten € 17,90 Mit zahlreichen farbigen Fotos Auch als eBook



272 Seiten € 11,90 Mit zahlreichen s/w-Fotos

Veranstaltungen mit dem Autor  
(Multivisionsshow und Lesungen) finden Sie unter:  
[facebook.com/AchillMoser](https://www.facebook.com/AchillMoser)

[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

**dtv**

# Kleine Hauptstadt, großer Charme



Jedes Viertel ist hier eine Welt für sich: MERIAN-Redakteurin **Tinka Dippel** entdeckte in Saarbrücken Quartiere mit starkem Charakter, liebevoll bestückte Läden, spannende Kulturorte und ihre Leidenschaft für gute Currywurst

## QUARTIER MAINZER STRASSE

### 1 Saarbrücker Beer Society

Die Journalisten Katharina und Martin Rolshausen arbeiten für die *Saarbrücker Zeitung* – und haben seit 2018 diesen Laden, in dem sie sich ihrer Leidenschaft widmen: gutem Bier aus aller Welt. Im Sortiment ist auch der »Saarbrückator«, ein Doppelbock, den sie mit der lokalen Brauerei Bruch kreiert haben.

Mainzer Straße 5, [www.beersociety.de](http://www.beersociety.de)

### 2 Fruchteria

Seit sie denken kann, kocht Andrea Dumont Marmelade und das sehr gut und inzwischen ladenfüllend, darunter Sorten wie »Melone Crémant« und »Quitten Rosmarin«. Und sie bestückt das Frühstücksbüfett des Hotels »Leidinger«, zu dem man durch ihren Laden spazieren kann.

Mainzer Str. 12, [www.fruchteria.de](http://www.fruchteria.de)

### 3 Hotel Leidinger

Das schönste Hotel der Stadt liegt perfekt, egal, was Sie in der Stadt vorhaben. Es besteht aus zwei Gebäuden. Die insgesamt 87 Zimmer und Suiten sind sehr geschmackvoll eingerichtet, einige haben einen Balkon zum ruhigen Hof. Gute mediterrane Küche bekommen Sie im Restaurant **s'Olivo**, das nur mittags geöffnet hat. Ein Highlight ist das Frühstück mit Blick auf den Zen-Garten.

Mainzer Str. 10  
[www.leidinger-saarbruecken.de](http://www.leidinger-saarbruecken.de)

### 4 Jules Verne

An der Ecke zur Paul-Marien-Straße kann man wunderbar den Tag verträdeln. Abends wird hier unter dem Namen »Jules Wayne« getrunken und gefeiert, manchmal auch mit Kulturprogramm. Die Öffnungszeiten variieren.

Mainzer Str. 39

### 5 Roterfaden

Eine Manufaktur für Menschen, denen Design und Haptik wichtig sind. Hauptprodukt sind die »Taschenbegleiter«, mit denen sich Papierkram sinnvoll organisieren lässt: Mappen aus Leder oder Recycling-Material, Hefte und Klammern. Alles ist handgemacht in kleinen Stückzahlen.

Rosenstr. 11, [www.roterfaden.de](http://www.roterfaden.de)

## NAUWIESER VIERTEL

### 6 Café Kostbar

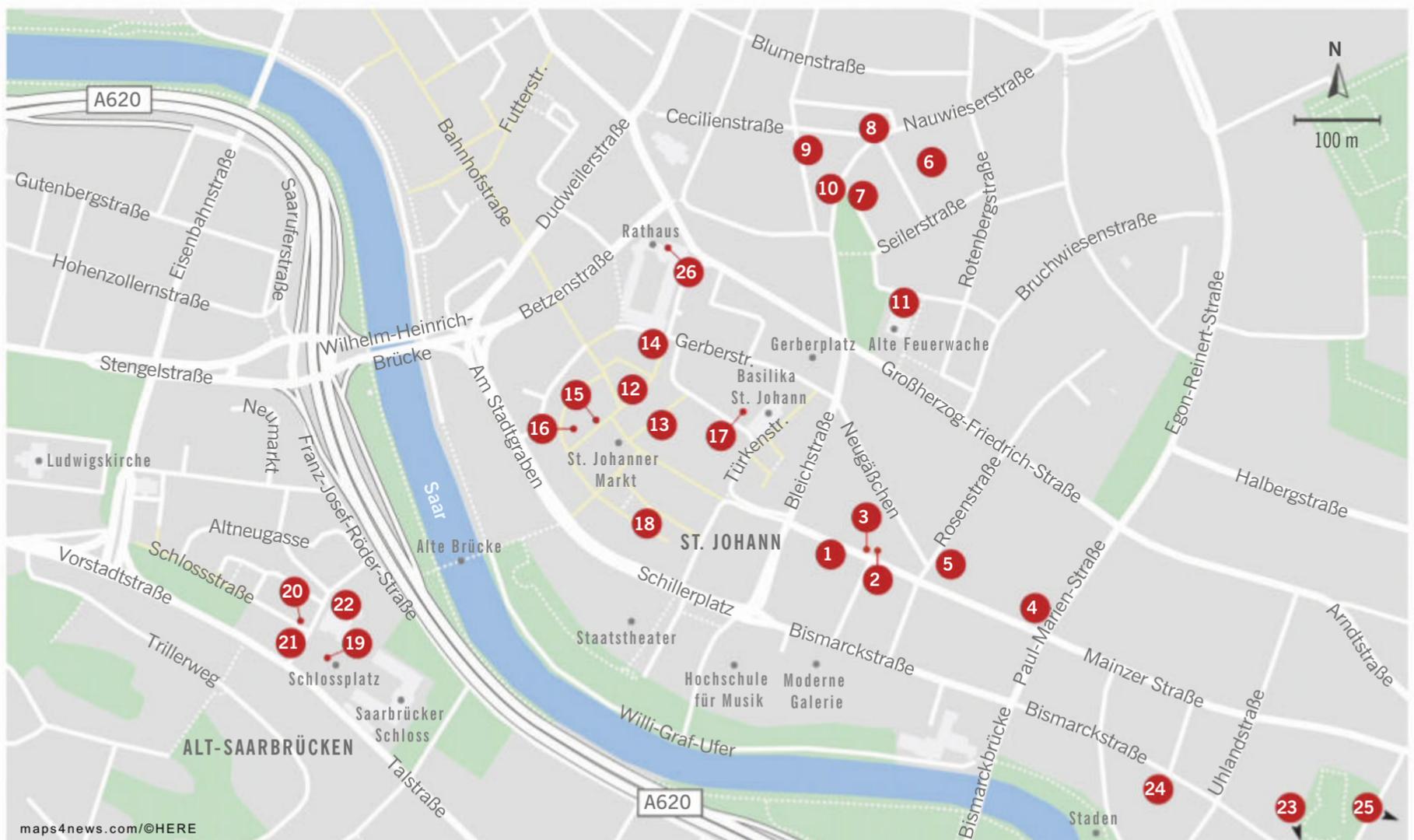
Vom Frühstück (nur am Wochenende) bis spätabends sitzt man nirgendwo im Viertel so schön wie im Kultur- und Werkhof »Nauwieser 19«. Einen Gutteil des Gebäudes nimmt dieses Restaurant und Café ein, das Vegetariern eine ebenso große und großartige Auswahl bietet wie Fleischliebhabern.

Nauwieser Str. 19, [www.cafekostbar.de](http://www.cafekostbar.de)

### 7 Herzenslust

Kleine Perle mit Stil: An der Wand mal unverputzter Backstein, mal elegante Motivtapete, dazu ein paar Antiquitäten und eine Karte mit leckeren – oft vegetarischen – Gerichten. Am Wochenende auch Frühstück!

Nauwieserplatz 5  
[www.herzenslust-saar.de](http://www.herzenslust-saar.de)



### 8 Bermudadreieck

Am frühen Abend sitzen dort, wo die Nauwieser-, die Cecilien- und die Kurze Straße zusammentreffen, die Ersten bei einem Bier vor dem Kneipen-Urgestein **Bingert**, dem **Mono** schräg gegenüber oder bei einem Wein vor der gemütlichen **Stadschenke**. Je später der Abend, desto mehr Türen öffnen sich, etwa im **Fleur de Bière** und beim **Kurzen Eck**. Vor jedem der Läden bildet sich eine Mensentraube, und das große Feiern im »Nauwieser« beginnt.

### 9 Nautilus Bar

Um die Ecke vom Bermudadreieck geht es etwas ruhiger zu. Für einen richtig guten Drink ist diese Bar ein Paradies. Vor allem wenn Wirt Ralph Nermerich persönlich da ist, sollten Sie in Ruhe ein paar seiner Empfehlungen probieren. Er hat die verwinkelten Räume bis in den Keller selbst gestaltet, seine Whisky- und Rum-Sammlung schmückt die lange Theke und sucht ihresgleichen.  
**Försterstr. 17**

### 10 Saar-Lor-deLuxe

Eine Fundgrube für kulinarische Schätze aus der Region. Öle, Linsen, Chutneys, Marmeladen, Wein, Gin, Obstbrände – all das und mehr gehört zum Sortiment. Die Betreiber Josèphe Blondaut und Kilian Heinz haben Produzenten aus der Region besucht und eine sehr gute Auswahl in ihren kleinen Laden geholt. So-Di geschlossen, Mi-Fr erst ab mittags!  
**Nauwieser Str. 30, [www.saar-lor-deluxe.com](http://www.saar-lor-deluxe.com)**

### 11 Alte Feuerwache

Ein guter Ort, um eine lange Nauwieser Nacht zu beginnen: Das auffällige Gebäude entstand Ende des 19. Jahrhunderts als Turnhalle, im Erdgeschoss hatte die Feuerwehr ihr Gerätehaus. Seit 1982 nutzt das **Staatstheater** die Halle als Bühne. 2011 ist nebenan das kleine **Theater im Viertel** eingezogen.

Landwehrplatz  
[www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)  
[www.dastiv.de](http://www.dastiv.de)

## ST. JOHANNER MARKT

### 12 Kalinski Wurstwirtschaft

An einfachen Tischen sitzen, Currywurst vom Feinsten genießen (auch als wirklich gute vegane Variante), dazu köstliche Pommes, auch aus Süßkartoffeln, und das gute Brot der benachbarten Bäckerei »Brot & Seele«. Die drei Gastronomen



Zweimal gutes Frühstück:  
am Büfett des Hotels  
»Leidinger« (oben) und im  
Café »The Bakery«

Thilo Nast, Joseph Klein und Oliver Dillinger legen in ihren beiden Läden Wert auf höchste Qualität. Das schmeckt man. Dazu gibt es eine durchaus ordentliche Gin-Auswahl.  
**Kaltenbachstr. 4, [www.kalinskibrueder.de](http://www.kalinskibrueder.de)**

### 13 Henry's Eismanufaktur

Setzen Sie sich mit einer Portion Schokoladen-, Mango- oder Holunderblütensorbet ohne künstliche Zusätze an den Marktbrunnen. Einer der besten Sonnen-Momente in Saarbrücken.  
**Kappenstr. 1**  
[www.henrys-eismanufaktur.de](http://www.henrys-eismanufaktur.de)

### 14 The Bakery

Vorne stapeln sich Kuchen, Tartes und Muffins in der Vitrine, dahinter geht es in ein sehr schönes Café. Bei Sonne unbedingt einen der Tische im Hof sichern, eine Quiche mit Salat bestellen und danach einen der besten Kaffees der Stadt genießen!  
**Gerberstr. 7**

### 15 IÜ

Der Name bedeutet auf Japanisch »eine Geschichte erzählen«. Das im Juli 2018 vom Gastro-Tausendsassa Klaus Körner frisch eröffnete Restaurant mit Bar erzählt zumindest auf seiner Speisekarte viel von Asien und Südamerika. Die Mischung ist bunt, es gibt zum Beispiel Ceviche, Udon-Nudeln und Currys.  
**St. Johanner Markt 5, [www.iu-sb.de](http://www.iu-sb.de)**

### 16 Gasthaus Zum Stiefel

Wenn der Markt abends brummt, kann man im Innenhof dieser Saarbrücker Institution ruhig sitzen. Als Getränk empfiehlt sich ein Zwickel der lokalen Brauerei Bruch oder ein Stiefelbräu, zu essen gibt es saarländische Spezialitäten wie Gefillde, Dibbelabbes und Hoorische, aber auch Tafelspitz, Schnitzel, Forelle oder Vegetarisches.  
**Am Stiefel 2, [www.der-stiefel.de](http://www.der-stiefel.de)**

### 17 Thonet

Nicht direkt am Markt, aber gleich um die Ecke: Neben der schönen Basilika St. Johann (S. 78) lädt das Café-Kleinod zu Frühstück, Kaffee und köstlichem Kuchen. Draußen wie drinnen ein sehr entspannter Ort!  
**Katholisch-Kirch-Str. 24**

### 18 Moccachili

Vor allem bei schönem Wetter sitzt man in dem Café und Bistro um die Ecke vom Markt sehr schön neben einem großen Brunnen. Die frischen Waffeln sind köstlich, es gibt aber auch herzhaftere Snacks und eine kleine, feine Mittagskarte.  
**Evangelisch-Kirch-Str. 8**  
[www.moccachili.blogspot.com](http://www.moccachili.blogspot.com)



Kisten voller Köstlichkeiten: im Laden »Saar-Lor-deLuxe« (oben) und im »Thonet am Silo« im Osthafen



## SCHLOSSPLATZ

### 19 Platz des Unsichtbaren Mahnmals

Es begann vor 25 Jahren mit einer heimlichen Aktion eines Kunstprofessors und seiner Studenten: Sie holten Pflastersteine aus dem Schlossplatz, gravierten die Namen jüdischer Friedhöfe ein und setzten sie mit der Schrift nach unten wieder ein. Die Idee wurde von offizieller Seite aufgegriffen. Insgesamt 2146 Steine – erkennbar nur daran, dass es die dunkleren sind – wurden so mit nicht sichtbaren Friedhofsnamen versehen. Als Mahnmal gegen Rassismus und Verdrängung.

### 20 Tomate 2

Auf dem Schlossplatz ist deutlich weniger los als auf dem St. Johanner Markt, aber auch hier kann man sehr schön in der Sonne sitzen und gut essen – zum Beispiel Salate, Flammkuchen und Risotto in diesem Restaurant. Schlosstr. 2, [www.tomate2.de](http://www.tomate2.de)

### 21 Historisches Museum Saar

Der sichtbare, von Gottfried Böhm erbaute, Teil dieses großartigen Hauses für Saarland-Geschichte beheimatet nur einen Bruchteil der 2700 Quadratmeter

Ausstellungsfläche. Der größere Teil liegt unter der Erde, dazu gehören die Reste der alten Burg und die Kasematten. Seit November 2018 zeigt eine foto-realistische Computer-Rekonstruktion, wie die Burg im Spätmittelalter aussah. Und wer sich auch nur einen Funken für die Entstehung und Wendungen dieses Landes interessiert, der muss hierher!

Schlossplatz 15  
[www.historisches-museum.org](http://www.historisches-museum.org)

### 22 Kreisständehaus und Schlosskirche

Das Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Alte Sammlung befinden sich im ehemaligen Kreisständehaus und in der spätgotischen Schlosskirche, in der auch christliche Sakralkunst zu sehen ist. Beide sind durch einen gläsernen Zwischenbau miteinander verbunden. Achten Sie in der Kirche auf die Fenster des Künstlers Georg Meistermann, der als ein Pionier der Glasmalerei im 20. Jahrhundert gilt. Wenn Sie Glück haben, üben gerade Studenten der Musikhochschule an der Orgel.

Schlossplatz 16  
[www.kulturbesitz.de/museen](http://www.kulturbesitz.de/museen)

## STADEN UND OSTHAFEN

### 23 Biergarten am Ulanen Pavillon

Ein ganz normaler Biergarten in toller Lage: am Ufer der Saar, nebenan ein großer Spielplatz und eine grüne Wiese. Im historischen Pavillon gibt's Getränke, im »Platanen Café« Eis und Kaffee und am »Ulanen Grill« natürlich Wurst. Gegenüber haben Graffiti-Künstler aus der Gegend die Mauer der Stadtautobahn zu ihrer »wall of fame« gemacht. [www.ulanen-gastro.de](http://www.ulanen-gastro.de)

### 24 Albrechts Casino am Staden

Markus Albrecht hat mit seiner Frau Silke die alte Jugendstilvilla an der Bismarckstraße inklusive parkartigem Garten komplett saniert – und zu einem Rundum-Genussort gemacht. In der Weinbar ist die Beratung hervorragend, und der Keller ist so gut bestückt wie kaum ein anderer im Land. Sie können aber auch sehr gut essen. Das Wiener Schnitzel etwa hat zwar seinen Preis, ist aber eine köstliche Grundlage für einen langen Abend dort – in dessen Verlauf Markus Albrecht auch gerne mal an Ihren Tisch und ins Erzählen kommt.

Bismarckstr. 47  
[www.albrechts-casino.de](http://www.albrechts-casino.de)

### 25 Thonet am Silo

Ableger des »Thonet« an der Basilika St. Johann: Das Ensemble aus Palmen, Sonnensegeln, Bierbänken und Teppichen bietet zum Drink einen schönen Blick auf den Osthafen. Drumherum veranstaltet der Verein »Sektor Heimat« auf dem Gelände diverse Kulturevents. Was gerade stattfindet, erfahren Sie auf der Facebook-Seite des »Thonet am Silo«. An der Römerbrücke 3

## TOURIST INFORMATION

### 26 Rathaus St. Johann

Infos, Karten und Broschüren bekommen Sie im Rathaus St. Johann – das Sie sich bei der Gelegenheit genauer ansehen sollten. Der neugotische Bau, fertiggestellt 1900, hat denselben Architekten wie das Neue Rathaus am Münchner Marienplatz: Georg von Hauberrisser. Die Fassade des Saarbrücker Baus schmücken diverse Sandsteifiguren, darunter ein Bergmann und ein Hüttenarbeiter.

Rathausplatz 1  
[www.saarbruecken.de/tourismus](http://www.saarbruecken.de/tourismus)

# MERIAN Leserreisen



## Mit MERIAN die Welt entdecken!

Das neue Reiseportal für anspruchsvolle und neugierige Menschen:  
[www.merian-leserreisen.de](http://www.merian-leserreisen.de) bietet exklusive Reise- und Kulturerlebnisse  
auf höchstem Niveau. Alle Ziele von MERIAN-Experten ausgewählt.



Weitere Informationen und Buchung:  
[www.merian-leserreisen.de](http://www.merian-leserreisen.de)

**MERIAN**  
Die Lust am Reisen

# »HIER KRIEGT MAN DANKBARKEIT«

ER MACHT DAS SAARLAND ZUM SAAR VALLEY. Professor Michael Backes gehört zu den besten IT-Spezialisten der Welt. Um ihn buhlen Firmen und Elite-Unis, aber er bleibt in Saarbrücken. Und weil er nicht zu den IT-Riesen kommt, kommen sie eben zu ihm

TEXT ANDREAS MOLITOR FOTO ISABELA PACINI

## M

**Manchmal sprechen ihn Passanten auf der Straße an. »Danke, Herr Backes, dass unsere Kinder nach ihrem Studium hier im Saarland bleiben können«, heißt es dann zum Beispiel.** »So etwas ist unglaublich motivierend, viel mehr als Geld«, sagt der 40-Jährige, der aus dem 20000-Einwohner-Städtchen Lebach im Mittelsaarland stammt, sein Mathematik- und Informatikstudium in zwei Jahren hinter sich brachte und mit 27 Jahren jüngster Informatikprofessor Deutschlands wurde. Hätte er eine der Offerten von amerikanischen Informatik-Eliteschmieden angenommen, könnte er »sicherlich mehr Geld verdienen« und würde ein höheres Prestige als Forscher genießen. »Aber hier kriegt man Dankbarkeit«, wischt Backes derartige Gedanken beiseite, »hier habe ich ein Lebenswerk vor mir und die Möglichkeit, die digitale Agenda für ein ganzes Land mitzugestalten. Ich glaube fest daran, dass ich meine Heimat zum Besseren verändern kann.«

Für Kleckereien ist der Ein-Meter-Neunzig-Mann nicht zu haben. Er verkörpert das »Think Big«. »Wir wollen hier in Saarbrücken den weltweit größten Leuchtturm der Cybersicherheit aufstellen.« Wenn es darum geht, wie Regierungen und Unternehmen vor Hackerangriffen geschützt, autonome Systeme in Autos vor fatalen Eingriffen von außen abgesichert und Krimi-

nelle am Missbrauch von Daten der Bürger gehindert werden, soll die Expertenwelt automatisch an Saarbrücken denken.

Auf der weltweiten Rangliste der Top-Informatikstandorte belegt das Saarland schon länger einen Spitzenplatz. »In Stanford oder Berkeley«, so Backes, »kennt jeder Saarbrücken, aber keiner kennt Berlin.« Mit dem Max-Planck-Institut für Software-systeme, dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, der Informatiker-Begegnungsstätte Schloss Dagstuhl und dem von ihm seit 2011 geleiteten Center for IT-Security, Privacy and Accountability (Cispa) in Saarbrücken bringe es das kleine Bundesland in der Informatikforschung »auf mehr kritische Masse als jeder andere Standort in Europa«.

Als junger Informatiker, mit Mitte 20, war Backes noch getrieben von dem Ziel, weltweit die Nummer eins unter den Forschern seiner Zunft zu sein, »auf den besten Konferenzen der Welt regelmäßig massiv Präsenz zu zeigen«. Heute ist es seine Mission, den Strukturwandel voranzutreiben und das Saarland vom ehemaligen Kohle- und Stahl-Schmuddelkind in ein Hightech-Musterland zu verwandeln.

Sein bislang größter Coup: Die Helmholtz-Gemeinschaft, größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands,

erteilte ihm 2017 den Auftrag, aus dem Cispa ein Helmholtz-Zentrum zu formen. In den nächsten acht Jahren wird es unter Backes' Regie massiv ausgebaut und von heute 160 auf 600 bis 800 Forscher anwachsen. Backes ist überzeugt, dass er etliche der besten Köpfe aus aller Welt ins Saarland ziehen wird. Sein Plan ist ein Saar Valley, ein Silicon Valley en miniature, das weit ins Land ausstrahlt und eine völlig neue Start-up-Landschaft hervorbringt. Warum sollte man jungen Informatikern für ihre Business-Idee nicht das nötige Kapital für zwei Jahre geben – damit sie ohne Existenzängste loslegen? Schon jetzt fragen große IT-Player bei ihm an, »ob sie hier Forschungslabors aufmachen können. Die wollen dabei sein.« Außerdem lasse jeder Hightech-Arbeitsplatz weitere vier bis fünf Jobs außerhalb der IT entstehen – etwa im Handwerk oder im Dienstleistungssektor.

Die Rolle des Mover & Shaker übernimmt Backes gern. »Ohne mich wäre das Cispa wohl nicht nach Saarbrücken gekommen«, sagt er. Es seien auch andere Standorte im Gespräch gewesen. »Da habe ich sofort mein Veto eingelegt, und die Sache war vom Tisch.« Sogar die ersten Zeichnungen für den Viergeschossiger am Rande des Saarbrücker Uni-Geländes stammen von ihm. »Es ist mein Kind. Und das wird es auch bleiben.« ■



**MICHAEL BACKES** (40) leitet das Zentrum für IT-Sicherheit Cisca in Saarbrücken. Bis 2026 wird es zum Helmholtz-Zentrum ausgebaut, statt heute 160 werden dort dann bis zu 800 der renommiertesten IT-Experten arbeiten



**Ein Museum wächst  
an sich selbst**

Gelungenes Ensemble: Die drei Schönecker-Pavillons (rechts) und der Neubau stehen gleichberechtigt nebeneinander, dazwischen liegen der Eingang und das Restaurant



Der Neubau der Modernen Galerie in Saarbrücken spaltete die Stadt. Der Architekt stieg aus, die Politiker stritten, die Millionen schienen so verloren wie das Vertrauen der Bürger. Und dann kam das Wunder: ein neuer Direktor, ein neues Konzept und Kunst, die Bestandteil des Gebäudes ist

## Eintätowierte Historie

*Ein rund 4000 Quadratmeter großer Teppich aus Satzfragmenten zieht sich über den Boden der Freiflächen und die Fassade der Modernen Galerie: Das umfangreichste Kunstwerk des Hauses ist Teil der Architektur. Geschaffen hat es Michael Riedel, einer der gefragtesten deutschen Gegenwartskünstler. Der 46-Jährige ließ Worte und Zeichen auf vier mal vier Meter große helle Werksteinplatten drucken. Ursprünglich wollte er dafür eine Abschrift der Jurysitzung verwenden, in der über die eingereichten Vorschläge für den »Vierten Pavillon« abgestimmt wurde. Da ihm das verwehrt wurde, griff er auf eine Debatte zurück, die am 22. April 2015 im Saarländischen Landtag stattfand. Der Text, der sich an vielen Stellen überschneidet und ineinanderläuft, spiegelt die Geschichte des Hauses, das Wort »Museum« ist gefettet.*

**E**s ist schon bemerkenswert, wenn ein großes Kunstmuseum äußerlich so unauffällig daherkommt. Von der anderen Saarseite sieht man die Fassade der Modernen Galerie kaum, die drei quadratischen Flachdach-Pavillons verschwinden fast hinter den Bäumen des Skulpturengartens. Doch auch wenn sie auf den ersten Blick unscheinbar wirken, niemand sollte versuchen, diesen Bauten die Schau zu stehlen, das haben die letzten Jahre eindrucksvoll gezeigt.

Dass die Moderne Galerie mehr Platz brauchte war Konsens. Der Erweiterungsbau, »Vierter Pavillon« genannt, sollte ein großer Wurf werden, groß und breit begann er zur Straßenseite hin vor der Modernen Galerie zu wachsen. Er drohte gar, ihr Ensemble ins Abseits zu drängen. Und er entwickelte sich zum finanziellen und politischen Desaster, das sogar mit dem um Hamburgs Elbphilharmonie verglichen wurde. Acht Jahre Querelen und 39 Millionen Euro kostete er. Seit November 2017 ist der Neubau nun eröffnet, und letztlich ist er ein Meisterwerk der Museumsarchitektur geworden. Und nicht nur das: Er ist auch ein Zeichen der Diplomatie, der Versöhnung und der Fähigkeit zur Selbstkritik.

Wer sich dem Gebäude über den weitläufigen Vorplatz nähert, geht über Hunderte Satzfragmente, die in Schwarz auf die Platten aus hellem Werkstein auf dem Boden und an der Fassade des Neubaus gedruckt sind. »...einen autistischen Bau«, steht da, oder »...vorhandenen Unzulänglichkeiten der Planung behoben...« oder »...dann fragt sich die Öffentlichkeit...«. Die Satzfragmente sind Auszüge aus einer Debatte, die 2015 im Landtag stattfand und in der es um das ging, was man hier sieht: den Neubau und dieses Schrift-Kunstwerk.

»Das Museum thematisiert seine eigene Geschichte«, sagt Roland Mönig, der mitten in der Skandalphase Direktor der Modernen Galerie wurde. Als er antrat, herrschte seit Monaten Bau-

Direktor Roland Mönig hat die Saarbrücker mit der Modernen Galerie versöhnt. Ihre Fassade erzählt vom Streit um den Neubau







## Tänzerin in Rot

*Die Frauenfigur »Blauer Tanz« von Alexander Archipenko (1887-1964) entstand 1913. Der Bildhauer, geboren in Kiew, zog als junger Mann nach Paris, wo nicht nur internationale Künstler nach neuen Ausdrucksformen suchten, sondern auch Tänzer. Der expressionistische Tanz eroberte die Bühnen und inspirierte Archipenko. Bei der auf der Spitze stehenden Tänzerin handelt es sich um das Original-Gipsmodell – eines von vielen, die der Künstler der Modernen Galerie vermacht hat. Blau sind daran nur kleine Farbflächen, dominierende Farbe ist ein leuchtendes Rot. Der Name kommt wohl aus den 1960er Jahren, als Archipenko mehrere Bronzegüsse davon machte, die blau patiniert waren. Gut sichtbar ist der Einfluss des Kubismus.*

stopp, ein dunkler Bauzaun umgab den begonnenen Erweiterungsbauprojekt. »Dass jemand einen Ort, der für die Kunst da ist, so von der Kunst durchdringen lässt, das gibt es kein zweites Mal«, sagt Mönig.

Es waren die Architekten vom Berliner Büro Kuehn Malvezzi und der Künstler Michael Riedel, die dieses Kunstwerk zum Teil des Gebäudes gemacht haben: Der 4000 Quadratmeter große Schriftteppich gehört zum Entwurf. Gemeinsam bewarben sie sich damit um die Aufgabe, das Neubau-Fragment zu einem guten Ende zu bringen – und bekamen den Zuschlag.

**H**erausforderungen gab es genug. Da waren nicht nur die verwaiste Baustelle und der politische Skandal, vor allem das Verhältnis des Neubaus zum Bestandsbau am Ufer der Saar musste neu bestimmt werden. Darin waren sich Architekten, Künstler und Direktor schnell einig. Auch wenn oft vom »Vierten Pavillon« die Rede ist, so hat schon der Bestandsbau genau genommen nicht drei, sondern fünf Teile: einen zentralen Pavillon mit Foyer, einen für Wechselschauen und drei Pavillons für die Dauerausstellung.

Sie alle hat ein Mann namens Hanns Schönecker entworfen. Ein Saarländer aus St. Ingbert, der über die Region hinaus kaum bekannt war. »Der Bau sollte zurücktreten und für die Kunst da sein«, so sah er seine Aufgabe. Mit Mitte 30 baute er in Saarbrücken einen der wegweisenden Museumsneubauten der jungen Bundesrepublik – damals nur mit einem Pavillon für die Dauerausstellung. Das Haus eröffnete 1968, im selben Jahr wie die Neue Nationalgalerie in Berlin von Ludwig Mies van der Rohe. Und es sorgte von Beginn an für Aufsehen, weil es weder klotzte noch kleckerte, sondern mit seltener Konsequenz das Prinzip »Form follows function« verkörpert.

»Es wurde damals viel darüber geschrieben, dass das Museum sich dem Zweck unterordnet und nicht wie andere auftrumpft«, erzählt Roland Mönig. Der zweite Pavillon an der Saar wurde 1973 eröffnet, der dritte 1976, das Haus schonte damals die klammen

Kassen und wuchs erst mit der Sammlung; so viel Flexibilität ließ Hanns Schöneckers Entwurf zu.

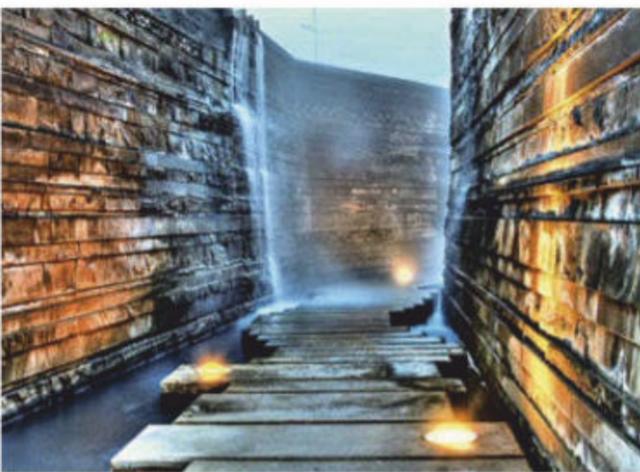
Roland Mönig hat in Bochum Kunstgeschichte studiert. »Ich bin in diesem Haus gewesen, lange bevor ich mir habe träumen lassen, dass ich einmal hier Direktor sein würde«, sagt er. »Ich kannte die wahnsinnig schöne Sammlung.« Die Geschichte dieser Sammlung ist kurz und beispiellos, nach dem Zweiten Weltkrieg besaß Saarbrücken kaum moderne Kunst. Zwar hatte der Leiter des Staatlichen Museums in den 1920er Jahren vor allem Grafiken zusammengetragen, doch nachdem die Saarländer bei der Abstimmung 1935 für »heim ins Reich« votiert hatten, fiel 1937 gut ein Drittel der Werke den sogenannten »Säuberungen« der Nationalsozialisten zum Opfer. Nur ein paar Hundert Arbeiten konnten gerettet werden. Grafiken aus dieser Zeit, etwa von Picasso und van Gogh, sind noch im Haus.

Anfang der 1950er Jahre nahm die Sammlung Fahrt auf, Motoren waren zum einen der Gründungsdirektor Rudolf Bornschein und zum anderen die französische Militärverwaltung, die das Budget für die Schaffung eines modernen Kunstmuseums erhöhte. Aus dem Nachbarland wollte man im Sinne der *rééducation* die Kultur im Saarland beleben und neben der neuen Musikhochschule ein modernes Kunstmuseum schaffen.

**D**ies ist wahrscheinlich das einzige Museum zur Kunst der Moderne in Deutschland, das einem französischen Impuls folgend entstanden ist«, meint Roland Mönig. »Seine Gründung wurde beflügelt von dem Willen, modern und zeitgenössisch zu sein. Der Begriff ›Moderne Galerie‹ kommt aus dieser Zeit, man hat immer von der ›Modernen Galerie‹ gesprochen, auch in den 1950er und 1960er Jahren, als das Museum noch in einem neobarocken Palais am St. Johanner Markt untergebracht war.«

Rudolf Bornschein wird bis heute von den Mitarbeitern des Museums in Ehren gehalten, denn er hatte ein seltenes Talent, nicht nur schnell sehr viele Skulpturen und Gemälde zu erwerben, sondern vor allem solche, deren Wert weit über den nominellen hinausgeht: das »Blaue Pferdchen« von Franz Marc, das zur Ikone des Hauses wurde, die »Messingstadt« von Max Beckmann oder »Badende im Raum« von Ernst Ludwig Kirchner. Die Sammlung wuchs und wuchs, was fehlte, war ein Ort, sie angemessen zu präsentieren. Bis Schöneckers Museum entstand.

Eine Inspiration für den Architekten war das Museum Folkwang in Essen, das er mit Direktor Bornschein mehrmals besuchte. Auch das Museum Louisiana in Humlebæk nahe Kopenhagen wurde ihm zum Vorbild: Schönecker dachte bei seinem Bau niemals nur in Innenräumen, die Verbindung nach außen war ihm sehr wichtig.



# Herzlich willkommen!



Erleben Sie die **imposante Kulisse alter Industriedenkmäler** im **Erlebnisort Reden**, begeben Sie sich auf eine **„tierische“ Weltreise im Neunkircher Zoo**, **erwandern Sie** unsere landschaftlich reizvollen und zugleich spannenden **Premium- und Themenwege**, unternehmen Sie eine Zeitreise in die **barocke Altstadt von Ottweiler** und genießen Sie die **wunderschönen Gärten des Freizeitentrums Finkenrech**.

**Tourismus- und Kulturzentrale des Landkreises Neunkirchen**  
Am Bergwerk Reden 10 | D- 66578 Schiffweiler

Telefon +49 (0) 6821 97292-0 | [info@landkreis-neunkirchen.de](mailto:info@landkreis-neunkirchen.de)  
[www.region-neunkirchen.de](http://www.region-neunkirchen.de) | [www.erlebnisort-reden.de](http://www.erlebnisort-reden.de) | [www.finkenrech.de](http://www.finkenrech.de)



**Willkommensregion  
Neunkirchen**

Gelungene Komposition  
aus Draußen und Drinnen:  
Vor der breiten Fensterfront  
stehen Werke Alexander  
Archipenkos, dahinter liegt  
der Skulpturengarten



# » Architektur kann ein Katalysator sein «

*Wilfried Kuehn, Mitbegründer des Berliner Büros Kuehn Malvezzi, kam mitten in der Skandalphase zur Modernen Galerie. Gemeinsam mit dem Künstler Michael Riedel hat er den Erweiterungsbau gestaltet.*



**MERIAN: Sie standen vor drei Herausforderungen, als Sie das Projekt Moderne Galerie 2013 übernahmen: dem Bestandsbau von Hanns Schönecker, dem Fragment des Erweiterungsbaus, das es schon gab, und der verfahrenen politischen Situation. Welche hat Sie am meisten beschäftigt?**

**WILFRIED KUEHN:** Sie hängen alle zusammen. Der Schönecker-Bau ist ein hervorragendes Beispiel für eine subtile, unaufdringliche Museumsarchitektur. Durch den Wettbewerb war er in den Hintergrund getreten, weil der Erweiterungsbau als neuer Zugangsbau vorgesehen war. Es musste noch einmal ein Umdenken in Gang gesetzt werden zum Verhältnis von Schönecker-Bau und Neubau – auch bei der Politik. Wir haben den Eingang wieder an die alte Stelle gelegt und damit den Charakter des Neubaus als Anbau unterstrichen.

**Was hat Sie trotz all dieser Fallstricke an dem Projekt interessiert?**

Wir empfinden das als Teil unserer Aufgabe: dass man vorher nicht weiß, was die wirkliche Aufgabenstellung ist. Architektur kann ein Katalysator sein, um Anforderungen und Fragestellungen neu zu definieren. Das fordert dann die Auftraggeber heraus, sich neu zu positionieren.

**Wie wurde das aufgenommen?**

Kurz nachdem wir den Wettbewerb gewonnen hatten, wurde Roland Mönig zum Direktor berufen und hat sich voll mit unserem Konzept identifiziert. Entscheidend war auch die Stimmung im Land. Ein Museum ist immer Ausdruck einer zeitgenössischen Gesellschaft. Uns war wichtig, zu sagen: Nun besteht die Chance, dass die Politik sich nicht verkriecht, sondern ein anderes Zeichen setzt.

**Wie haben Sie die Politik aus der Reserve gelockt?**

Das ging nur durch die Zusammenarbeit mit dem Künstler Michael Riedel und die Integration seines Schrift-Kunstwerks in die Architektur. Er kam nicht mit einer fertigen Idee, wir haben das zusammen entwickelt, uns beraten, wie man die politische Wirklichkeit aktivieren kann. Unser Ansatz ist, dass Museen keine ahistorischen Skulpturen in der Landschaft sind, sondern Teil unserer politischen Geschichte und sich auch als solche zeigen.

**Der ganze Bau scheint nicht nur mit seiner Geschichte, sondern auch mit seiner Umgebung in den Dialog zu treten.**

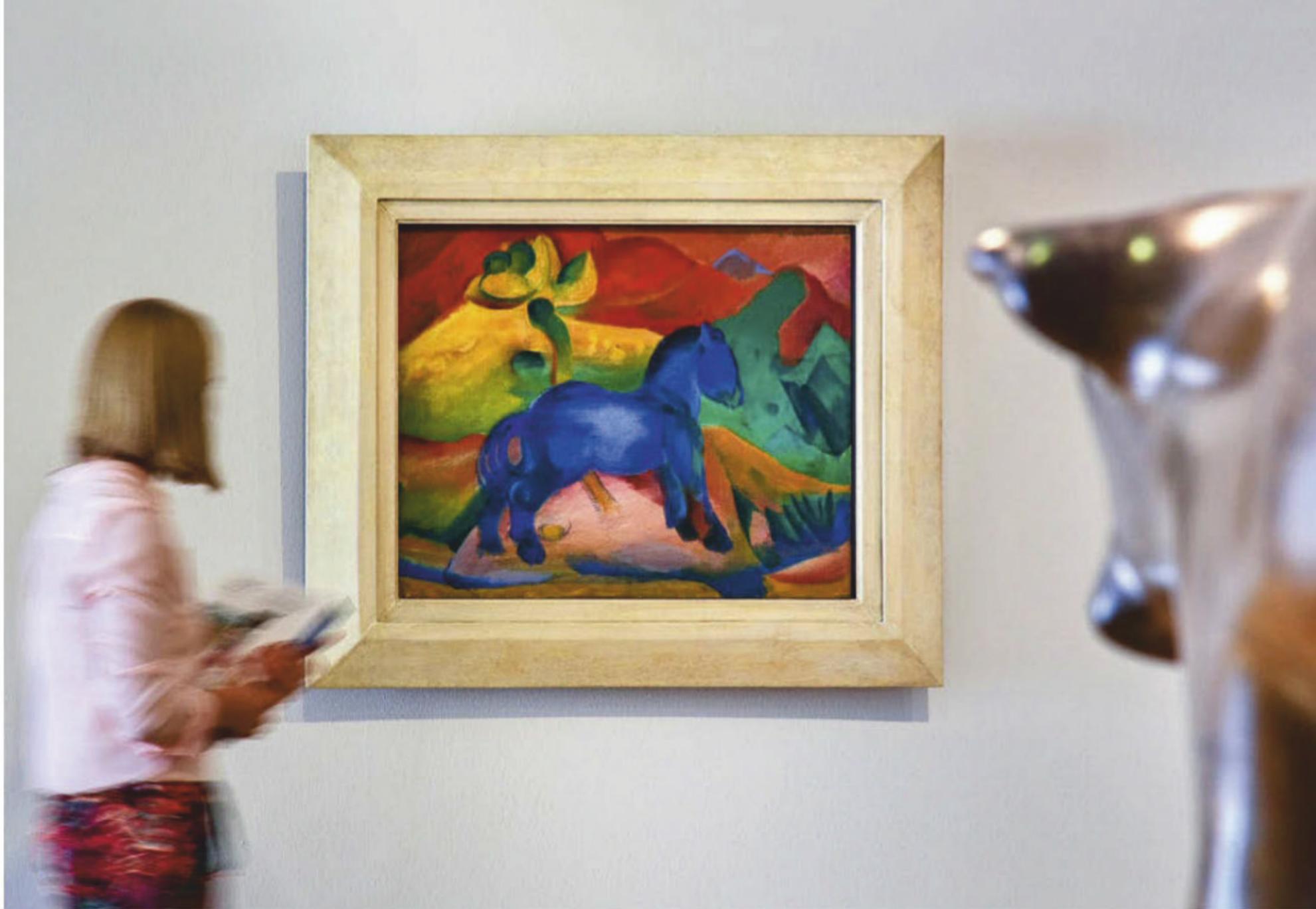
Da hat der Schönecker-Bau schon eine sehr schöne Situation geschaffen mit den Plätzen um sein Gebäude herum. Wir konnten sehr gut weiterbauen an Schöneckers Entwurf.

**Gibt es einen Raum oder Platz im oder am Museum, der für Sie einen besonderen Zauber hat?**

Ich bin ein großer Fan des Skulpturengartens, den haben wir nicht angetastet. Und wenn man aus dem Ausgang heraustritt und in dem neuen Zwischenraum zwischen Schönecker-Bau und Restaurant steht, ist dort eine grüne Insel, ein bepflanzter Trog mit einer stark formierten Hecke. Die nimmt in ihrer Geometrie Bezug auf den Innenhof von Schönecker, der mein Lieblingsort in seinem Bauwerk ist.

**Aus Ihnen spricht ein großer Respekt für Schönecker, der ja über das Saarland hinaus kein großer Name ist. Haben Sie ihn durch dieses Projekt erst so richtig entdeckt?**

Ja, sein Werk war mir vorher nur ganz am Rande bekannt. Er hat außerhalb des Saarlands wenig gebaut, war ein lokaler Architekt – ein unglaublich feiner und großartiger.



## Ikone in Blau

Roland Mönig führt durch die Dauerausstellung, die mit der Kunstbewegung des Informel beginnt und über den Surrealismus zum Kubismus führt. Er zeigt Räume, in denen nichts den Blick von Gemälden und Skulpturen ablenkt. Dann geht es eine Rampe hinunter, auf eine breite Fensterfront zu, durch die der Blick auf den Skulpturengarten und die Saar dahinter fällt. »Draußen und drinnen sind immer im Dialog, und es gibt überall im Haus tolle Durchblicke und Bezüge«, sagt Mönig. Im Erdgeschoss des dritten Pavillons stehen 15 Objekte auf ihren Sockeln, alle von enormer Dynamik, wie mitten in einer schwungvollen Bewegung eingefroren. Es ist einer dieser Orte im Museum, an denen sich Raum und Kunst zu einem großartigen Gesamtbild zusammenfügen. Und diese Skulpturen sind einer der großen Schätze des Hauses: alleamt Werke des Bildhauers Alexander Archipenko, der dem Museum aus Verbundenheit mit Rudolf Bornschein und dem Haus einen Teil seines Nachlasses vermachte.

*Breitbeinig steht es in einer farbenfrohen Landschaft, das »Blaue Pferdchen, Kinderbild«, das der Maler Franz Marc (1880-1916) in Öl auf einer kleinen Leinwand verewigte. »Dem l. Waltherchen Macke gewidmet – 1912« steht oben rechts, das Bild war ein Geburtstagsgeschenk an den damals zweijährigen Sohn seines Freundes August Macke. Im Herbst 1912 besuchte das Ehepaar Marc Familie Macke in Bonn. Gerade war der Almanach »Der Blaue Reiter« erschienen, die programmatische Schrift jener Künstlergruppe, der beide angehörten und die wegweisend wurde für die Moderne Kunst. »Den jüngsten Blauen Reiter« nannte Marc den kleinen Walter, der selbst sehr gern malte. Viel Zeit blieb den Künstlern nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs nicht mehr zusammen. Macke fiel bereits 1914, Marc anderthalb Jahre später. Walter Macke starb mit 16 an Scharlach. Dieses Bild ist ein Zeugnis der Freundschaft, seit 1956 gehört es zur Sammlung.*

Verbundenheit, das ist bis heute ein Wort, das einem in diesem Museum häufig begegnet. Armin Kneip kam vor 34 Jahren als Techniker ins Museum. »Als ich anfang, lag im ersten Pavillon noch grauer Teppichboden«, erzählt er. »Im zweiten lagen Fliesen, an den Decken waren Aluminiumpaneele zu sehen.« Die sind verschwunden, die Böden schon lange aus Holz. In den oberen Räumen der Ausstellung hängen die Werke von Im- und Expressionisten. Liebermann, Renoir, Monet, Slevogt, Nolde, Kirchner und der Saarländer Albert Weisgerber – hier sind sie alle versammelt.

Werke von manchen dieser Künstler lagern im Depot, wo Armin Kneip für das richtige Raumklima sorgt. Auch frühe Modelle der Modernen Galerie sind dort verwahrt, schon Schönecker hatte sich Gedanken über eine Erweiterung gemacht. Ein drängenderes Thema wurde ein neuer Bau dann, als 1993 die Saar über die Ufer trat, Armin

Kneip stand damals hier unten im Depot zehn Zentimeter im Wasser, die Kunst wurde damals eilig evakuiert.

**H**ochwasserschutz und mehr Platz sollten die Depots bekommen. Und auch das, was auf die Moderne folgt, sollte im Museum endlich gezeigt werden können, für viele zeitgenössische Installationen sind Schöneckers Pavillons schlicht zu eng. Nach langen Planungen begann die Erweiterung ab 2009 Realität zu werden. Der Eingang sollte verlegt werden, der Weg ins Museum im Neubau beginnen, so sah es der Entwurf des Kölner Büros twoarchitekten vor. Schöneckers Pavillons wären zurückgedrängt worden, doch so weit kam es nicht.

Stattdessen stritt man um Proportionen und Baukosten, so kam es zum Bruch zwischen Architekten und Bauherrn, der Bau wurde neu ausgeschrieben. Roland Mönig erinnert sich an den Moment, als er zum ersten Mal mit

den neuen Architekten um Wilfried Kuehn durch die leeren und noch unfertigen Räume lief: »Alles war zum Erliegen gekommen, aber wir waren uns einig: Die Situation ist nicht so schlecht, es gibt architektonisch wie auch inhaltlich in diesem Museum einen unzerstörbaren Kern. Und um den haben wir uns bemüht.«

Der Eingang kehrte zurück an den alten Platz, der Neubau wurde zum Anbau, zu einer Ergänzung, die ihren eigenen Glanz hat, Schöneckers Pavillons aber nicht überstrahlt. Aus dem, was im ersten Entwurf als neue Lobby gedacht gewesen war, wurde ein 14 Meter hohes Atrium, um das auf vier Etagen die Ausstellungsräume arrangiert sind. Rund 1500 Quadratmeter Ausstellungsfläche sind hinzugekommen, die Räume im Erweiterungsbau sind höher, Großformatiges von Künstlern wie Jonathan Meese oder Arnulf Rainer hat dort Platz. Ganz oben bespielt Michael Riedel einen Raum mit

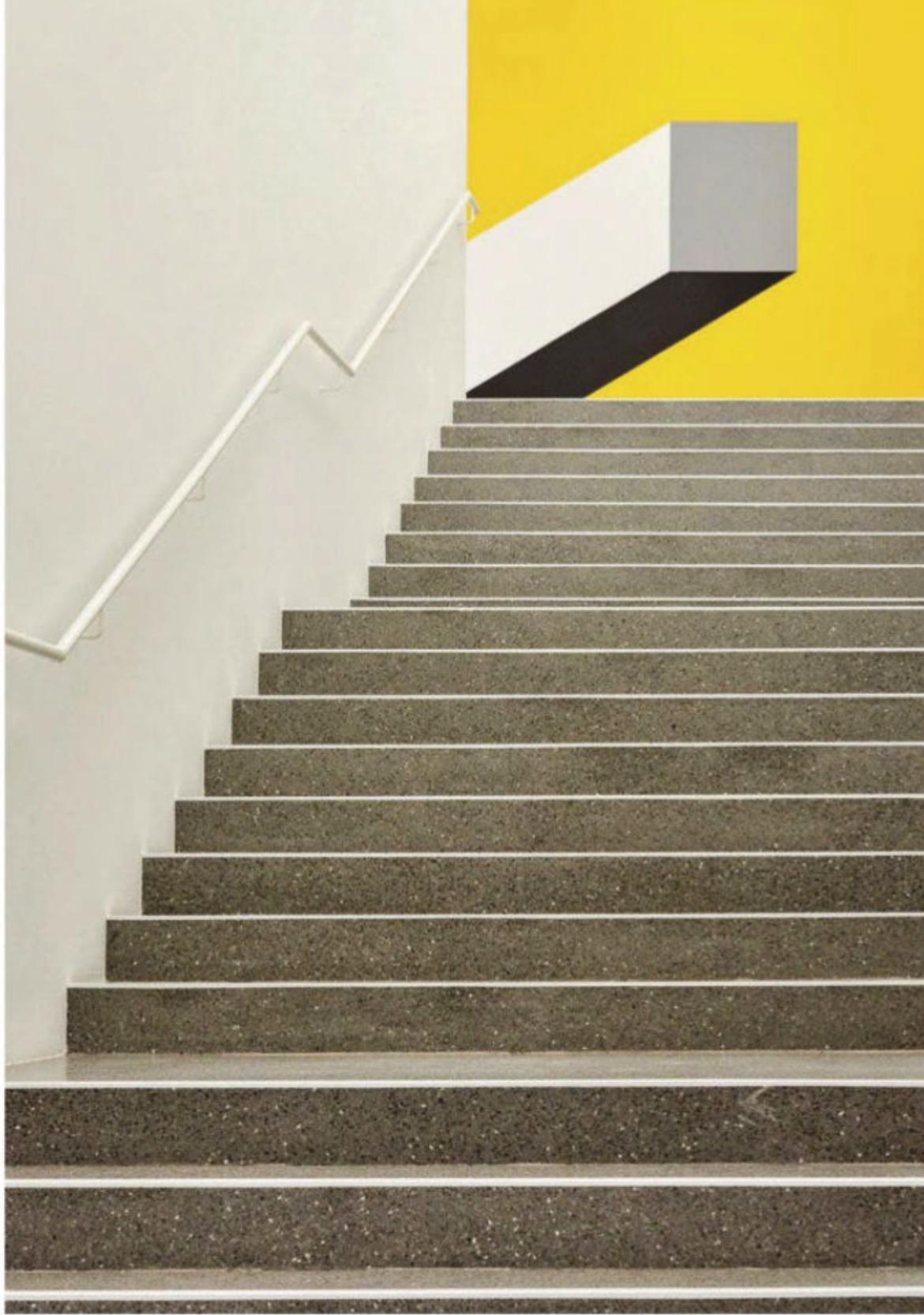


# STERNENWEG

## CHEMIN DES ÉTOILES



Zeit zum Aufbruch  
Innehalten  
Entdecken  
Neue Wege gehen  
Frieden stiften



Mehr Raum für Kunst, die in keinen festen Rahmen passt: Treppen führen zu den Räumen rund um das Atrium, das als große Bühne des Neubaus jeweils rund ein Jahr lang von einem anderen Künstler bespielt wird. Den Anfang machte die Amerikanerin Pae White mit ihrer Installation »Spacemanship«, die bis Anfang 2019 zu sehen ist

einer Installation. Und aus jeder Etage kann man von Balkonen ins Atrium blicken, das immer für rund ein Jahr von wechselnden Künstlern gestaltet wird. Den Anfang machte die Amerikanerin Pae White mit »Spacemanship«, einer Kombination aus farbigen Mustern und 66 Kilometer durch den Raum gespanntem Acrylgarn, ihrer bisher größten raumgreifenden Arbeit in Europa, maßgeschneidert für dieses Haus.

**D**er Verdienst der Architekten und des Direktors ist aber nicht nur, dass sie aufsehenerregende Kunst ins Haus geholt und Bestands- und Neubau miteinander versöhnt haben. Sie haben es auch geschafft, die genervten Saarbrücker wieder für ihr Kunstmuseum zu begeistern. Es gab Baustellenführungen, einen Tag der offenen Tür lange vor der Wiedereröffnung, Informations- und Diskussionsveranstaltungen. Roland Mönig bekam 2018 den Medienpreis »Goldene Ente«. In der Begründung wurden sein klarer Kommunikationsstil und seine Vermittlungsarbeit gelobt.

Was kann ein Museum? Hier lautet die Antwort: nicht nur Kunst zeigen, sondern – und das ist etwas anderes – ihr Raum geben, sie sprechen lassen. So bleibt dieses Haus im Dialog mit seiner Außenwelt, auf unterschiedlichsten Ebenen. Es hat Charakter bewiesen – und die Fähigkeit zur Selbstkritik. Das schwierigste Kapitel seiner Geschichte spart es nicht aus, stattdessen hat es sich genau dieses Kapitel eintätowieren lassen. ■

**Saarlandmuseum, Moderne Galerie**  
50 Jahre alt ist Saarbrückens Haus für Moderne Kunst, das wie die Alte Sammlung, das Museum für Vor- und Frühgeschichte und das Museum in der Schlosskirche zum Saarlandmuseum gehört. 2017 wurde es nach mehrmonatiger Pause wiedereröffnet. Sein Neubau zeigt seitdem auch zeitgenössische Werke. Neben der Dauer Ausstellung sind immer auch wechselnde Schauen zu sehen. Viel Platz hat nun auch das **Restaurant Schönecker**, das nach dem Architekten des Museums benannt ist und auch abends geöffnet hat.

Bismarckstr. 11-15  
[www.kulturbesitz.de](http://www.kulturbesitz.de)



# Ich denke oft an Piroschka

**Paprika, Puszta und Piroschka** – das sind drei typische Ungarn-Klischees. Dabei hat das Land wesentlich mehr zu bieten

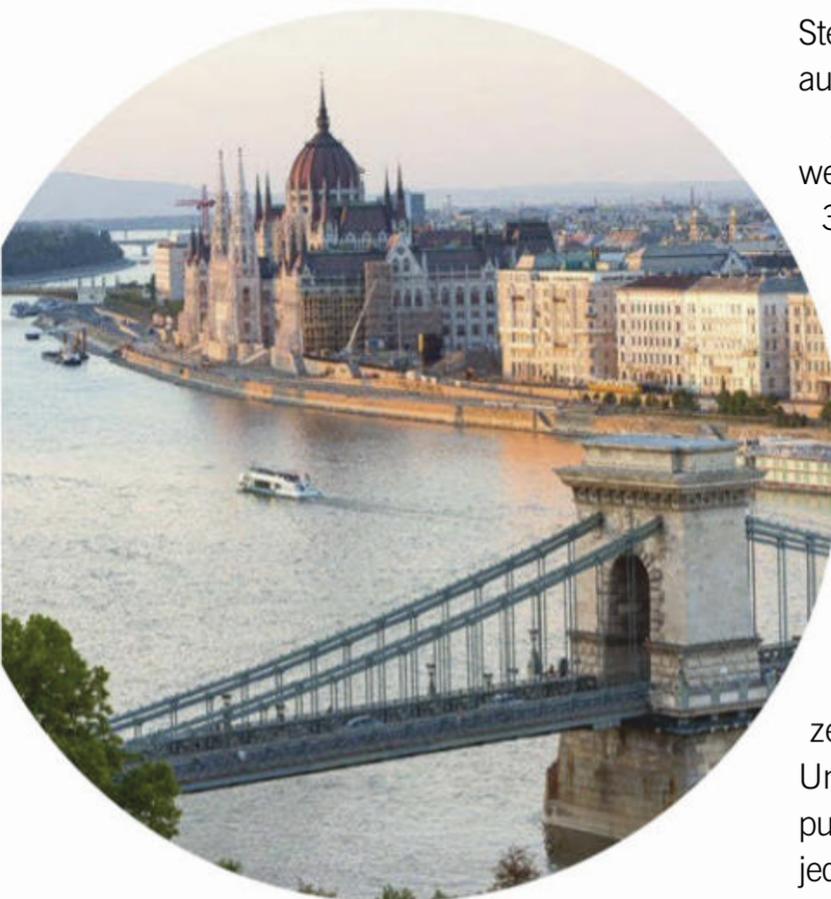
Die wunderbare Vielfalt des Landes ist fast nicht zu beschreiben. Kultur, Sport, Erholung, Wellness, Bade- und Bildungsreisen sind nur ein kleiner Teil der vielfältigen Möglichkeiten. Ungarn bietet malerische Gebirgszüge, herrliche Seen, Heilquellen und Thermen, romantische Städtchen wie Eger oder das barocke Szentendre – und natürlich die Hauptstadt Budapest, eine der aufregendsten Metropolen Europas. Pulsierend wie Paris und genauso faszinierend. Das Panorama der Stadt, die von der Donau in die eine Hälfte mit Tälern und Hügeln und die andere mit Ebenen geteilt wird, welche durch eine Reihe von Brücken über den Fluss verbunden sind, ist atemberaubend.

In Ungarn gibt acht UNESCO-Welterbestätten. Neben dem Panorama von Budapest sind dies das traditionelle Dorf Hollókő, die Benediktinerabtei Pannon-

halma, der Hortobágy Nationalpark – die „Puszta“, der frühchristliche Friedhof von Pécs, die Kulturlandschaft Fert am Neusiedler See, die weltberühmte Tokajer Weinregion sowie das Welt-Naturerbe, die Höhlen im Aggteleker und Slowakischen Karst.

Besuchen Sie Ungarn – und Sie werden von der Gastfreundschaft der Menschen und deren Liebe zum kulinarischen Genuss begeistert sein. Kreative Rezepte, hochwertige Zutaten und freundlicher Service treffen in der Gastronomie des Landes zusammen und sorgen für eine lebendige Mischung aus landestypischen Gerichten wie „Halászlé“ (Fischsuppe mit Paprika) oder „Töltött Káposzta“ (Kohlrouladen mit Sauerrahm) und gehobener Sterneküche. Allein Budapest hat vier Michelin Sterne-Restaurants – davon eines mit zwei Michelin-Sternen –, die hervorragendes Essen auf künstlerische Weise anbieten.

Auch Gesundheitssuchende werden in Ungarn fündig. In über 36 zertifizierten Kurorten erwartet die Besucher ein Spektrum unterschiedlichster Behandlungsmethoden. Ob natürliche Heilkräfte des Thermalwassers, des Heilschlammes oder die heilenden Kräfte des örtlichen Mikroklimas. Mit fast 1.500 Thermalwasserquellen, mehr als 270 Sorten zertifiziertem Mineral- und Thermalwassers und 98 zertifizierter Heilbäder ist Ungarn ein Trendsetter in puncto Thermalwasser und in jedem Fall eine Reise wert.



**SZÉCHENYI 2020**

HUNGARIAN  
GOVERNMENT

European Union  
European Regional  
Development Fund



INVESTING IN YOUR FUTURE

# »BEI MIR GIBT'S KEINE PLATTEN SACHEN«

**ER MACHT THEATER MIT KLARER KANTE.** Bodo Busse bezieht als Intendant des Saarländischen Staatstheaters Stellung: Der Kulturbetrieb soll sich im Status quo nicht zurücklehnen. Sondern aufstehen gegen Selbstgerechtigkeit und Populismus

TEXT ANDREAS MOLITOR FOTO ISABELA PACINI

## W

»Wie finde ich nur eine Antwort auf dieses Gebäude?«, fragte sich Bodo Busse, bevor er im Sommer 2017 als Generalintendant des Saarländischen Staatstheaters in Saarbrücken antrat. Als »Bollwerk deutscher Kultur« hatte Joseph Goebbels die neoklassizistische Theater-Trutzburg Ende der 1930er Jahre gelobt, der Bau war ein Geschenk Hitlers, eine Anerkennung der »Treue des Saarvolkes«, das sich bei der Volksabstimmung 1935 mit überwältigender Mehrheit zum Deutschen Reich bekannt hatte.

Bodo Busse hat eine Antwort gefunden auf die Last der Geschichte. Gleich in der ersten Spielzeit nahm er Rossinis Oper »Wilhelm Tell« ins Programm auf. »Das europäischste Werk, das man sich vorstellen kann«, erklärt Busse. »Ein Italiener schreibt in Paris eine Oper über einen Schweizer Nationalhelden auf Grundlage eines deutschen Textes.«

Der 49-Jährige, zuvor Intendant des Landestheaters Coburg, ist ein Theaterchef, der die Positionierung nicht scheut, vor allem, wenn er die Freiheit der Kultur bedroht sieht. Die traditionelle Ensemblebegrüßung zu Beginn seiner zweiten Spielzeit eröffnete Busse, herausgefordert durch die zunehmen-

den Umtriebe rechter Populisten und Extremisten, »aus der Not der Stunde« mit einem klaren politischen Statement. »Bei aller richtigen Verpflichtung auch auf Zerstreuung und Unterhaltung, ist es doch nicht das Hauptgeschäft der Kultur, sich im Status quo zurückzulehnen«, scheuchte er sein Ensemble aus dem Elfenbeinturm auf die Straße, »sondern sich aufzulehnen, auch gegen populistische Stimmungsmache und eitle Selbstgerechtigkeit.« Die Rede schlug hohe Wellen, auch über das Saarland hinaus.

In den Dienst politischer Moden und Stimmungen will Busse seine Arbeit allerdings nicht stellen. »Jetzt schnell was zu MeToo in den Spielplan nehmen oder ein Stück, in dem Flüchtlinge sich selbst darstellen und sogar ein Schlauchboot über die Bühne tragen – so etwas Plattes wird es bei mir nicht geben.«

Im Saarland ist der frankophile Kulturmanager mittlerweile gut angekommen. Er schätzt den Zusammenhalt und die gewisse Zurückhaltung, »die Leute pflegen nicht so eine überbordende Leutseligkeit und haben mir zu Beginn nicht erklärt, wie hier das Theater funktioniert.« Das habe er auch schon ganz

anders erlebt. Er mag auch die entspannte Stimmung, man sei hier den schönen Dingen des Lebens sehr zugewandt. Anders als in Stuttgart und Umgebung, wo er Kindheit und Jugend verbrachte. »Da ist immer Druck auf dem Kessel.«

Gern würde Busse »kulturelle Barrieren« zum Nachbarland Frankreich abbauen und noch mehr Menschen ins Theater holen, die nicht Deutsch sprechen. Die Opern lässt er jetzt französisch untertiteln, mehrsprachige Produktionen sollen fester Bestandteil des Programms werden. Er selbst lebt das Grenzgängertum vor. Nach Feierabend fährt er ins 20 Kilometer entfernte Petite-Rosselle, eine frühere Bergarbeitersiedlung auf der lothringischen Seite, wo er mit seinem langjährigen Lebenspartner ein ehemaliges Bergwerksdirektorenhaus aus den 1920er Jahren bewohnt.

Der eine oder andere habe sich anfangs darüber mokierte: Verdient sein Geld im Saarland – aber wohnt in Frankreich. Letztlich, so Busse, hätten die Immobilienpreise den Ausschlag gegeben. »So ein Haus hätten wir im Saarland zu dem Preis einfach nicht bekommen.« ■



**BODO BUSSE** (49) kam 2017 als Generalintendant ans Saarbrücker Staatstheater. Seine Mission: Theater über Grenzen hinweg. Er lebt im französischen Petite-Rosselle



# 20 Fragen an AKKK

INTERVIEW TINKA DIPPEL

Die CDU-Politikerin **Annegret Kramp-Karrenbauer** ist die bekannteste Saarländerin. Was denkt sie über Karriere, Heimat und Humor?

**Annegret Kramp-Karrenbauer**, 1962 in Völklingen geboren, studierte Politik- und Rechtswissenschaften in Trier und wurde mit 18 CDU-Mitglied. Sie war deutschlandweit die erste Innenministerin und sechs Jahre lang Ministerpräsidentin des Saarlands. 2018 wechselte sie als CDU-Generalsekretärin nach Berlin, Haus und Familie sind nach wie vor in Püttlingen. Kramp-Karrenbauer ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

**MERIAN: Das Saarland wird oft kleingeredet. Nervt das?**

**ANNEGRET KRAMP-KARRENBAUER:** Ja, das schmerzt. Andererseits sind wir Saarländer selbstbewusst genug, denn nicht umsonst lautet unser Motto: »Großes entsteht immer im Kleinen«.

**Was hat Püttlingen, was Berlin nicht hat?**

Meine Familie, die nach wie vor dort lebt. Wenn es irgendwie geht, versuche ich, am Wochenende nach Hause zu kommen. Püttlingen ist mein Zuhause und für mich der Inbegriff von Heimat.

**Sie sind die Zweitjüngste von sechs Geschwistern. Über was wurde bei Ihnen am Esstisch so richtig gestritten?**

Wer mehr vom Nachtisch hatte – meistens ging es um die üblichen Kabbeleien zwischen Geschwistern. Politische Themen wie die 68er-Bewegung wurden wenn zwischen meinen älteren Geschwistern und meinen Eltern diskutiert. Ich war da noch zu klein.

**Und wenn in der Runde jemand Ministerpräsident/in gewesen wäre: Wer?**

Mein Vater. Er war politisch interessiert und CDU-Mitglied, hat aber immer eine gewisse Distanz und Skepsis zum Politikbetrieb erkennen lassen.

**Mit 18 in die Junge Union, mit Anfang 20 in den Stadtrat von Püttlingen, mit 36 zum ersten Mal in den Bundestag,**



**mit 38 erste Innenministerin, mit 49 erste Ministerpräsidentin des Landes, mit 55 CDU-Generalsekretärin:**

**Wollten Sie nie auf die Bremse treten?** Nein, es hat sich oft so ergeben und fühlte sich richtig an.  
**Und haben Sie nie von etwas anderem geträumt?**

Doch, und das tue ich heute noch, vor allem in schwierigen Phasen. Ich hätte mir auch gut vorstellen können, Hebamme oder Lehrerin zu werden.

**Sie gelten als eher konservativ in Ihren Überzeugungen, außer beim Thema Frauenquote. Warum?**

Irgendwann im Laufe meines Lebens habe ich sehr deutlich gespürt, dass es im Karriereverlauf sehr wohl einen Unterschied macht, ob man Frau oder Mann ist. Deswegen bin ich inzwischen für Frauenquoten. Im Privatleben hatten mein Mann und ich schon immer eine sehr gleichberechtigte und partnerschaftliche Vorstellung von Familienleben.

**Als Sie zum ersten Mal Bundestagsabgeordnete wurden, war Ihr jüngster Sohn gerade auf der Welt. Können Sie sich an den Abschied erinnern?**

Ja, das war schrecklich. Mein Mann stand mit dem Baby auf dem Arm in der Tür, ich bin losgefahren und hab dann die gesamte Fahrt zwischen Püttlingen und Bonn geheult.

**Sie sind prominenten Politikern aus dem Saarland nachgefolgt: dem Umwelt-Gewissen der CDU, Klaus Töpfer, in den Bundestag, dem heutigen Verfassungsrichter Peter Müller als Ministerpräsidentin. Holen Sie sich bei den beiden heute noch Rat?**

Ich stehe mit beiden in einem regelmäßigen Kontakt und weiß, dass ich auf ihren Rat zählen kann, wenn ich ihn brauche. Und genauso halte ich es mit meinem Nachfolger Tobias Hans.

**Wenn Sie heute auf Ihre Zeit als Ministerpräsidentin zurückblicken, mit welchen Entscheidungen haben Sie Weichen für das Saarland gestellt?**

Mein Ziel war es, dem Saarland stabile Verhältnisse zu geben und die Voraussetzung für eine dauerhafte Zukunftssicherung zu schaffen. Entscheidend dafür sind der neue Bund-Länder-Finanzausgleich, das neue Helmholtz Zentrum für IT-Security in Saarbrücken und die Frankreichstrategie, mit der das Saarland zum einzigen mehrsprachigen Bundesland werden kann.

**In Ihre Regierungszeit fielen die jahrelangen Querelen um die Moderne Galerie. Gehen Sie trotzdem gerne hin?**

Ja, es ist ein toller Kulturort. Das sagen übrigens auch die, die während der Debatte für die Einstellung des Projekts geworben haben.

**Wie wichtig ist Humor in der Politik?** Überlebenswichtig.

**Ihr Karnevals-Alter Ego trägt Kittelschürze, heißt Gretel und ist Putzfrau im Landtag. Wie kamen Sie auf diese Idee?**

Meine Staatssekretärin Gaby Schäfer und ich sind im Innenministerium als Putzfrauen Klärchen & Gretel aufgetreten. Danach hat sich »Gretel« auch alleine auf andere Bühnen gewagt.

**Berlin hat fast viermal so viele Einwohner wie das Saarland. Ist**

**das auch mal ganz angenehm, wenn einen nicht jeder kennt?**

Mich hat das im Saarland nie gestört. Die Saarländer sind zwar schnell beim Du, gewähren aber jedem seinen persönlichen Freiraum.

**Sie sind gläubige Katholikin und leben jetzt in einer der unkatholischsten Ecken der Republik.**

**Fehlt Ihnen da was?**

Nein. In der Nähe meiner Wohnung liegt die katholische Pfarrkirche. Wenn ich das Bedürfnis danach habe, besuche ich dort den Gottesdienst.

**Dafür haben Sie etliche Landsleute in Ihrem direkten Arbeitsumfeld: Mit Peter Altmaier und Heiko Maas kommen gleich zwei Bundesminister aus dem kleinen Saarland. Treffen Sie sich gelegentlich auf ein Glas Wein?**

Das passiert eher selten, was aber vor allem an unseren Terminkalendern liegt. Und ja, das Saarland ist in der Bundespolitik prominent vertreten. Warum das so ist? Ich glaube, dieses Geheimnis würden andere Bundesländer auch gerne kennen.

**Was haben Sie in den letzten Monaten gelernt?**

Englisch. Da hakt es noch bei mir.  
**Wenn Sie mit Ihren Kindern am Tisch sitzen: Geht es dann auch um Politik?**

Ja – und manchmal auch hoch her.  
**Und wo können Sie am besten einfach mal gar nichts tun?**

Mit Musik im Ohr beim Spaziergang mit unserem Hund.

**Ein saarländisches Wort, bei dem Sie sich sofort zu Hause fühlen?**

Unn? ■



Sanfte Natur, starker Geschmack: Das Geheimrezept von Starkoch Cliff Hämmerle sind die Produkte, die in seiner Heimat, dem Bliesgau, angebaut werden



# Der Stern des Bliesgau

Cliff Hämmerle verwandelte die Imbissbude seines Vaters in ein Gourmet-Restaurant – und wurde selbst zum Star. Er kocht mit Zutaten aus der Region und weiß: Gute Ware aus dem Bliesgau ist die Basis seines Erfolgs. MERIAN begleitete ihn zu Ölmüllern, Käsern und Bauern seiner Heimat

TEXT ALENA SCHRÖDER FOTOS CHRISTINA KÖRTE

# »Hauptsach gudd gess!« – Genuss gehört zum Alltag

**W**enn ein Saarländer einen anderen Saarländer so richtig beleidigen möchte, dann sagt er: »Dei Vadder konnt ah schon net schwenke!« Soll heißen: »Dein Vater war auch schon zu doof zum Schwenkbratenmachen.« Denn »schwenken« – also gemeinsam mit guten Freunden um den Schwenkgrill sitzen und Schweinenacken grillen – das gehört im Saarland zum kleinen Einmaleins des Erwachsenwerdens.

Cliff Hämmerle wird dieser Spruch wohl nie getroffen haben. Erstens, weil sein Vater Metzgermeister war und viele Jahre lang einen Imbiss mit angeschlossener Gaststube in Blieskastel geführt hat, in Sachen Schweinenackengrillen also ziemlich unangreifbar sein dürfte. Und zweitens, weil er selbst diesen Imbiss vor 25 Jahren übernommen und zu einem gastronomischen Unternehmen gemacht hat, dessen Glanz weit über das Saarland hinausstrahlt. »Hämmerle's« heißt das schlichte, weiß getünchte Haus nicht weit vom Ufer der Blies, unter dessen Dach gleich zwei Restaurants zu finden sind: »Hämmerle's Landgenuss«, für das der 49-Jährige mit seinem Team die regionale Landküche neu interpretiert, sowie das Gourmetrestaurant »Barrique«, das seit 2012 jährlich mit einem Stern ausgezeichnet wurde.

»Hier war früher das große Fenster mit dem Straßenverkauf«, erzählt der Hausherr, als er durch den eleganten »Barrique«-Gastraum führt, in dem die Tische frisch eingedeckt und die Weinkühlschränke begehbar sind. Wo einst Bratwürste gegrillt wurden, wird heute Blieswiesenschwein und Elsässer Taubenbrust serviert. Ein halbes Jahr im Voraus ist alles ausgebucht, und die Gäste reisen nicht nur aus dem etwa 30 Autominuten entfernten Saarbrücken in den Bliesgau.

Cliff Hämmerle, rothaarig, drahtig, ein Energielevel wie ein Duracellhase, ist so etwas wie der kulinarische Bot-

schafter des Bliesgau. Nicht nur, weil er hier familiär verwurzelt ist, sondern vor allem, weil er einen Großteil seiner Produkte direkt aus der Region bezieht – dem Biosphärenreservat Bliesgau, einer Landschaft, die zur Schutzzone erklärt wurde, weil hier viele seltene Tiere und Pflanzen leben. Und in der nachhaltige Entwicklung gefördert wird.

Was das konkret bedeutet, erfahren wir auf einer Tour zu den Produzenten, die Cliff Hämmerle mit Zutaten beliefern. Und klar, wären wir gut trainierte Marathonläufer, so wie er, oder pas-



Wildschwein von Gut Lindenfels: scharfe Schnitten

sionierte Fahrradfahrer, dann ließe sich all das erlaufen oder erradeln: Die liebliche Hügellandschaft eignet sich perfekt für Wanderungen und Fahrradtouren. Aber weil Cliff Hämmerle ein Einsehen mit uns hat, nehmen wir das Cabrio.

Er selbst macht jeden Tag Sport, wenn es sich einrichten lässt. Meistens steht er von elf Uhr vormittags bis elf Uhr abends in der Küche, unterbrochen von zwei Stunden Pause, in denen er zum Beispiel laufen geht. Und das an fünf Tagen in der Woche, 50 Wochen im Jahr. Gastronomenschicksal,

das Cliff Hämmerle schon seit Kindheitstagen kennt. Seine Eltern waren mit dem Wirtshaus rund um die Uhr beschäftigt, deshalb kümmerte sich die Oma um ihn, die eine kleine Landwirtschaft mit großem Nutzgarten hatte. »Sie war meine wichtigste Bezugsperson, von ihr habe ich auch das, was man Referenzgeschmack nennt«, erzählt Cliff Hämmerle, während wir durch die sattgrüne Bliesgauer Landschaft fahren, vorbei an Streuobstwiesen, Kuhweiden und nistenden Störchen. »Wie schmeckt Gemüse, wenn es frisch aus dem Garten kommt? Wie schmeckt Fleisch aus der Region? Woran erkennt man, dass etwas möglichst naturbelassen ist? Das habe ich alles von ihr gelernt.«

Blieskastel hat – diesen Gedanken aufgreifend – das Projekt »Essbare Biosphärenstadt« gestartet und überall in der Gemeinde kleine Hochbeete aufgestellt, die von Bürgerinnen und Bürgern mit Kräutern und kleinen Obst- und Gemüsestauden bepflanzt werden können und aus denen sich jeder ganz nach Bedarf im Vorbeigehen etwas abpflücken darf. Auch Cliff Hämmerle hat zwei dieser Kästen vor seinem Restaurant, in denen Erdbeeren und verschiedene Kräuter wachsen. Irgendwann hätte er auch gerne Hochbeete auf der Wiese hinterm Haus, einen richtigen Nutzgarten, so wie seine Großmutter. »Wenn mal ein bisschen Zeit bleibt«, sagt er und muss lachen dabei, denn: Zeit hat er eigentlich nie.

**D**ie erste Station auf unserer Tour ist Gut Lindenfels, ein altes Forstgut, bewirtschaftet von Alexandra und Peter Dawo. Peter Dawo züchtet Shropshire-Schafe, die auf seinen ökologisch bewirtschafteten Weihnachtsbaumplantagen weiden und diese auf natürliche Weise frei von Unkraut halten. Außerdem bejagt er zusammen mit seinem Sohn Sebastian die Wälder rund um das Forstgut und



1

1 | »Slow Food« auch für Rinder: Im Biotop Beeden bei Homburg herrscht eine ruhigere Gangart 2 | Sternekoch Cliff Hämmerle kostet mit Alexandra Dawo von Gut Lindenfels ihren Wildschweinschinken 3 | Streuobstwiesen prägen den Bliesgau – und die Früchte Hämmerles Küche 4 | Mittagspause? Egal: Soledad Lagos führt in den Keller des Neukahlenberger Hofes zum Bliesgauer



2



3



4



1

1 | Ölmüller Jörg Hector führt Cliff Hämmerle auf sein – verstecktes – Hanffeld 2 | und 3 | Im Kräutergarten der Stadt Blieskastel lässt ihn Chef Helmut Wolf an der frischen Minze schnuppern. Und zeigt stolz die selbst gezogenen Artischocken 4 | Auf seiner Joggingrunde durchs Grünbachtal hält Cliff Hämmerle auf einen Plausch mit Bauer Eddi Hussong über Kinder, Enkel – und das liebe Vieh



2



3



4

beliefert Cliff Hämmerle mit Wildfleisch. Den mageren und dabei ungemein köstlichen Wildschweinschinken zum Beispiel kann man entweder im kleinen Hofladen kaufen oder sich als Teil eines opulenten Frühstücks servieren lassen, das Alexandra Dawo auf der Terrasse des gutseigenen Landcafés serviert.

Überhaupt scheint im Bliesgau, wo immer man auftaucht, wie von Zauberhand etwas zu essen auf dem Tisch zu stehen, und für ein Glas Crémant ist es selten zu früh. »Hauptsach gudd gess!« ist also nicht umsonst das inoffizielle Motto des Saarlands. Das mag an der geografischen und mentalen Nähe zu Frankreich liegen, wo die Wertschätzung für gutes Essen seit jeher höher ist als in Deutschland. Aber auch daran, dass man sich im Saarland als große, weit verzweigte Familie begreift, wo man einander immer über höchstens zwei Ecken kennt: Der Metzger, der das Wild von Gut Lindenfels zu



Hanföl vom Hartungshof: berauschend gut

Wurst verarbeitet, war Lehrling bei Cliff Hämmerles Opa. Die Mutter seines Kartoffellieferanten ist das Patenkind seiner Großmutter. »Das Schöne

daran ist, dass man niemandem etwas vormachen kann«, sagt Cliff Hämmerle. »Als Angeber und Schaumschläger bist du hier ganz schnell enttarnt, weil eigentlich jeder jeden kennt.«

**W**o immer er auftaucht, wird er begrüßt wie ein Lieblingscousin, den man lange nicht gesehen hat – auch von Leuten, die ihn nur aus dem Fernsehen kennen: Im Saarländischen Rundfunk moderiert er eine Kochshow, in der er mit einer mobilen Küche durchs Saarland reist und an interessanten Orten regionale Gerichte vorstellt. Nett und zugänglich zu sein ist spätestens seitdem Teil der Marke »Hämmerle«, mit allen Konsequenzen: Wenn er unangemeldet bei seinem Lieblingsmetzger »Petermann« durch die Tür kommt, bekommen die älteren Damen, die gerade Lyoner kaufen wollen, rote Wangen vor Aufregung, und dann müssen erstmal viele Hände geschüttelt werden, bevor der Chef prä-



# Der Rundweg „Historischer Halberg“

Startpunkt: Parkplatz, Funkhaus Halberg, Saarbrücken

# Hämmerles Credo: Perfektion geht nur im Team

sentieren kann, was er gerade an Dry Aged Beef und anderen Köstlichkeiten in der Kühlkammer hängen hat. Das alte Bauernpaar, an dessen Hof Cliff Hämmerle öfter vorbeijoggt – auch weil es ganz in der Nähe eine perfekte Stelle zum Bärlauchpflücken gibt – will heute mal ausführlich von den Kindern und Enkeln erzählen. Also nimmt er sich die Zeit, schließlich soll sich auf den Dörfern nicht die Mär verbreiten, der feine Herr Sternekoch sei abgehoben.

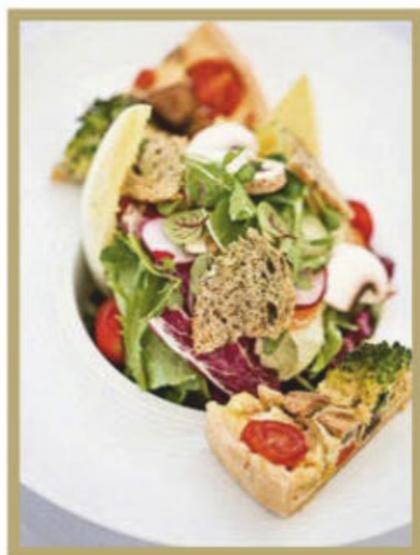
Im Gegenzug öffnen sich allerorts für ihn die Türen: Bei der Käserei auf dem Neukahlenberger Hof kommen wir unangemeldet und ungelegen – Mittagspause. Aber weil Cliff Hämmerle noch nie im Gewölbekeller war und so nett fragt, zeigt uns die Käseexpertin Soledad Lagos trotzdem gern, wo und wie der hofeigene Gollensteiner und der Bliesgauer Bergkäse aus bester Bio-Weidemilch reifen, die den Gästen im »Hämmerle's« angeboten werden.

Auch an der Bliesgauer Ölmühle auf dem Gut Hartungshof werden wir freudig begrüßt und bekommen eine ausgiebige Einführung in die Kunst, Leindotteröl, Mariendistelöl, Walnussöl und Hanföl zu pressen, die Cliff Hämmerle gern für Pesto und Salatsohlen nutzt. Und wenn wir schon mal da sind, zeigt uns Ölmüller Jörg Hector auch gleich das Hanffeld, das in den Hügeln über der Ölmühle liegt – ein bisschen versteckt, nicht dass irgendjemand auf die Idee kommt, das Feld heimlich abzuernten und zu Joints zu verarbeiten. Dafür haben die Pflanzen ohnehin zu wenig rauschförderndes THC.

Was sofort auffällt, ist der Stolz, mit dem jeder, den wir an diesem Tag besuchen, sein Handwerk vorstellt. Und mit wie viel Ehrgeiz und Präzision aus scheinbar einfachen Produkten etwas Einzigartiges gemacht wird. Diese Begeisterung überträgt sich auf Cliff Hämmerle. Er arbeitet mit all seinen Produzenten zwar schon seit Jahren zu-

sammen, aber bei einigen von ihnen schaut auch er jetzt zum ersten Mal hinter die Kulissen und lässt sich die Abläufe erklären. Neugierig zu bleiben ist ein Teil seines Erfolgsrezepts. »Mein Motto war noch nie: Ich kann das! Sondern: Ich kann das lernen«, sagt er.

Um aus einem Imbiss ein Sternerestaurant zu machen, muss man diszipliniert und hart arbeiten – und auch ein bisschen demütig sein. Auch wenn er der berühmte Name ist, für Hämmerle ist die Gastronomie keine One-Man-Show, er versteht sich als ein Baustein



Gemüsequiche à la Hämmerle: lokal und lecker

in einem großen Kreislauf. »Das ist für mich mit das Größte an meinem Beruf«, sagt er. »Dass ich diese tollen Leute kenne, die mit so viel Könnerschaft und Herzblut diese unvergleichlichen Lebensmittel herstellen – und ich darf sie dann noch veredeln.«

Dabei ist er nicht allein: Zurück im »Hämmerle's« hat die Küchenmannschaft schon mit den Vorbereitungen für den Abend begonnen. Hämmerles Ehefrau Stéphanie bereitet den Service vor und kontrolliert, ob alle Tische richtig eingedeckt sind. Ursprünglich hat sie als Fremdsprachensekretärin gear-

beitet, aber als ihr Mann den Gasthof seines Vaters übernahm, stieg auch sie mit ein, leitete den Service, kümmerte sich um den Wein und bekam eine Tochter, die in den ersten Monaten ihres Lebens viel Zeit in der Babywippe hinter dem Tresen verbracht hat.

**H** heute ist Emely Hämmerle 22, gerade hilft sie hinten in der Küche aus und geliert vorsichtig einen Topf mit Rote-Bete-Saft. Eigentlich studiert sie Grundschullehramt, aber so wie es aussieht, nicht mehr lang: Die hoch konzentrierte Atmosphäre in der Küche liegt ihr mehr als das Klassenzimmer, und tatsächlich ist es faszinierend, mit welcher Präzision und Geschwindigkeit hier gearbeitet wird, damit alles gleichzeitig und in gleichbleibender Qualität fertig wird. Das Fleisch muss auf den Punkt gegart, das Gemüse knackig blanchiert und alles so angerichtet werden, dass der optische Genuss dem geschmacklichen in nichts nachsteht.

Cliff Hämmerle, der den ganzen Tag so nahbar und jugenhaft erschien, hat mit dem Kochhemd auch seine Chefpersönlichkeit angelegt. Streng und mit voller Konzentration dirigiert er das Geschehen an den Töpfen, kostet, korrigiert und wird auch mal laut, wenn etwas nicht so gelingt, wie er es erwartet hat. Seine Küchenmannschaft siezt ihn respektvoll, doch trotz aller Anspannung spürt man eine Verschworenheit und ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das von der Spülhilfe bis zum Sous-Chef alle umfasst. Eine Familienbande, die nichts mit Blutsverwandtschaft zu tun hat.

Wenn die Gäste vorn im Restaurant dann ihre Teller vor sich auf dem Tisch haben, ahnen sie vielleicht nicht, dass dies das Gemeinschaftswerk einer großen, weitverzweigten Familie aus leidenschaftlichen Produzenten und akribischen Produktveredlern ist, die sich alle dem Anspruch verschrieben haben, das Beste aus dem herauszuholen,

1 | Beim Schulterchluss: »Hämmerle's«-  
Team 2 | Mit Akribie: In der Küche  
arbeitet Cliff Hämmerle hoch konzentriert



was der Bliesgau ihnen zu bieten hat. Schmecken werden sie es mit Sicherheit. In diesem Punkt funktioniert die Sternegastronomie nämlich auch nicht anders als die Zubereitung eines Schwenkbratens: Alleine geht das »Schwenken« nicht, es braucht einen Kreis von leidenschaftlichen Mitschwenkern. Nur dann, das war im Saarland schon bei den Vätern Allgemeinwissen, wird der Braten rundum gut. ■



*Alena Schröder schloss bei der Recherche innige Freundschaft mit Hämmerles Labrador »Madness« – benannt nach dessen Lieblings-Ska-Band.*

Saarland  
★ mit grenzenlosem Charme



↑  
**Baumwipfel  
pfad**  
Saarschleife  
↓

## Grenzenlose Perspektiven erleben – Baumwipfelpfad Saarschleife

- › Tagesausflugsziel für die ganze Familie – mit Kinderwagen und Rollstuhl befahrbar
- › einzigartiger Panoramablick ins Tal der Saarschleife und über die Landschaft des Naturparks Saar-Hunsrück
- › ganzjährig geöffnet

[www.baumwipfelpfad-saarschleife.de](http://www.baumwipfelpfad-saarschleife.de)  
Cloef-Atrium, 66693 Mettlach-Orscholz



Guter Startpunkt für einen Stadtbummel: Blieskastels Alter Markt

**5 Burg Kirkel**

Eine etwa 1000 Jahre alte Burg, deren Ruine auf einem allein stehenden, runden Hügel thront und deren rund 30 Meter hoher Bergfried weithin sichtbar ist – da springt der innere Historienfilm fast von selbst an. Besonders schön: Der »Burgsommer« bietet Attraktionen wie einen Mittelaltermarkt oder ein Handwerkerdorf. Kirkel, Schlossbergstr. 5, [www.burgsommer.de](http://www.burgsommer.de)

**6 Schlossberghöhlen**

Die Höhlen sind Europas größte von Menschen geschaffene Buntsandsteinhöhlen. Sie erstrecken sich tief im Homburger Schlossberg über mehrere Etagen. Im 17. Jahrhundert wurde dort Sand für Glashütten gewonnen, in den 1930er Jahren entdeckten spielende Kinder die Räume mit den gelb-roten Wänden wieder. Auch fossile Tierspuren sind noch zu entdecken. Die Tour durch die Gänge und Kuppelhallen dauert etwa eine Stunde, Anmeldung ist ratsam.

Homburg, Schlossberg-Höhen-Str. 1  
Tel. 06841 2064  
[www.homburger-schlossberghoehlen.de](http://www.homburger-schlossberghoehlen.de)

**7 Römermuseum Schwarzenacker**

Der heutige Homburger Stadtteil Schwarzenacker war vor 2000 Jahren ein römisches Verwaltungs- und Handelszentrum. Die Alemannen zerstörten es im 3. Jahrhundert, aber einige Mauern und Gewölbe sind erhalten. Teile der Siedlung wurden nachgebaut und bilden heute ein Freiluftmuseum, das themenbezogene Führungen etwa zum Alltagsleben in einer antiken römischen Stadt anbietet. Für Kinder gibt es spannende Workshops.

Homburg, Homburger Str. 38  
[www.roemermuseum-schwarzenacker.de](http://www.roemermuseum-schwarzenacker.de)

**Biosphärenreservat Bliesgau**

2009 erhob die UNESCO das Gebiet wegen seines Artenreichtums zum Biosphärenreservat. So wachsen zum Beispiel von den etwa 60 in Deutschland heimischen Orchideenarten knapp die Hälfte rund um Gersheim. Führungen im Mai und Juni organisiert das Kulturstadamt Gersheim (Anmeldung unter Tel. 06843 80144).

[www.biosphaere-bliesgau.eu](http://www.biosphaere-bliesgau.eu)

## Auf die sanfte Tour

Ganz im Südosten des Saarlands liegt ein kleines grünes Eldorado für Genießer: Der Bliesgau punktet mit unberührter Natur, großer Gastlichkeit und dem hübschen Barockstädtchen Blieskastel

### SEHEN UND ERLEBEN

**1 Blieskastel**

Das gut 20 000-Einwohner-Städtchen ist bis heute von der Regentschaft der Grafen von der Leyen im 18. Jahrhundert geprägt. Besonders Marianne von der Leyen sorgte nach dem Tod ihres Mannes ab 1775 dafür, dass die Altstadt voll barocker Schmuckstücke ist (einen Plan zu den einzelnen Bauten gibt es bei der Tourist-Info). Ein schöner Spaziergang führt die Schlossbergstraße hinauf, vorbei am ehemaligen Schloss und der Orangerie zur Schlosskirche, in der Reichsgräfin Marianne begraben liegt, dann weiter zum Klostersgarten und zurück ins Stadtzentrum. Dort sollten Sie über den imposanten Paradeplatz spazieren und am Alten Markt ein Eis in der Sonne essen. Tourist Info: Luitpoldpl. 5, [www.blieskastel.de](http://www.blieskastel.de)

**2 Bliestal-Freizeitweg**

Entlang der Blies, auf dem Grund einer ehemaligen Bahnstrecke, führt dieser 16 km lange Radweg, der auch für Inlineskater gut geeignet ist, von Lautzkirchen über Blieskastel nach Reinheim. Unterwegs kommen Sie vorbei an Orchideenfeldern, Streuobstwiesen und der Bliesau bei Beeden – einem Feuchtbiotop, in dem Störche, Wasserbüffel, Saatgänse, Kraniche und Biber leben. Der Biergarten an

der Fischerhütte Beeden, direkt an der Strecke, ist gut für eine Rast. [www.freizeitweg.de](http://www.freizeitweg.de)

**3 Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim**

Direkt auf der deutsch-französischen Grenzlinie liegen Ausgrabungen einer römischen Villa, einer gallo-römischen Kleinstadtsiedlung und einer Thermenanlage, die einen spannenden Einblick in die Geschichte der Region geben. Eingebettet ist das Ganze in schöne Natur, in der Sie Fröschen, Reiher und Eseln begegnen können. In der nachgebauten römischen Taverne werden Gerichte mit Bezug zur römischen Küche serviert. Reinheim, Robert-Schuman-Str. 2 [www.europaeischer-kulturpark.de](http://www.europaeischer-kulturpark.de)

**4 Gollenstein**

Der etwa 4000 Jahre alte Monolith ragt mit seinen fast sieben Metern wie ein ausgestreckter Zeigefinger aus den Sonnenblumenfeldern oberhalb von Blieskastel hervor. Vermutlich wurde er am Übergang der Jungsteinzeit zur Bronzezeit errichtet – als Teil eines Ahnenkults. Er gilt als eines der ältesten Kulturdenkmäler Deutschlands. Von Blieskastel aus ist er in einem halbstündigen Spaziergang gut zu erreichen.

Spitzenkoch am Riesenstein:  
Cliff Hämmerle joggt gerne zum  
4000 Jahre alten Gollenstein



## ESSEN UND TRINKEN

### 8 Hämmerle's

Cliff Hämmerle und sein Küchenteam bespielen gleich zwei Restaurants unter einem Dach: Im **Landgenuss** bekommen Gäste eine moderne Interpretation der regionalen Landhausküche, im **Barrique** ein Gourmet-Menü, das seit sechs Jahren mit einem Stern gekrönt ist. Für Gäste, die nach diesem Genuss nicht mehr nach Hause fahren möchten, gibt es eine geräumige Suite und ein Doppelzimmer.

Blieskastel, Bliestalstr. 110a  
Tel. 06842 52142, [www.haemmerles.de](http://www.haemmerles.de)

### 9 Gut Lindenfels

Das alte Forstgut ist ein perfektes Ziel für Wanderungen, das guteigene **Waldcafé** serviert köstlichen selbst gebackenen Kuchen (nur am Wochenende). Wer hier gut und gesund in den Tag starten will, gönnt sich ein Frühstück, unter anderem mit den Wild-Spezialitäten des Hauses. Mittwochs und samstags hat der **Hofladen** je drei bis vier Stunden geöffnet.

Blieskastel, [www.gutlindenfels.de](http://www.gutlindenfels.de)

### 10 Metzgerei Petermann

Der Familienbetrieb südöstlich von St. Ingbert ist berühmt für seine Lyonerwurst, aber auch für sein Dry Aged Beef, das hier in speziellen Kammern bis zu sechs Wochen am Knochen reift. Metzgermeister und »Fleisch-Sommelier« Thomas Petermann erklärt in Workshops und Seminaren, wie man seine eigene Wurst herstellt, wo genau das Ribeye-Steak liegt und wie es am besten gegrillt wird.

St. Ingbert, Oberwürzbach, Hauptstr. 65  
[www.metzgerei-petermann.de](http://www.metzgerei-petermann.de)

### 11 Neukahlenberger Hof

Joghurt, Quark und Käse, aber auch Getreide und Fleisch werden in diesem Ökolandbaubetrieb nach strengen Demeter-Richtlinien hergestellt. Auf dem Hof, in den Ställen und in der Käserei arbeiten Menschen mit Behinderung, die hier ausgebildet und betreut werden. Der Käserei-Hofladen hat nur freitags von 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Blieskastel, Böckweiler, [www.haussonne.de](http://www.haussonne.de)

### 12 Bliesgau Ölmühle

Die kaltgepressten Öle aus heimischen Pflanzen wie Leindotter, Walnuss, Hanf oder Leinsamen sind echte Geschmacks- wunder. Im kleinen Shop bekommt man auch gleich ein paar Rezeptvorschläge zum jeweiligen Öl. Und nebenan geht der Genuss weiter: Bei **Mali's Délices**, einer kleinen Manufaktur, gibt es leckere Fruchtaufstriche, Pestos und Chutneys, hergestellt aus besten Bliesgauer Produkten.

Bliesransbach, Gut Hartungshof 6  
[www.bliesgauoele.de](http://www.bliesgauoele.de)  
[www.malis-delices.de](http://www.malis-delices.de)

### 13 Café de La Paix

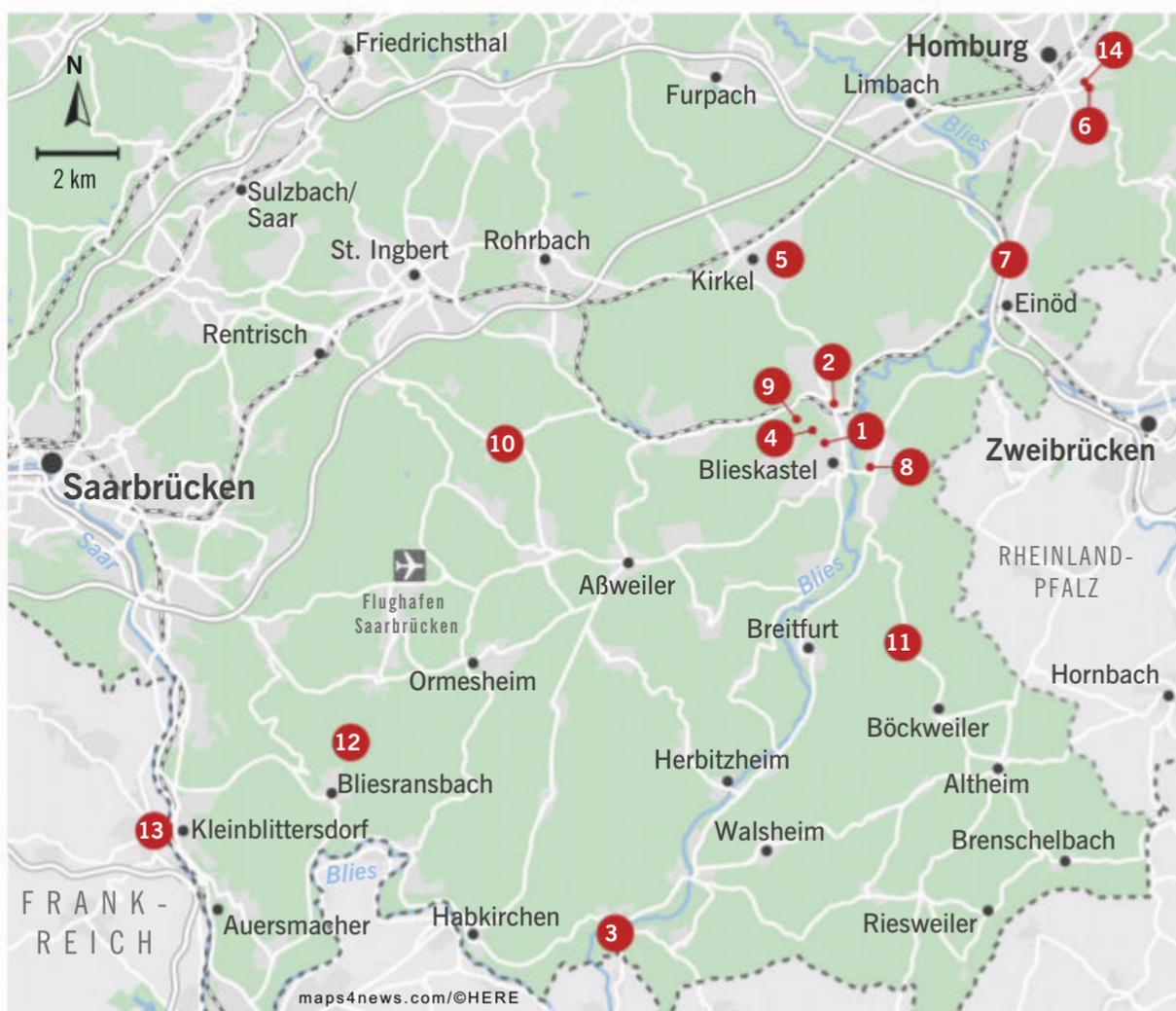
Ein Geheimtipp von Sternekoch Cliff Hämmerle: das »Café de La Paix« auf der französischen Seite der Grenze. Vor allem mittags treffen sich hier Liebhaber typisch saarländisch-lothringischer Hausmannskost, um die berühmten **Hoorische** zu essen: Kartoffelklöße, die wegen ihrer länglichen Form auch **Buwespatze** genannt werden.

Grosbliederstroff, Rue de la Liberté 19

### 14 Oh!lio

Das Restaurant direkt am Homburger Marktplatz ist nicht nur wegen seiner authentischen italienischen Küche immer gut besucht, sondern vermutlich auch, weil die Hälfte der Kundschaft ein bisschen verknallt ist in den charmanten Restaurantleiter Marco Dante. Lassen Sie Platz für Nachtisch und gucken Sie einmal um die Ecke in die Eismanufaktur **Gelat!oh**, die zu Dantes Laden gehört. Dort werden ausschließlich Biomilch von heimischen Kühen und saisonale Früchte verwendet, und das schmeckt man.

Homburg, Marktplatz 1, [www.ohlio.de](http://www.ohlio.de)



# »DIE FAMILIE IST IMMER IM KOPF«

SIE MACHT MODE UNTER EINEM GROSSEN NAMEN. Dina von Boch führt das nach ihrer Schwiegermutter benannte Designerlabel Brigitte von Boch. Seit ihrer Heirat gehört sie zur neunten Generation der Porzellan-Dynastie Villeroy & Boch. Ihr Business-Modell: Erfolg aus Tradition

TEXT ANDREAS MOLITOR FOTO ISABELA PACINI

W

Was wohl passieren würde, wenn sie sich einmal selbst auf eine völlig andere Umlaufbahn katapultieren und etwas total Verrücktes machen würde, Lichtjahre entfernt vom traditionsverbundenen Country Style mit zeitgenössischem Einschlag, den sie ansonsten kultiviert? Dina von Boch findet die Frage ganz amüsant. Ein kühner Gedanke für eine Frau, die das Design eines Lifestyle-Labels verantwortet, das sich einem »aus Tradition geborenen und seit Jahrhunderten gelebten Stil« verpflichtet fühlt. Und die außerdem einen berühmten Namen trägt, der allein schon deshalb Verpflichtung ist, weil er für eine bis heute ungebrochene Erfolgsgeschichte steht. Eine, deren Anfänge bis ins Jahr 1748 zurückreichen. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Oliver repräsentiert Dina von Boch die neunte Generation der Porzellan-Dynastie Villeroy & Boch, vielleicht das einzige Unternehmen von Weltruf, das seine Heimat im Saarland hat.

Seit zehn Jahren prägen Dina von Bochs Entwürfe das Design des 1998 von ihrem Mann gegründeten und nach seiner Mutter Brigitte von Boch

benannten Unternehmens rund ums Thema Mode, Dekorieren und Einrichten. Natürlich habe sie »im Hinterkopf immer die Familie«, in die sie eingehiratet hat und deren Namen sie nun trägt. »All die Generationen vor mir – es ist nicht so ein eigenes Projekt, das man komplett für sich beanspruchen kann, keine Spielwiese; man ist Teil eines großen Ganzen.« Etwas revolutionär Anderes zu wagen, mit der Traditionsverbundenheit zu brechen – »da wäre der Druck unendlich groß, dass es auf jeden Fall erfolgreich sein muss«.

Die 48-jährige Kosmopolitin, die in München aufwuchs und studierte, ist nach mehreren Jahren in New York und London mit ihrem Mann und den drei Kindern auch geografisch wieder an die Wurzeln der Familie herangerückt. Seit gut zehn Jahren wohnen sie auf dem Linslerhof, dem alten Gutsgelände der von Bochs im Ort Überehrrn unweit von Mettlach im Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg. Dort hatte die dritte Boch-Generation Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Ge-

schirrproduktion in großem Stil begonnen. Aus der weißen Tonerde dieser Gegend wurde schon zu jener Zeit das Porzellan gebrannt, das die Marke Villeroy & Boch weltberühmt machte.

Wendelin von Boch, der Vater von Oliver von Boch und ehemalige Vorstandsvorsitzende von Villeroy & Boch, lebte als Kind einige Jahre auf dem Linslerhof. Anfang der Neunziger machte er sich an die Restaurierung des vom Verfall bedrohten familien-eigenen Anwesens. Heute findet man rund um den Linslerhof ein Vier-Sterne-Hotel, zwei Restaurants, einen Pferdesportclub, eine Jagdschule samt Falknerei sowie das Outlet der Brigitte von Boch-Kollektion.

Für Dina von Boch, die fast überall arbeiten kann, wo sie halbwegs ungestört ist, sogar im Auto, ist der Linslerhof ein Ort besonderer Inspiration. »Man kommt hier in so eine Ruhe zurück«, sagt sie. »Es wird immer stärker, je näher man kommt.« Das Gut habe eben eine eigene DNA. »Die passt zu uns«, sagt Dina von Boch. »Und wir passen hierher.« ■



**DINA VON BOCH** (48) *verantwortet die Brigitte von Boch-Kollektion, zu der neben Mode auch Möbel, Schmuck und Accessoires gehören. Sie lebt auf dem Linslerhof bei Mettlach, zu dem auch eine Falknerei gehört*

Klare Proportionen,  
große Fenster, eleganter  
Schmuck: Der Protes-  
tant Stengel baute  
die katholische Basilika  
St. Johann ab 1754



## BAROCK

# Stengels Neustart

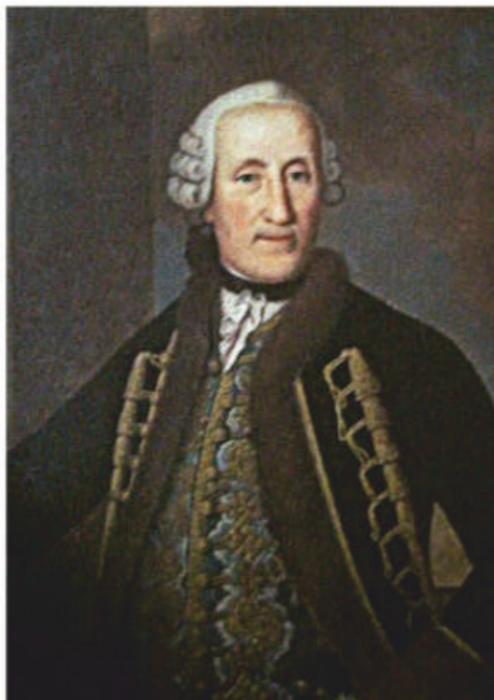
Er kam, sah und veränderte: ganz Saarbrücken. Ab 1735 entwirft Friedrich Joachim Stengel Straßen und Häuser, Kirchen und ein Schloss. Sein Sinn für Ästhetik lässt ihn sogar die Saar verlegen, denn Stengel weiß: Diese Stadt ist seine letzte Chance

TEXT OLIVER FISCHER FOTOS LUKAS SPÖRL

**D**er Mann, der 1735 in Saarbrücken auftaucht, ist eine fast schon gescheiterte Existenz: Friedrich Joachim Stengel, Architekt, bereits über 40 Jahre alt. Außer ein paar Dorfkirchen hat er bislang kaum eigene Werke geschaffen. Doch in den folgenden Jahrzehnten verändert er Saarbrücken so radikal wie kein Baumeister vor und nach ihm – und macht die Stadt zu einer der schönsten Barockresidenzen Deutschlands.

Er beginnt seine architektonische Revolution mit einem Gefängnis. Die Überreste sind heute 14 Meter unter der Erde in den Kellergewölben des Historischen Museums Saar zu besichtigen: eine staubgraue Mauer mit zwei Gitterfenstern, so rostig, dass braune Krumen herabfallen, wenn man sie berührt. Dieser Kerker ist das Fundament der neuen Barockstadt, die Stengel plant: Er errichtet ihn im alten Burggraben, den er anschließend mit Erde zuschüttet. So erschafft er eine große Freifläche, auf der Stengel den bis heute existierenden Schlossplatz anlegt.

An dessen oberem Ende reißt er das alte Renaissance-schloss nieder, lässt stattdessen einen Prachtbau emporkommen: mit drei Flügeln, die in makelloser Geometrie ein U formen. Die Fassaden streicht er in vornehmem Weiß – das neue Saarbrücken soll leuchten à la porcelaine, wie kostbares Porzellan. Noch bevor das Schloss fertig ist, beginnt Stengel, an anderen Stellen der Stadt zu arbeiten, baut



Vom Grafen gefördert, vom Ehrgeiz beflügelt: Stengel macht Saarbrücken zur Barockstadt

von nun an vier Jahrzehnte lang Wohnhäuser, Schulen und Kirchen, Plätze, Brunnen und Kaianlagen – in einem heiteren, harmonischen Spätbarock. Als er 1787 stirbt, hat er Saarbrücken in einen Ort der Schönheit und Anmut verwandelt.

Gut 230 Jahre später ist von diesem Glanz einiges verschwunden. Manche Bauten Stengels wurden zerstört oder wenig sensibel umgebaut. Stengel-Experte Klaus Friedrich kennt sie alle. Er steht an einem sonnigen Herbsttag auf dem Schlossplatz, im Arm einen schweren Stapel mit Kopien alter Fotos und Bauzeichnungen. Hauptberuflich im internationalen Marketing tätig, beschäftigt er sich seit

Jahren mit Stengels Architektur und weiß auf fast jede Frage eine Antwort – auch wenn es manchmal eine ernüchternde ist. Was am Schloss noch original Stengel ist? »Eigentlich nichts außer dem Grundriss.«

Schon gut 40 Jahre nach Fertigstellung, erklärt Friedrich, brannte der Hundert-Zimmer-Palast nieder. Beim Wiederaufbau trugen die Saarbrücker das oberste Geschoss ab, machten aus den verbliebenen zwei Etagen drei, zogen neue Fenster und Decken ein. Nur wenige Details haben überlebt, die meisten Besucher übersehen sie. Friedrich läuft den Platz hinauf, betritt das Foyer des Schlosses und geht einige Meter nach links. Zwei ockerfarbene Gewölbebogen spannen sich dort übereinander an einer Wand. »Das ist Stengelsches Original«, sagt Friedrich. An diesen Bogen lässt



Skelett des Schlosses:  
Der Mittelteil aus  
Stahl lässt erahnen,  
wie hoch Stengel das  
Schloss einst bauen  
ließ – bevor es  
1793 abbrannte

1 | Das Auge Gottes  
ziert die Decke der  
Ludwigskirche, die  
Stengel ab 1762 baute.  
2 | Der Bau krönte sei-  
ne Karriere und zählt  
heute zu den bedeu-  
tendsten deutschen pro-  
testantischen Barock-  
kirchen. 3 | Die  
porzellanweiße Treppe  
wurde wie vieles  
andere nach den  
Bombenangriffen von  
1944 rekonstruiert

sich die ursprüngliche Höhe der Räume ablesen – und mit etwas Phantasie kann man sich vorstellen, wie darunter die Hofgesellschaft spazierte: Lakaien, Zofen, Mätressen, dazu der Fürst selbst, Wilhelm Heinrich, Stengels großer Förderer und Auftraggeber.

Durch den Hintereingang verlässt Friedrich das Foyer, läuft über die Schlossterrasse bis zu einem Mäuerchen. Darunter führen Treppen zwischen Büschen und Blumen den Schlossberg hinunter, dahinter beginnt das kurzrasierte Grün des Landtagsgartens. Kein Vergleich mit der Pracht, die hier früher blühte: ein Barockpark mit Springbrunnen und kunstvoll gestutzten Hecken, der erst weit hinter dem heutigen Parlament endete.

»Für diesen Park hat Stengel die Saar verlegt«, sagt Friedrich und deutet auf einen grauen Plattenweg, der sich schräg durch den Landtagsgarten zieht: »Das ist das ursprüngliche Flussbett – da drüben das heutige.« Ein Unterschied von wohl 50 Metern! Ungeheuer muss der Aufwand gewesen sein, den Stengel nur trieb, um Schloss und Park entlang einer Symmetrieachse anzulegen.

Für einen spätbarocken Architekten wie ihn war das zwingend: Die Geometrie galt im Zeitalter der Aufklärung als eine der höchsten Wissenschaften, als Ausdruck von Rationalität – ihren Gesetzen hatte die Natur sich unterzuordnen. »Ein krummer Fluss passte nicht in Stengels Weltbild«, so Klaus Friedrich. Das weiße Schloss und der blühende Park, das ist für die Saarbrücker damals das Sinnbild einer geordneten Welt. Und ein Zeichen, dass bessere Zei-

ten anbrechen. Jahrzehnte zuvor war das Gebiet an der Saar noch ein geschundenes Land, verwüstet und entvölkert nach den endlosen Kriegszügen Ludwigs XIV. Die Gegend blüht erst wieder auf, als 1735 Prinz Wilhelm Heinrich von Nassau-Usingen in einem Erbvertrag die Grafschaft Saarbrücken zugesprochen bekommt: ein Kleinstaat mit vier Städten und 140 Dörfern, von einem Ende zum anderen sind es nicht viel mehr als 30 Kilometer. Doch der erst 17-jährige Prinz sieht seine Chance, hier Großes zu vollbringen. Er beschließt, sich in Saarbrücken anzusiedeln und ein gewaltiges Wiederaufbauprogramm zu starten. Von seinem heimatlichen Hof im Taunus bringt er dazu einen Baumeister mit: Friedrich Joachim Stengel.

**D**er hatte bis dahin ein ziemlich verpfushtes Leben geführt«, sagt Klaus Friedrich. Geboren 1694 in Anhalt, muss sich Stengel trotz eines Architekturstudiums in Berlin fast 20 Jahre als Landvermesser und Bauinspektor durchschlagen (was ihm so peinlich ist, dass er diese Phase später in seinem Lebenslauf verfälscht darstellt). Nach eigenen Entwürfen baut er wohl erst, als er mit 39 beginnt, für Wilhelm Heinrichs Mutter zu arbeiten. Dabei bewährt er sich offenbar so sehr, dass Wilhelm Heinrich ihm den Großumbau Saarbückens anvertraut. Auf der Suche nach Inspirationen reisen die beiden Männer im Jahr 1739 sogar gemeinsam nach Paris.

Im Dienst des Fürsten kümmert Stengel sich auch um praktische Aufgaben: Da Wilhelm Heinrich den Handel in der Grafschaft beleben will, baut sein Architekt an der Saar



1



2



3

einen Hafen, von dem aus Schiffe gen Holland oder ins Elsass fahren. Außerdem lockt der Fürst mit dem Versprechen, zehn Jahre keine Steuern zahlen zu müssen, Einwanderer in sein Reich. Innerhalb weniger Jahre verdoppelt sich die Zahl der Untertanen. Für die Neubürger baut Stengel vor den alten Mauern Häuser und Straßen – in solchem Ausmaß, dass sich Staubwolken über die Stadt legen. Eine dieser neuen Straßen ist die heutige Wilhelm-Heinrich-Straße unweit vom Schlossplatz. Einst einer der zentralen Wege des neuen Saarbrückens wirkt sie heute trotz Innenstadtlage etwas verloren. Am Anfang ein »Näh-Atelier«, weiter hinten, in einem der beiden Häuser, die noch Stengelsches Original sind, ein Nachtclub. »Die meisten anderen Häuser sind nach dem Krieg wiederaufgebaut worden – in einem sehr vereinfachten Barock«, sagt Friedrich. Neben Kaufleuten und Handwerkern wohnt hier damals der Architekt selbst, in Haus Nr. 9, einem langen Gebäude mit Dachgauben.

Sein wohl schönstes Werk ragt am Ende der Straße auf: Die lutherische Ludwigskirche zählen Kunsthistoriker zu den bedeutendsten protestantischen Kirchen Deutschlands. An diesem Herbsttag liegt sie in goldenem Licht, die Türen stehen offen, und sobald man eintritt, hat man das verblüffende Gefühl, den Raum mit einem Blick erfassen zu haben. Nicht nur weil er strahlend weiß und klar gegliedert ist; anders als etwa gotische Kathedralen ist die Ludwigskirche entlang der Querachse ausgerichtet. Man betritt sie an der Längsseite und gelangt mit wenigen Schritten zum Altar, hinter dem direkt die Kanzel aufragt. Sie steht im Zentrum

## Geometrie hat im Barock höchste Priorität. So stark ist die Sehnsucht nach einer geordneten Welt

dieser Konstruktion: Der Prediger soll möglichst zentral stehen, damit alle Gläubigen ihn gut sehen und hören können. Die Predigt ist das wichtigste Element im protestantischen Gottesdienst. Allerdings gibt es kaum eine andere Kirche, in der ein Prediger so exponiert vor der Gemeinde steht wie in Stengels Ludwigskirche.

Darstellungen von Geschichten oder Figuren der Bibel sieht man in dieser Kirche kaum. Die markantesten Skulpturen sind die zwölf Karyatiden: Trägerfiguren, die die vier Emporen stützen. Diese Frauengestalten mit ihren glatten, in sich gekehrten Gesichtern versinnbildlichen Tugenden. Die »Nächstenliebe« drückt sich ein Herz an die Brust, die »Freigiebigkeit« schüttet ein Füllhorn Münzen über die Kirchenbänke aus. Zu gutem Handeln wollen diese Frauen auffordern – wie es dem theologischen Programm der Zeit entspricht: Beeinflusst von der Aufklärung, rücken Kirchen-

männer die Ethik in den Vordergrund, nicht den Glauben an Dogmen und Wunder. Stengel baut die passende Kirche für diese Auffassung: einen wunderbar minimalistischen Tempel für eine durch und durch nüchterne Religion.

Auch der Ludwigsplatz draußen vor der Kirche ist Stengels Werk. Neun weiße Palais säumen die rechtwinklige Anlage. Über ihren Fronten spannen sich elegante Dreiecksgiebel, runde Mansardenfenster lugen aus Dachschrägen hervor wie neugierige Augen. Fürst Wilhelm Heinrich beauftragt Stengel mit einem Entwurf nach dem Vorbild der prächtigen Plätze in Paris, mit denen Frankreichs Könige ihre Regentschaft verherrlichen. Im größten Palais an der Westseite bringt Wilhelm Heinrich ein Armen-, Zucht-, Siechen- und Waisenhaus unter, dokumentiert so seine soziale Verantwortung. Mit der Ludwigskirche im Zentrum zeigt er sich als Förderer der Religion. Und in Haus Nr. 15 lässt er eine seiner Mätressen einziehen, auch da folgt er französischen Vorbildern.

Vom Ludwigsplatz öffnet sich der Blick entlang der Wilhelm-Heinrich-Straße auf einen Kirchturm in St. Johann am anderen Saarufer – im 18. Jahrhundert eine selbständige Stadt. Vom Stengel-Brunnen am St. Johanner Markt wiederum erkennt man eine weitere Sichtachse hinüber zum Saarbrücker Schloss. Stengel, der auch ein geschickter Stadtplaner war, hat durch diese Blickschneisen Saarbrücken und St. Johann verbunden, lange bevor die beiden Städte sich 1909 zusammenschlossen.

Stengels prachtvollster Bau am Nordufer der Saar ist die katholische Basilika St. Johann. Sie ist an der Längsachse



Spitzenleistung: 1759 entwarf Stengel für St. Johann einen Marktbrunnen samt Obelisk

ausgerichtet und üppiger ausgestattet als die Ludwigskirche. Mit ihren rosafarbenen Säulen und goldverzierten Altären wirkt sie fast wie eine Dorfkirche, dank Stengels wohlproportionierter Architektur mit großen Fenstern zugleich aber aufgeräumt und klar. Für viele Katholiken, erzählt der Pfarrer, ist der Bau des Protestanten Stengel der Inbegriff einer »richtigen« Kirche; an Heiligabend kommen Menschen sogar aus Lothringen oder Luxemburg hierher.

Stengel baut auch in St. Johann Straßen und Häuser. Auf dem barocken Neubaugebiet verläuft heute die Bahnhofstraße, Saarbrückens zentrale Fußgängerzone, in

der jede Nachkriegsarchitekturmode in ihrer schlechtesten Version zu sehen ist. Wie ein Überlebender steht dort das kleine »Eiscafé Jesolo« im letzten Stengelhaus der Straße. Ein Gang führt am Tresen vorbei in den kopfsteingepflasterten Innenhof. Vor den Fenstern im ersten Stock ziehen sich Galerien entlang, an den vom Alter geschwärzten Holzbalustraden hängen Geranien-Kästen. Kein Geräusch der Großstadt ist hier zu hören. Und das große, verschlossene Tor, das, so Friedrich, einst auf den Acker ging, könnte genauso gut in die Zeit zurückführen, als ein fast schon gescheiterter Architekt begann, Saarbrücken in einen Ort der Schönheit und Anmut zu verwandeln. ■



**Oliver Fischer**, Autor aus Hamburg, hat Kunstgeschichte und Theologie studiert – und war somit vor allem von Stengels Kirchenbauten gleich doppelt begeistert.

## MERIAN BAROCK IN SAARBRÜCKEN

### Unterirdisches Gefängnis

Zur Barockzeit ging's durch ein Wachhäuschen auf dem Schlossplatz hinab ins Verlies. Heute sind die Überreste im Historischen Museum Saar (siehe S. 46) zu sehen.

### Saarbrücker Schloss

Stengels Barockbau von 1748 wurde ab 1810 verändert wieder aufgebaut. Achten Sie auf den markanten Mittelpavillon aus Stahl und Glas: Er wurde in den 1980er Jahren von Gottfried Böhm entworfen und zeigt etwa die einstige

Höhe an. Zwei Gewölbebögen von Friedrich Stengel wurden dabei wieder freigelegt. Heute wird das Schloss großteils als Verwaltungssitz des Regionalverbands Saarbrücken genutzt. Werfen Sie zu Bürozeiten einen Blick hinein oder schließen Sie sich einer Führung an.  
[www.saarbruecker-schloss.de](http://www.saarbruecker-schloss.de)

### Wilhelm-Heinrich-Straße

Ab 1746 legte Stengel diesen Straßenzug für das wachsende Saarbrücken an. Weitgehend original: Haus Nr. 2 und 17.

### Ludwigskirche

Das Wahrzeichen der Stadt gilt als einer der bedeutendsten protestantischen Barockkirchen Deutschlands. Vis-à-vis der Kanzel erhebt sich seit 2009 eine Rekonstruktion des »Fürstenthrons«, der Loge der Herrscherfamilie. Die ursprüngliche barocke Innenausstattung wurde 1944 zerstört.

### Alte Brücke

Ihr Original (1549) steht nur noch in Teilen, die Brücke zeigt Stengels pragmatische Seite: Der spitz zulaufende

Pfeiler kurz vor dem Nordufer ist ein Eisbrecher, den er in einem harten Winter baute.

### Basilika St. Johann

In dem hellen Bau von 1758 sind von der originalen Einrichtung nur einige Beichtstühle erhalten. Trotzdem vermittelt die zuletzt Ende der 1990er Jahre aufwendig renovierte Kirche ein gutes Bild des Originals. Weitere Stengel-Bauten in der Nähe: der Marktbrunnen 1759 entworfen und das Haus in der Bahnhofstr. 26 mit dem »Eiscafé Jesolo«.



IN EINEM WEITEN WIESENTAL UMGEBEN VON  
HOHEN BUCHENWÄLDERN LIEGT DAS

## RELAIS & CHÂTEAUX HOTEL HOHENHAUS



**M**itten in Deutschland und doch in absolut ruhiger Lage. Hier können Sie die Natur genießen, die Köstlichkeiten der ausgezeichneten Feinschmeckerküche von Peter Niemann und die Aufmerksamkeit des Hohenhaus-Teams, das Ihnen Ihre Wünsche von den Augen abliest.

Das stilvolle Relais & Châteaux Hotel ist eine perfekte Oase für Gourmets und Naturliebhaber, die das Besondere lieben. Die Wartburg, die Gothestadt Weimar und das Schloss Wilhelmshöhe in Kassel mit der umfangreichsten Rembrandt-Sammlung der Welt locken zu erlebnisreichen Ausflügen.

**Das Hohenhaus Team freut sich darauf, Sie zu verwöhnen.**

**HOTEL  
HOHEN  
HAUS**



**HOHENHAUS – 37293 HOLZHAUSEN**  
TELEFON: (0 56 54) 98 70  
TELEFAX: (0 56 54) 13 03  
E-MAIL: [hohenhaus@relais.com](mailto:hohenhaus@relais.com)

# »DAS HAUS IST MEIN BABY«

ER TAUSCHTE EIN PIZZA-IMPERIUM GEGEN EIN HOTEL.

Günter Wagner ist Sohn des Pizza-Königs Ernst Wagner und gelernter Hotelier. Nach dem Verkauf der Firma erfüllte er sich einen Traum: mit dem »La Maison« in Saarlouis

TEXT ANDREAS MOLITOR FOTO ISABELA PACINI

## E

**Es ist ein Satz, der alles beschreibt: »Fast drei Jahrzehnte bestand mein Leben nur aus Pizza.« Günter Wagner hat in der kleinen Bibliothek seines Hotels »La Maison« Platz genommen** und reist in Gedanken zurück in jene Zeit, als sein Vater Ernst Wagner noch der »Pizzakönig« war. Ende der siebziger Jahre hatte »der Papa« im nordsaarländischen Otzenhausen mit der Produktion von Tiefkühlpizza in großem Stil begonnen. Eine Idee, die unter dem Namen »Wagner Pizza« bald ihren Siegeszug durch die ganze Republik antrat. »Das hat geboomt wie verrückt, wir sind kaum noch nachgekommen mit dem Bauen«, erinnert sich Günter Wagner. Seine Schwester, sein Schwager und er selbst, die ganze Familie arbeitete in der Firma. Das Thema Pizza schwebte über jedem Abendbrottisch.

Dann verkaufte die Familie das Unternehmen schrittweise an Nestlé. 2008 schied Günter Wagner aus der Firma aus – dank der Millionen aus dem Verkauf als reicher Mann. Nie mehr im Leben hätte er arbeiten müssen. Er baute ein Häuschen in Saarlouis, der Geburtsstadt seiner Frau.

Wagner nahm sich ein Jahr Auszeit, dann wurde er des Müßiggangs über-

drüssig und besann sich auf seine beruflichen Wurzeln. Vor der Pizza-Ära hatte er eine Lehre als Koch abgeschlossen, den Meisterbrief erworben, die Hotelfachschule absolviert und die Prüfung zum Betriebswirt bestanden. Jetzt hatte er das Geld, sich den Traum vom eigenen Hotel zu erfüllen.

»Mein Baby« – so nennt er das 2015 eröffnete Vier-Sterne-Superior-Haus mit 38, demnächst 50 Zimmern im ehemaligen Gebäude des Saarlouiser Oberverwaltungsgerichts. Im »La Maison« bleibt nichts dem Zufall überlassen, Innenarchitektin Birgit Nicolay und Interior Designerin Conni Kotte haben es mitgestaltet. Und Wagners Liebe fürs Detail ist spürbar – von den finnischen Sitzmöbeln aus den späten Vierzigern bis zu den Leuchten an den Wänden des ehemaligen Richtersaals, die früher in einem schwedischen Kino hingen. Mit dem Gourmet-Restaurant »Louis« nimmt Wagner jetzt den ersten Stern ins Visier. Unter der Woche buchen vor allem Business-Gäste; allein schon die örtliche Ford-Fabrik sorgt für eine gute Grundauslastung bei den Übernachtungszahlen.

Mit dem »La Maison« zählt der bodenständig gebliebene 58-Jährige zu

jenen Hoteliers, die das einst eher biedere saarländische Beherbergungsgewerbe kräftig aufmischen. Mit von der Partie ist auch seine Nichte Kathrin Sersch, die – ebenfalls mit Nestlé-Millionen ausgestattet – 2017 die »Seezeitlodge« in Gonneseiler am Bostalsee eröffnete. Die beiden Pizza-Erben kaufen gemeinsam ein, tauschen Mitarbeiter und Geschäftszahlen aus. Family Business eben.

»Saarland-Nostalgie einer Unternehmerfamilie, die es sich leisten kann«, spöttelte die Presse. Günter Wagner stört das nicht. »Und wenn es so wäre?«, sagt er. »Unsere Familie hat hier über die Jahrzehnte viel Geld verdient. Warum soll man da nicht etwas zurückgeben?« Er beauftragt grundsätzlich nur saarländische Handwerksfirmen. »Das ist mir wichtig.« Wichtiger jedenfalls als die Tipps einiger Hotelberater, die ihm empfahlen, so ein Haus nicht in Saarlouis zu eröffnen, sondern in Hamburg oder München. »Natürlich könnte ich da ganz andere Preise nehmen«, sagt Wagner. »Aber was soll ich da? Ich leb' doch hier, ich bin doch Saarländer.«

*La Maison, Prälats-Subtil-Ring 22*  
[www.lamaison-hotel.de](http://www.lamaison-hotel.de) ■



GÜNTER WAGNER (58) absolvierte eine Kochlehre und die Hotelfachschule, bevor er in das Familienunternehmen »Wagner Pizza« einstieg. Mit dem Kapital aus dem Verkauf der Firma eröffnete er das Vier-Sterne-Haus »La Maison«



# Die Grenzgänger von Perl

Adi Brittnacher führt Wanderer durch die Wälder und Wiesen zwischen Deutschland, Luxemburg und Frankreich. Er bringt sie zu Winzern und Weilern und lässt sie vergessen, in welchem Land sie gerade sind. Seine Heimat, hofft er, kann Europa ein Vorbild sein

TEXT NICOL LJUBIĆ FOTOS CHRISTINA KÖRTE



3

1 | Zu Schützengräben und Vorzeigeschulen: Autor Nicol Ljubić folgt Adi Brittnacher 2 | Bonjour, Mosel: Bei Schengen wird der deutsch-luxemburgische Grenzfluss französisch 3 | Renaissance an der Obermosel: Schloss Berg in Nennig

**U**m Europa zu verstehen, macht es Sinn, mit dem Graben auf dem Stromberg anzufangen. Halb verschüttet mitten im Wald, einige Meter abseits des Wegs; die meisten Wanderer gehen achtlos vorbei. Nichts lässt darauf schließen, dass er mehr sein könnte als ein einfacher Graben. Adi Brittnacher aber kann nicht vorbeilaufen. Vor allem nicht in einer Zeit, in der Europa in Frage gestellt wird, in der sich immer mehr Länder auf die eigene Nation besinnen und Grenzen schließen.

Seit 13 Jahren führt Brittnacher Wanderer durch diese Wälder, über drei Ländergrenzen hinweg, er zeigt ihnen die Schönheit der Natur, steigt mit ih-

nen Hügel auf und Hügel ab durch das Naturschutzgebiet Hammelsberg mit seinen gut 70 Arten von Schmetterlingen und den Orchideen, er genießt mit ihnen den Blick auf die Mosel, die unterhalb des Strombergs eine Schleife zieht. Er erzählt, wie er sich manchmal morgens den Wecker stellt und sich im Dunkeln auf den Weg macht. Von Oberperl, wo er seit 68 Jahren lebt, durch den Wald, über die Wiese, die im Sommer nach Thymian, Minze und Rosmarin duftet, wie er sich durch die blühenden Schlehenbüsche schlägt, um rechtzeitig zum Sonnenaufgang auf dem Hammelsberg zu stehen. Von dort oben hat er einen Rundblick auf drei Länder, an besonders klaren Tagen

sogar auf vier, wenn am Horizont die Umrisse der belgischen Ardennen zu sehen sind.

Fragt man Brittnacher, was das Dreiländereck ausmache, sagt er: das Grenzenlose. Deswegen kann er auch nicht einfach an dem Graben im Wald vorbeigehen, ohne daran zu erinnern, dass es sich um einen alten Schützengraben handelt. Ein Relikt einer Welt aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, als in diesen Wäldern gekämpft wurde und sich auf der einen Seite der Mosel der Westwall als Verteidigungslinie der Deutschen entlangzog und auf der anderen Seite die Maginot-Linie der Franzosen. 2460 Tote aus jener Zeit liegen nur wenige Kilometer entfernt



1 | Erste Winzerin im Saarland: Katharina Schmitt übernimmt das Familiengut 2 | Überzeugter Ziegen-Käser: der Franzose Paul Hammes 3 | Schöne Station: das historische Perl-Sehndorf

in Perl-Besch, auf dem größten Ehrenfriedhof im Saarland. Den Krieg hat Adi Brittnacher nicht erlebt, er ist 1950 in Oberperl geboren. Aber als Kind hat er noch Krieg gespielt, oben auf dem Hammelsberg, in seiner Vorstellung haben sie noch gegeneinander gekämpft, Deutsche und Franzosen.

**E**r hat die Zeiten erlebt, als es einen Schlagbaum gab zwischen Schengen und Perl und er beim Spazieren immer einen Ausweis in der Hosentasche haben musste, weil an der grünen Grenze zwischen Frankreich und Deutschland die Zöllner mit ihren Schäferhunden patrouillierten. Heute wird er auf seinen Dreiländerwanderungen von Perl über Belmarch und

Contz-les-Bains nach Schengen von Besuchern manchmal gefragt, in welchem Land sie sich denn gerade befänden, weil es außer ein paar verwitterten Grenzsteinen im Wald nichts mehr gibt, was auf einen Grenzübergang schließen lässt. Erst der Schützengraben erinnert daran, dass was heute so selbstverständlich erscheint genau das nicht ist. Nur wer sich das vor Augen führt, versteht, welche Errungenschaft ein Europa ohne Grenzen ist, vor allem hier an der Obermosel, im Dreiländereck zwischen Deutschland, Frankreich und Luxemburg.

Den Wert dieser Grenzenlosigkeit wollte Adi Brittnacher auch anderen vermitteln – so kam er auf die Idee der Dreiländerwanderung. Neun Stunden

dauert die Tour, fünfmal wird Rast gemacht, an besonders schönen Orten auf dem Hammelsberg, dem Hasenberg, in Belmarch, auf dem Contzer Plateau und dem Stromberg. Dort wird Wein verkostet und hausgemachtes Essen serviert. Brittnachers Tochter Tanja hat vor 25 Jahren einen Winzer geheiratet, Thomas Schmitt vom Weingut Schmitt-Weber. Als der Schwiegervater ihm von seiner Idee erzählte, sagte er: »Jetzt willst du auch noch wandern«, als hätten sie mit dem Wein nicht schon genug zu tun. Schmitt-Weber ist ein Familienbetrieb, um 50 Wanderer unterwegs zu verköstigen, müssen alle mithelfen: von den Enkelinnen bis zu den Großeltern.

Es gibt einige Winzer in der Region, die Wanderungen inklusive Verköstigung anbieten. Die Obermosel ist das einzige Weinanbaugebiet im Saarland. Die Anfänge reichen bis in die Römerzeit zurück. Der Wein hat hier nahezu ideale Bedingungen, die Winter sind nur mäßig kalt, die Temperaturen im Sommer nicht extrem hoch, und die Hänge erstrecken sich in bester Südwestlage, so wie auf dem Hasenberg, wo die Trauben für den Premiumwein der Schmitts wachsen. Bis zum Ufer der Mosel ranken sich die Reben in langen Reihen abwärts. Seit 1725 ist die Familie im Besitz von Weinbergen, aber erst Werner Schmitt, Thomas Schmitts Vater, fing 1960 an, den Wein auch selbst abzufüllen. 1995 übernahm der Sohn das Weingut, seine Tochter



4

4 | Schengen: An das Abkommen über offene Grenzen erinnert das Europa-Museum am Ufer 5 | Tausendsassa Matthias Jacoby macht auch Wein, hier stößt er damit auf seinen Geburtstag an 6 | Sterne statt Grenzposten auf dem Europaplatz in Schengen



5



6

## Einkaufen in Deutschland, tanken in Luxemburg. Der Alltag ist international

Katharina wird die Nächste sein. Als sie sich vor Kurzem dazu entschlossen hat, war das für Opa Werner die schönste Nachricht des Jahres. Auch Adi Brittnacher ist sehr glücklich darüber und stolz auf seine Enkelin. Katharina ist 23 und bislang die einzige Winzerin im Saarland. Was die meisten nicht wissen: Es gibt einen Unterschied zwischen saarländischem Wein und Saarwein. Ersterer wächst im Dreiländereck an der Obermosel, Letzterer wird zwar an der Saar angebaut, allerdings in Rheinland-Pfalz.

Selbst über Staatsgrenzen wächst der Wein einfach hinweg. Schon lange vor dem Krieg hatten Luxemburger ihre Weinberge auf der deutschen Seite der Mosel und umgekehrt. Auch Sprachbarrieren sind kaum ein Problem, Lothringer, Luxemburger und Saarländer – zumindest die älteren von ihnen – sprechen das Moselfränkisch, das dem

Luxemburgischen sehr verwandt ist. Wenn Brittnacher im kleinen Belmäch, jenseits der Grenze, seinen Freund Paul trifft und sie sich auf Platt unterhalten, hört man nicht, wer nun Deutscher oder Franzose ist. Auch Paul Hammes lebt seit jeher im Dreiländereck, sein Vater hatte Kühe, aber Hammes hat eines Tages entschieden, ganz auf Ziegenkäse zu setzen und die Kühe abzuschaffen, was zum Zerwürfnis mit dem Vater geführt hat. Seitdem führt an seinem Ziegenkäse kein Weg vorbei, für Brittnacher ist es der beste, den es gibt und ein Grund dafür, warum er die Wanderer nach Belmäch führt.

Mit seinem Ziegenkäse ist Paul Hammes längst nicht der Einzige, der selbstgemachte Produkte anbietet. Vor allem in den französischen Dörfern gibt es kaum ein Haus, an dem nicht ein Schild auf den Verkauf von Honig, Eiern, Äpfeln oder Käse hinweist. Ein paar Hundert Meter von Hammes entfernt, in Apach, verkauft eine Frau 70 verschiedene Sorten Honig.

Spürbar werden die Grenzen, wenn es um die Wirtschaft geht. Lothringen gehört zu den strukturschwachen Regionen Frankreichs mit einer hohen Arbeitslosigkeit, seitdem es den Bergbau und die Stahlindustrie nicht mehr gibt. Ganz anders sieht es jenseits der Mosel aus. Luxemburg ist der ökonomische Motor der Region. Das kleine Land boomt, verzeichnet seit Jahren

einen steten Zuwachs, es heißt, ein deutscher Brutto-entspreche einem Luxemburger Nettoverdienst. Immer mehr Luxemburger pendeln zum Arbeiten ins eigene Land, wohnen aber in Frankreich oder Deutschland, wo das Einkaufen und Wohnen wesentlich günstiger sind.

Vor allem Perl ist beliebt. Von den gut 8500 Einwohnern in der Gemeinde sind mittlerweile 2400 Luxemburger. Im Jahr 2006 hatte Perl noch 6000 Einwohner. Der Ort wächst wie kaum ein anderer im Saarland und verändert sich entsprechend. Es gibt heute Straßen, deren Namen nicht mal Britt-



1



2



3

1 | Perls Bürgermeister Ralf Uhlenbruch sagt: »Gäbe es hier wieder Grenzen, würde alles zusammenbrechen.« 2 | Nicht verwechseln: Wein im Saarland kommt von der Mosel, Saarwein aus Rheinland-Pfalz 3 | Panorama-Picknick: Autor Nicol Ljubić und Adi Brittnacher (r.)

nacher kennt, weil sie zu den vielen Neubaugebieten mit den Einfamilienhäusern gehören. Und auch die Discounter haben das Potenzial des Dreiländerecks längst entdeckt. Im kleinen Perl hat vor Kurzem die größte dm-Filiale Europas eröffnet, es ist die dritte. Dazu gibt es Aldi, Lidl, Norma – freitagabends staut sich der Verkehr durch den ganzen Ort, weil so viele Franzosen und Luxemburger zum Einkaufen nach Perl kommen. Zum Tanken wiederum fahren die Deutschen nach Luxemburg, weil das Benzin dort um bis zu 30 Cent pro Liter billiger ist. Bürgermeister Ralf Uhlenbruch sagt: »Gäbe es hier wieder Grenzen, würde alles zusammenbrechen.«

Gegenüber von Perl, auf der anderen Seite der Mosel, durch eine Brücke verbunden, liegt Schengen. Der Name ist ein Synonym für offene Grenzen in Europa, seit dort am 14. Juni 1985 an Bord der »MS Princesse Marie-Astrid« das gleichnamige Abkommen unterzeichnet wurde. Nach 13 Kilometern zu Fuß und einigen Gläsern Pinot-Sekt, Auxerrois, Weißburgunder, Gewürztraminer, nach jeder Menge Schmalzbrot, Schinkentorte, Lachs, Saibling und Apfelstrudel endet Brittnachers Dreiländerwanderung in Schengen, wo die Europaflagge allgegenwärtig ist. Die Idee eines Raums ohne Grenzen war während eines Abendessens zwischen François Mitterrand und Helmut Kohl entstanden. Erstmals wurde dann

## Ein Hoch auf die Nachbarschaft: Perl erzieht seine Schüler zu Europäern

zwischen Kehl und Straßburg die Grenze geöffnet. Daraufhin schlossen sich die Beneluxländer an; da Luxemburg gerade den Vorsitz der Benelux-Union hatte, wählte man Schengen als Ort der Vertragsunterzeichnung. Ein symbolischer Ort, im Grenzgebiet von Deutschland, Frankreich und Luxemburg.

**S**eit 2007 gibt es in Perl das Schengen-Lyzeum, eine deutsch-luxemburgische Schule. Sie soll Kinder auf ein Leben und Arbeiten in einem geeinten Europa vorbereiten. Die Kosten teilen sich Luxemburg und Deutschland. Brittnachers jüngere Enkelin Annalena gehörte zu den ersten Schülerinnen, sie hat vor vier Jahren ihren Abschluss gemacht. Derzeit besuchen 850 Schüler das Schengen-Lyzeum, fast die eine Hälfte von ihnen Luxemburger, die andere Deutsche, dazu noch

etwa 30 Franzosen. Die Schüler lernen Deutsch, Luxemburgisch und Französisch und bekommen zum Abschluss zwei Zeugnisse: ein deutsches und ein luxemburgisches. Volker Staudt war zehn Jahre lang Direktor der Schule. »Wir machen Schüler zu jungen Europäern«, sagt er, und dass die Kinder bald schon nicht mehr merkten, ob ein Mitschüler deutsch oder luxemburgisch sei. Das, sagt er, sei gelebte Integration. Auch die Grundschule in Perl ist bilingual. Von 300 Kindern kommen 40 aus Frankreich. Dass Kindergeburtstage in Luxemburg gefeiert werden, sei einerseits völlig normal und andererseits aber auch das Besondere, sagt Bürgermeister Uhlenbruch.

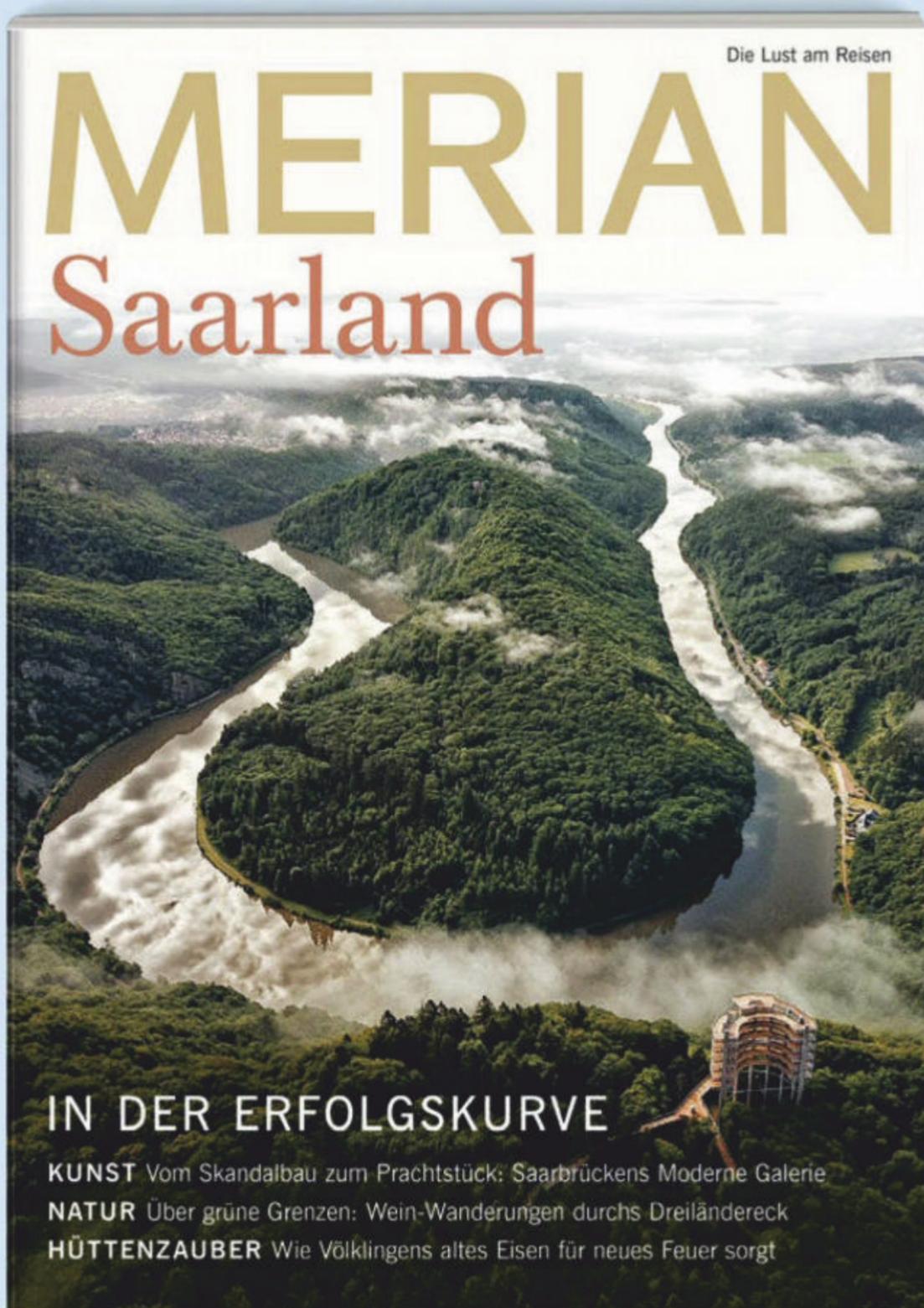
Wenn sich die Wanderer zum Ausklang der Tour abends im Keller des Weinguts Schmitt-Weber bei einem Grauburgunder zusammenfinden, ist es Thomas Schmitt ein Anliegen, ihnen zum Abschied einen Satz mit auf den Weg zu geben. »Unsere Großväter«, sagt er dann, »haben sich noch die Köpfe eingeschlagen, unsere Kinder gehen zusammen zur Schule, und wir wandern gemeinsam.« ■



**Nicol Ljubić** wuchs in Schweden, Griechenland, Russland und Deutschland auf. Entsprechend begeistert war der Autor vom Europa-Spirit der Menschen im Dreiländereck.

# MERIAN abo

## 3 x MERIAN lesen + Geschenk!



**25%  
sparen!**

**Bestellen Sie jetzt  
unser MERIAN  
Kennenlern-Angebot.**

Und Sie erhalten die  
nächsten 3 Ausgaben  
MERIAN frei Haus zum  
Preis von nur 19,95 Euro  
plus MERIAN *erzählt*  
Deutschland als Geschenk!

**Ihr  
Geschenk**



### **MERIAN *erzählt* Deutschland**

MERIAN unternimmt eine literarische Reise durch unsere 16 Bundesländer – vom Bodensee bis nach Rügen, vom Puls der Zeit in den großen Städten bis zu versteckten Glanzpunkten der Provinz. Die weit über 100 Erzählungen, Essays und Reportagen von prominenten Autoren wie Siegfried Lenz, Heinrich Böll, Armin Mueller-Stahl und vielen anderen mehr bilden ein repräsentatives Panorama unseres Landes. Gebundenes Buch, 520 Seiten.

Jetzt bestellen für nur 19,95 Euro

# 040/21 03 13 71

Bitte Bestell-Nr. 1804585 angeben. E-Mail: [leserservice-jalag@dpv.de](mailto:leserservice-jalag@dpv.de) Internet: [merian.de/test](http://merian.de/test)

Das Angebot gilt innerhalb Deutschlands und nur, solange der Vorrat reicht.  
Widerrufgarantie und Hinweise zum Datenschutz siehe [shop.jalag.de](http://shop.jalag.de).

**MERIAN**  
Die Lust am Reisen

Sprechende Steine:  
Mosaiken einer römischen  
Villa bei Nennig zeigen  
Gladiatoren beim Kampf



## Das grüne Herz Europas ...

... wussten schon die Römer zu schätzen. Wer den Nordwesten des Saarlands erkundet, findet Reste antiker Villen und beste Weine von der Mosel. Grenzübertritte sind ausdrücklich erwünscht: Schengen liegt gleich nebenan

### SEHEN UND ERLEBEN

#### 1 Dreiländerwanderung

13 Kilometer vom **Weingut Schmitt-Weber** aus über grüne Grenzen nach Frankreich und Luxemburg: Die Tour unter Leitung von Adi Brittnacher ist ein Genuss, nicht nur der Landschaft wegen, sondern auch, weil an fünf Stopps guter Wein und feine Kost auf die Wanderer warten. Die Touren (Mai-Juli) sind weit im Voraus ausgebucht, besser früh reservieren! Das Weingut selbst besteht seit 1725 und ist bekannt für ausgezeichnete Weine. Probieren Sie den Grauburgunder aus der Premium-Serie 1725!  
Perl, Bergstr. 66  
[www.schmitt-weber.de](http://www.schmitt-weber.de)

#### 2 Römisches Mosaik

Etwa 1800 Jahre alt ist das 10 mal 16 Meter große Fußbodenmosaik in Nennig, einem Ortsteil von Perl. Zu sehen sind darauf sieben Bilder, die

wahrscheinlich einst die Empfangshalle einer römischen Villa schmückten, ein achttes ist nicht mehr erhalten. Sie zeigen Szenen aus einem Amphitheater: kämpfende Tiere, Musikanten und Gladiatoren. Ein Bauer entdeckte das Mosaik 1852, wenig später wurde ein Schutzbau errichtet. Heute vermittelt eine Multimedia-Rekonstruktion, wie die Villa einst ausgesehen haben könnte.

Nennig, Römerstr. 11  
[www.kulturbesitz.de](http://www.kulturbesitz.de)

#### 3 Römische Villa Borg

Die Reste einer römischen Siedlung wurden lange als Steinbruch genutzt, bevor ein Lehrer um 1900 den archäologischen Wert der Steine feststellte. Erst ab Mitte der 1980er Jahre wurde hier geforscht und gegraben – und eine komplette Villenanlage mit Herrenhaus, Küche, Latrine, Bad und Garten originalgetreu aufgebaut. Nach der Besichtigung können Sie in einer römischen Taverne einkehren, in der aber auch bodenständige Kost wie Schinkenbraten oder Linseneintopf serviert wird.  
Perl, Im Meeswald 1, [www.villa-borg.de](http://www.villa-borg.de)

#### 4 Europa-Museum Schengen

Jeder kennt den Namen des luxemburgischen Örtchens Schengen, seit dem Abkommen von 1985 ist er Synonym für ein Europa ohne Grenzkontrollen. Das Europa-Museum erzählt mit interaktiven Karten von der Geschichte des Vertrags und dem Zusammenwachsen Europas. Nettes Extra: der Schengen-Pass, den sich jeder Besucher ausstellen kann. In der Tourist-Info auf dem Ponton gegenüber gibt es außerdem Schengen-Literatur und -Souvenirs.  
Schengen, Rue Robert Goebbels 6  
[www.visitschengen.lu](http://www.visitschengen.lu)

### ESSEN UND TRINKEN

#### 5 Weingut Karl Petgen

Seit neun Generationen ist das Weingut in Familienbesitz, Peter Petgen und seine

Frau Sabine leiten das älteste Weingut im Saarland. Seit 1720 hat man hier Erfahrung im Keltern, sehr guter Grauburgunder und Obstbrände sind im Angebot. Der Name Petgen wird Ihnen in der Gegend noch öfter begegnen, Peter Petgens Cousin Ralf produziert für sein Gut **6 Petgen-Dahm** den einzigen saarländischen Saar-Riesling, dessen Bruder Gerd hat sich mit seinem **7 Sekthaus Gerd Petgen** auf Schaumwein spezialisiert.

Karl Petgen: Nennig, Martinusstr. 12  
[www.karl-petgen.de](http://www.karl-petgen.de)

Petgen-Dahm: Perl-Sehndorf  
Winzerstr. 3-7, [www.petgen-dahm.de](http://www.petgen-dahm.de)  
Gerd Petgen Sekthaus: Perl-Sehndorf  
Marienstr. 22, [www.petgen.jimdo.com](http://www.petgen.jimdo.com)

#### 8 Haus und Hof

In einer alten Schreinerei entstand 2014 dieser schöne Gasthof, wo Sie im Bistro sehr gut Salate, Tarte, Pasta oder Kuchen essen und in Studios und Wohnungen gemütlich übernachten können.  
Perl-Sehndorf, Marienstr. 3  
[www.hausundhof-sehndorf.de](http://www.hausundhof-sehndorf.de)

#### 9 Victor's Fine Dining

Haute Cuisine und beste Weine: Spitzenkoch Christian Bau leitet das seit 2005 mit drei Sternen ausgezeichnete Restaurant. Wer hier nicht mehr weg möchte, bleibt über Nacht: **Victor's Residenz-Hotel Schloss Berg** liegt wunderschön oberhalb der Mosel.  
Nennig, Schloßstr. 27-29  
[www.victors-fine-dining.de](http://www.victors-fine-dining.de)  
[www.victors.de](http://www.victors.de)

#### 10 Maimühle

Restaurant, Vinothek und Hotel, gleich beim Bahnhof Perl an der Mosel: Die drei Doppelzimmer sind hell und gemütlich, im Restaurant werden feine moselfränkische Gerichte gekocht. Auf dem Programm stehen Weinproben, zudem kann man Weinwanderungen buchen.  
Perl, Bahnhofstr. 100, [www.maimuehle.de](http://www.maimuehle.de)

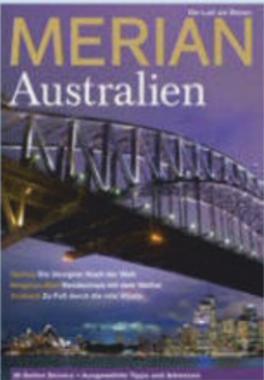




## MERIAN Nachbestellservice

**Haben Sie eine Ausgabe verpasst?**  
Ergänzen Sie Ihre Bibliothek des Reisens.

**A**  
Aachen  
Ägypten  
Algarve  
Allgäu  
Amsterdam  
Andalusien  
Antalya  
Augsburg  
Australien



**B**  
Baden-Württemberg  
Barcelona  
Berlin \*



Bielefeld  
Bodensee  
Braunschweig \*  
Budapest

**C**  
Chiemgau  
Cornwall

**D**  
Deutschland



Donau  
Dresden

**E**  
Elsass

**F**  
Florenz u. d. Toskana  
Florida  
Frankfurt  
Freiburg

**G**  
Gardasee  
Genfer See

**H**  
Hamburg



Hannover  
Heidelberg \*

**I**  
Irland  
Island  
Israel  
Italien

**J**  
Japan  
Jerusalem

**K**  
Kanada



Kappadokien  
Kassel \*  
Katalonien  
Köln  
Kopenhagen  
Kuba

**L**  
Leipzig  
Lissabon  
London



Lübeck

**M**  
Madrid  
Mailand  
Mallorca  
Mannheim  
Marokko  
Mexiko  
München

**N**  
Namibia  
New York  
Nordrhein-Westfalen \*



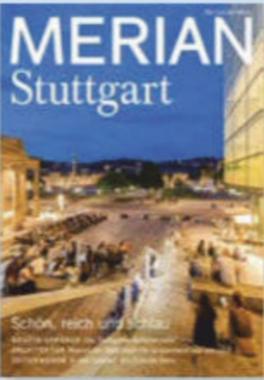
**O**  
Oberbayern  
Osnabrück  
Ostsee

**P**  
Passau  
Pfalz  
Piemont/Turin  
Prag

**R**  
Rheinessen  
Riga  
Rostock \*

**S**  
Saarland  
Sachsen  
Sachsen-Anhalt  
Safari in Afrika

Sardinien  
Schleswig-Holstein \*  
Schottland  
Sizilien  
Sri Lanka  
Steiermark  
Südafrika  
Südschweden  
Südtirol  
Stuttgart



Sylt  
Syrien/Libanon

**T**  
Tel Aviv  
Teneriffa  
Thailand  
Thüringen \*  
Toskana  
Türkei/Schwarzes Meer  
Türkische Ägäis

**U**  
USA: Der Süden

**V**  
Venedig  
Vietnam

**W**  
Wales  
Wien

Bestellservice:

**Telefon: 040/27171110**

Oder einfach online bestellen unter [www.merian.de/heft](http://www.merian.de/heft)

# » DA MUSSTE ICH EINFACH MIT ANPACKEN «

SIE IST DIE CHEFIN AUF DEM MARTINSHOF. Monika Kempf führt mit ihrem Mann den Betrieb bei St. Wendel, der als leuchtendes Beispiel für ökologische Landwirtschaft gilt. Kein einfacher Job, denn Bio hat seinen Preis. Erst recht für die Bauern

TEXT ANDREAS MOLITOR FOTO ISABELA PACINI

## M

Manchmal erinnert sie sich an die Zeit Mitte der achtziger Jahre, als sie noch Pioniere im Ökolandbau waren. Als sie von Gänsezucht bis Chinakohl alles ausprobierten und die Gänse die Chinakohlpflanzen kahl fraßen und Marder und Fuchs die Gänse wegholten »eine nach der anderen«. Darüber kann sie heute lachen, ihr Martinshof hat mittlerweile eine 34-jährige Geschichte. Der idyllisch gelegene Biohof in Osterbrücken bei St. Wendel ist weit über die Grenzen des Saarlands hinaus bekannt und gilt als Leuchtturm der hiesigen Ökolandbau-Szene. Monika Kempf und ihr Mann Gerhard beliefern Kunden von Berlin bis Südfrankreich mit Fleisch, Wurst, Milchprodukten, Obst und Gemüse aus ökologischer Herstellung.

Die gebürtige Sulzbacherin hatte Innenarchitektur studiert und wollte eigentlich »in die Welt hinaus«. Doch dann lernte sie ihren Mann kennen, einen studierten Ökolandwirt, und verwandelte mit ihm und ihrem Vater das familieneigene Wochenendhäuschen in einen Biobauernhof. »Ich konnte nicht einfach danebenstehen und zusehen«, sagt sie heute. »Da musste ich doch mit anpacken. Ich bin ja praktisch ver-

anlagt.« Mit unendlichem Enthusiasmus und wohl auch ein wenig unbedarft begaben sich die Neubauern ans Werk und versuchten sich mal an diesem, mal an jenem. Sie hielten Kaninchen, Hühner, Kühe, Schweine, Schafe, Gänse und Enten, bauten Obst, Gemüse und Kartoffeln an und backten Brot. Das meiste machte viel Arbeit, brachte aber nichts ein. »Wir haben uns dann auf das Machbare konzentriert«, erzählt Monika Kempf und zeigt stolz ihre Milchziegen und die Mutterkuhherde. Biobauern aus der Region beliefern den Martinshof mit Obst, Gemüse, Milch und Fleisch, das in der Hofmetzgerei verarbeitet wird.

Die Entscheidung für den Biolandbau hat Monika Kempf nie bereut. Ihrer Vision, das Ostertal in ein Ökotal zu verwandeln, sind die Martinshof-Bauern jüngst ein gutes Stück näher gekommen. Wenn alle Verträge unter Dach und Fach sind, verfügen sie bald über 400 Hektar ökologisch bewirtschaftete Fläche.

Dass sie einen langen Atem benötigen würden, war Monika Kempf von Beginn an klar. »Aber dass man nach all der Zeit immer noch kämpfen muss,

jeden Tag, um jeden Kunden«, sagt sie, »das hatten wir uns so nicht vorgestellt.« Der Martinshof muss die Löhne von 80 Mitarbeitern erwirtschaften: »Dazu braucht man Wachstum, aber das ergibt sich nicht von allein.« Den schönen Hofladen, den sie anfangs betrieben, gaben sie schon bald auf – weil der Martinshof einfach zu weit abseits lag. »Wenn die Kunden nicht zu uns kommen, müssen wir wohl zu ihnen fahren«, sagten sich die Kempfs und begannen, mit ihren »Biobussen« das ganze Saarland zu beliefern. 1998 eröffneten sie einen Stadtladen in der Saarbrücker Discontopassage, seit fünf Jahren können die Martinshof-Produkte auch übers Internet bestellt werden. Der Onlineanteil am Gesamtgeschäft liegt jetzt schon bei 20 Prozent.

An den Ruhestand denken Monika und Gerhard Kempf noch lange nicht. Sie ist 55, er 60. Tochter und Sohn werden den Hof wohl nicht übernehmen. Aber ein junger Landwirt steht schon bereit als Nachfolger. Es wird weitergehen auf dem Martinshof.

Produkte vom Martinshof gibt es im Stadtladen, Discontopassage, Saarbrücken oder über [www.martinshof.de](http://www.martinshof.de). ■



**MONIKA KEMPF** (55) träumt davon, das Ostertal zum Ökotal zu machen. Ihr Martinshof setzt dabei Maßstäbe. Fleisch, Obst, Gemüse und Milchprodukte verkauft sie online, in Supermärkten und über eigene »Biobusse«

---

# Kunst statt Kohle

---

Der Strukturwandel im Saarland ist in vollem Gange. Gruben und Hütten haben die Wirtschaft über Jahrhunderte geprägt, nun sind sie Geschichte – oder werden wieder belebt. Eine Reise zu alten Industrieanlagen, die eine neue Identität finden

TEXT GIANNA NIEWEL FOTOS LUKAS SPÖRL



Symbol für Ende und Aufbruch zugleich: das 2016 eröffnete Saarpolygon auf der Halde Duhamel nahe Saarlouis



**W**enn man sich dem Saarpolygon von einer Seite nähert, sieht es aus wie ein auf der Spitze stehendes Dreieck. Kommt man von der anderen, steht es vor einem wie ein offenes Tor. Nicht die riesige Skulptur ändert ihre Form, sondern der Blickwinkel des Betrachters. Und damit ist schon einiges gesagt über den Strukturwandel im Saarland und über das Ende des Bergbaus, für die das Polygon steht.

Der Bergbau, der dieses Land über Jahrhunderte geprägt hat, von dem ganze Städte lebten, der die Topografie modellierte, den Zusammenhalt in der Gesellschaft stärkte und in Sprache und Küche tiefe Spuren hinterlassen hat, ist seit 2012 offiziell vorbei. Als Symbol dafür ließ ein Förderverein 2016 das Polygon aufstellen: fast 30 Meter hoch auf der Halde Duhamel, in Ens Dorf bei Saarlouis. Ein langsam ansteigender Weg führt über Abraum und Geröll auf das Gipfelplateau. Gut 130 Stufen geht es dann hinauf zur Aussichtsplattform des Polygons, der Wind weht stark dort oben. Unten liegen Städte wie Völklingen, Dillingen und Saarlouis, Einfamilienhäuser und Baumreihen sind zu sehen. Vor Fabriken parken Autos, klein wie Spielzeuge. Die Schornsteine der Dillinger

Stahlhütte qualmen noch, viele andere, die von hier oben zu sehen sind, nicht mehr. Geschlossene Hütten, geschlossene Bergwerke. Dort unten liegen einige Orte, die ihre Bestimmung verloren haben und nun eine neue suchen.

Zu Hochzeiten gab es an der Saar 18 Bergwerke, fünf Hütten und drei Kokereien. Dort malochten die Väter und Söhne, irgendwann die Enkel. Dann kamen die 1960er und 1970er Jahre, viele Bahnschienen waren verlegt, viele Schiffe gebaut, Kohle und Stahl aus Deutschland wurden teurer, für den internationalen Wettbewerb schließlich zu teuer. Nach und nach wurden die Schächte im Saarland geschlossen und die Hochöfen ausgeblasen. Seither ist das Land ein Stück weit auf der Suche nach einer neuen Identität – und einer neuen, tragfähigen Wirtschaftsstruktur.

---

## Das Gebläse schweigt, nun gibt Musik den Ton an

---

Neunkirchen liegt im Norden des Saarlandes, gut 46000 Einwohner, zweitgrößte Stadt im Bundesland. In ihrem Zentrum ragen ein Wasserturm und zwei Hochöfen in den Himmel. Sie sind rostig rot, die Nieten, die Schrauben auch. Ein Weg führt zwischen ihnen hindurch und endet vor einem Gebäude aus Backstein und Glas: der Neuen Gebläsehalle.

Neunkirchen war immer eine Montanstadt, aber als 1982 im Eisenwerk die Produktion stillgelegt wurde, brauchte niemand mehr die Hütte. Und so passierte hier lange Zeit so gut wie nichts. Uwe Wagner wartet im Foyer, ein Mann mit kariertem Hemd und verbindlichem Händedruck. Er ist Chef der Neuen Gebläsehalle. Manchmal, sagt er, haben sie auf dem Vorplatz Konzerte veranstaltet, doch die Gebläsehalle hatte kein Dach, sie mussten Zelte aufbauen und sich mit Decken wärmen. An vielen anderen Stellen in der Stadt waren alte Gebäude abgerissen und verschrottet worden. Aber hier? Der Oberbürgermeister rief Stadtplaner und Architekten an, sie erstellten Bebauungspläne und Nutzungskonzepte, und dann stand eine Frage im Raum: Könnte Neunkirchen Musicalstadt werden?

Uwe Wagner drückt eine Tür auf. In der Gebläsehalle wurde einst Wind

Vorhang auf für dicke Maschinen: Mit Hilfe riesiger Schwungräder (links) wurde einst der Wind erzeugt, der das Feuer der Hochöfen entfachte. In der Neuen Gebläsehalle Neunkirchen bilden sie heute die Kulisse für Musicals und Konzerte



Adelstiel für ein rostiges Gebirge: Die Völklinger Hütte ist so  
komplett und gut erhalten wie kaum eine andere deutsche Stahl- oder  
Eisenhütte – und seit 25 Jahren UNESCO-Weltkulturerbe







Neue Ansichten einer Hütte: Die UrbanArt Biennale bringt alle zwei Jahre internationale Street-Art-Künstler nach Völklingen. Manche verewigen sich dort, wie der Portugiese Vhils mit »Scratching the Surface« (oben links) oder die Französin Yseult Digan mit »Chrystal« an einer alten Koksabatterie. Das imposanteste Werk bleibt aber die Skyline der Hochöfen



erzeugt, um das Feuer in den Hochöfen anzufachen. Riesige Maschinen, große Räder. Um eine dieser Maschinen herum bauten sie einen Glaskasten. Den Saal daneben räumten sie leer. Verlegten den Boden neu, zogen eine Bühne ein, hängten Samtvorhänge auf. Zuletzt taufte die Neunkirchner sie »Neue Gebläsehalle«. Nun können hier 2000 Menschen stehen oder 1000 Menschen sitzen.

Uwe Wagner steigt über Kabelrollen und nickt Männern zu, die Arbeitskleidung tragen. An diesem Tag stehen Leitern auf der Bühne, werden Kulissen verschoben, der Boden gekehrt. Irgendwer regelt das Licht im Saal. Dort vorne treten nicht nur regelmäßig Künstler wie der Sänger Johannes Oerding oder die Moderatorin Katrin Bauerfeind auf, auch die Neunkirchner selbst stehen auf der Bühne: Um die hundert Menschen aus der Region führen jedes Jahr ein Musical auf, das so gut ist, dass Neunkirchen sich nun tatsächlich »Musicalstadt« nennt. Dieser Teil des Plans ist aufgegangen.

Strukturwandel ist ein Begriff, der vieles zusammenfasst. Menschen ver-

## Street-Art und Wildwuchs erobern die Hütten

lieren ihre Arbeit. Städte verlieren ihr Zentrum. Ganze Regionen brauchen eine neue Identität. Und die Neue Gebläsehalle ist ein Versuch, so eine Identität zu schaffen.

Um zu verstehen, wie hart der Strukturwandel das Saarland getroffen hat, muss man seine Geschichte kennen. Seit dem 18. Jahrhundert war die Region wegen ihrer Kohlegruben umkämpft: Die Deutschen hatten sie, die Franzosen wollten sie, es war ein ewiges Hin und Her. Nach dem Ersten Weltkrieg bekamen die Franzosen die Saargruben als Reparationsleistung. Nach dem Zweiten Weltkrieg über-

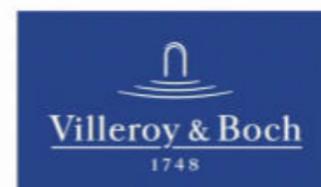
nahm die französische Militärregierung die Verwaltung des damaligen Saargebietes und damit auch die Saargruben. Erst als sich die Menschen hier per Volksentscheid für eine Angliederung an die Bundesrepublik entschieden, gingen auch die Kohlegruben wieder zurück. Das war 1957.

In Reden, rund zehn Kilometer westlich von Neunkirchen, hat sich seither viel verändert. Schon vom Bahnsteig aus sieht man, was den Ort jahrzehntelang geprägt hat. Ein Förderturm von früher steht heute noch, das schmale Gerüst, ein hoher Kamin, alles ist noch da. Nur die Farbe ist verwittert. Bergleute haben eine eigene Sprache. Sie sagen »anfahen«, wenn sie ihre Arbeit beginnen. Oder »abteufen«, wenn sie einen Schacht in die Tiefe gegraben haben. 1846 wurde hier der Schacht abgeteuft und wenig später die erste Kohle aus dem Berg geschlagen.

23 Jahre nachdem die Kumpel die letzten Stücke Kohle aus dem Flöz geschlagen haben, ist das Bergwerk ein ruhiger Ort. Wo früher die Kohlewagen entlangratterten, führen heute Gehwege an Wasserbecken vorbei.

## WILLKOMMEN IM ERLEBNISZENTRUM ALTE ABTEI

*Ihr besonderes Ausflugsziel an der Saarschleife*



Wie kein anderes Unternehmen hat Villeroy & Boch den Alltag und die Lebensqualität vieler Generationen mit stilvollen und schönen Dingen bereichert. Ein Besuch in der Alten Abtei Mettlach, der Unternehmenszentrale des 1748 gegründeten Unternehmens, wird für Sie zu einer Entdeckungsreise ganz besonderer Art.



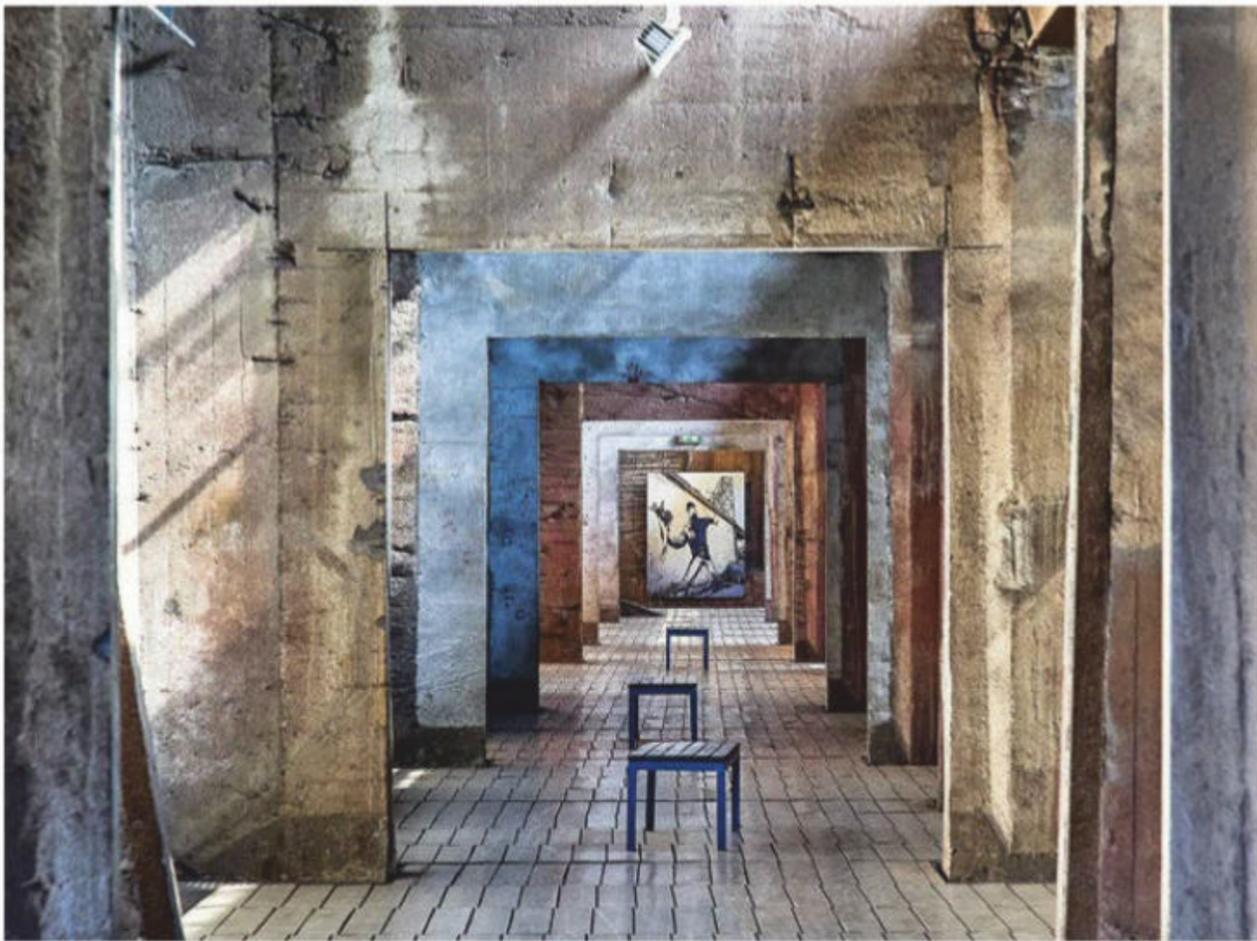
### Alte Abtei

Hier finden Sie neben historischen Gebäuden und Kunstwerken im Abteipark: **Keravision** mit **Keramikmuseum** – Zeitreise vom Barock bis zur Gegenwart, **Erlebniswelt Tischkultur** – Jede Jahreszeit in einem neuen Ambiente, **Infozentrum Bad, Wellness und Fliesen** – Ausstellung und Beratung, **Restaurant Abteigarten** – Genießen Sie köstliche Gerichte in einem modernen Ambiente.



### Gästehaus Schloss Saareck

Weitab vom hektischen Alltag, eingebettet inmitten einer Parklandschaft an den Ufern der Saar liegt dieses Refugium der Gastfreundschaft und feinen Ländlichkeit. 22 Gästezimmer und die Atmosphäre des Schlosses lassen Ihren Aufenthalt zu etwas ganz Besonderem werden. Ebenso bietet das Schloss für Hochzeit, Geburtstag oder andere Anlässe einen außergewöhnlichen Rahmen.



Rahmen für große Formate: Fotos von Barry Cawston, hier ein Bild des Banksy-Graffitis »Throwing Flowers«, in der Möllerhalle der Völklinger Hütte

Seerosen wachsen, Farne wuchern, ein Graureiher steigt auf. Ein paar Meter weiter wird das Grubenwasser nach oben gepumpt, damit es das Grundwasser nicht verschmutzt. Es fließt an Steinwänden herunter. Ein paar Jugendliche laufen zwischen den Wänden hindurch, sie fühlen die Wärme und das Moos auf den Steinen.

**D**er Kiesweg, der durch die »Industrienatur« des ehemaligen Bergwerks führt, macht eine Kurve nach rechts. Und plötzlich steht man vor »Gondwana«, einem Freizeitpark mit nachgebauten Dinosauriern, in dem die Entstehung der Erde nacherzählt wird. Und ganz oben, auf der Halde, haben sie eine Alm gezimmert, wo im Sommer Männer in Lederhosen und Frauen im Dirndl sitzen und Bier aus Maßkrügen trinken.

Zwischen der Natur, den Dinosauriern und der Alm liegen nur ein paar Meter, ein paar Minuten. Ein surrealer Mix aus Szenerien. Reden ist ein Ort, der sich noch nicht entschieden hat. Oder einer, der sich dafür entschieden hat, möglichst vielen Besuchern zu gefallen, und dafür Brüche in Kauf nimmt.

Wenn es heute ums Saarland geht, geht es immer auch ums Geld. Um 14 Milliarden Euro Schulden, den Länderfinanzausgleich. Vor 50 Jahren haben 100000 Männer in der Schwer-

industrie gearbeitet, heute sind es vielleicht noch 14000 bei Saarstahl und der Dillinger Hütte. Die Arbeitslosenquote liegt stets etwas über dem Bundesdurchschnitt.

Manche Saarländer sagen: Ein Land, das sich so stark über seine Industrie definiert hat, verliert alles, wenn es seine Industrie verliert. Andere fragen sich: Ist das nicht eine Chance?

Das Land hat sich lange schwer damit getan, wirtschaftlich neue Wege zu gehen. Inzwischen hat es sich – neben dem Tourismus – gleich zwei eröffnet. Beim Automobilzulieferer ZF stellen 8400 Menschen Automatikgetriebe her, bei den Ford Werken arbeiten 6700. Die Firma Eberspächer hat ihren zweitgrößten Standort hier, sie fertigen Schalldämpfer und Standheizungen. Auch bei Tesla denkt man darüber nach, eine Fabrik in Deutschland zu bauen, vielleicht im Saarland. Autoteile, das ist der eine Bereich.

Der andere ist die IT-Industrie. Immer mehr Unternehmen und Start-ups aus diesem Bereich siedeln sich in Saarbrücken an. Viele sind angezogen vom Erfolg des Cisca, kurz für: Center for IT-Security, Privacy and Accountability (s.S. 48). Es geht um Cybersicherheit und Datenschutz. Weil die immer wichtiger wird und hier herausragende Grundlagenforschung betrieben wird, ist das Cisca seit Anfang des Jahres Teil

der Helmholtz-Gemeinschaft. Bis 2026 sollen 800 Wissenschaftler aus der ganzen Welt nach Saarbrücken kommen. Als das klar war, sagte die damalige Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, das Zentrum sei »eine weitere Keimzelle für einen Strukturwandel im digitalen Zeitalter.« Datenschutz und IT-Sicherheit, das klingt nach Zukunft. Nicht so alt und schmutzig wie Kohle, Eisen und Stahl. Nur: Wie passen die Orte der alten Industrie zur digitalen Zukunft? Wie soll man umgehen mit Gruben, Zechen, Hütten?

**D**ie Völklinger Hütte sieht aus, als sei sie für Riesen gebaut worden. Die Sinteranlage, die Möllerhalle, die Erzhalle, die Kokerei. Die sechs Hochöfen überragen nicht nur das Gelände, sie überragen auch die Stadt. An der Hütte konnte man über hundert Jahre lang ablesen, wie es dem Land ging. Sie erzählte von Kriegen und Krisen, Ausbeutung und Aufschwung. Zu Hochzeiten kamen 17000 Männer aus der ganzen Region her, schlüpften in lange Unterwäsche, banden sich ein Halstuch um, zogen die Schutzbrille auf. Sie lebten von und mit der Hütte.

Seit 1986 ist sie nicht mehr in Betrieb, aber groß, vollständig und gut erhalten wie sie ist, erzählt sie bis heute unzählige Geschichten. 1994 wurde sie von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt, als ein besonderes Denkmal der Industriekultur in Europa. Eines, das Besucher bis fast in den letzten Winkel entdecken können.

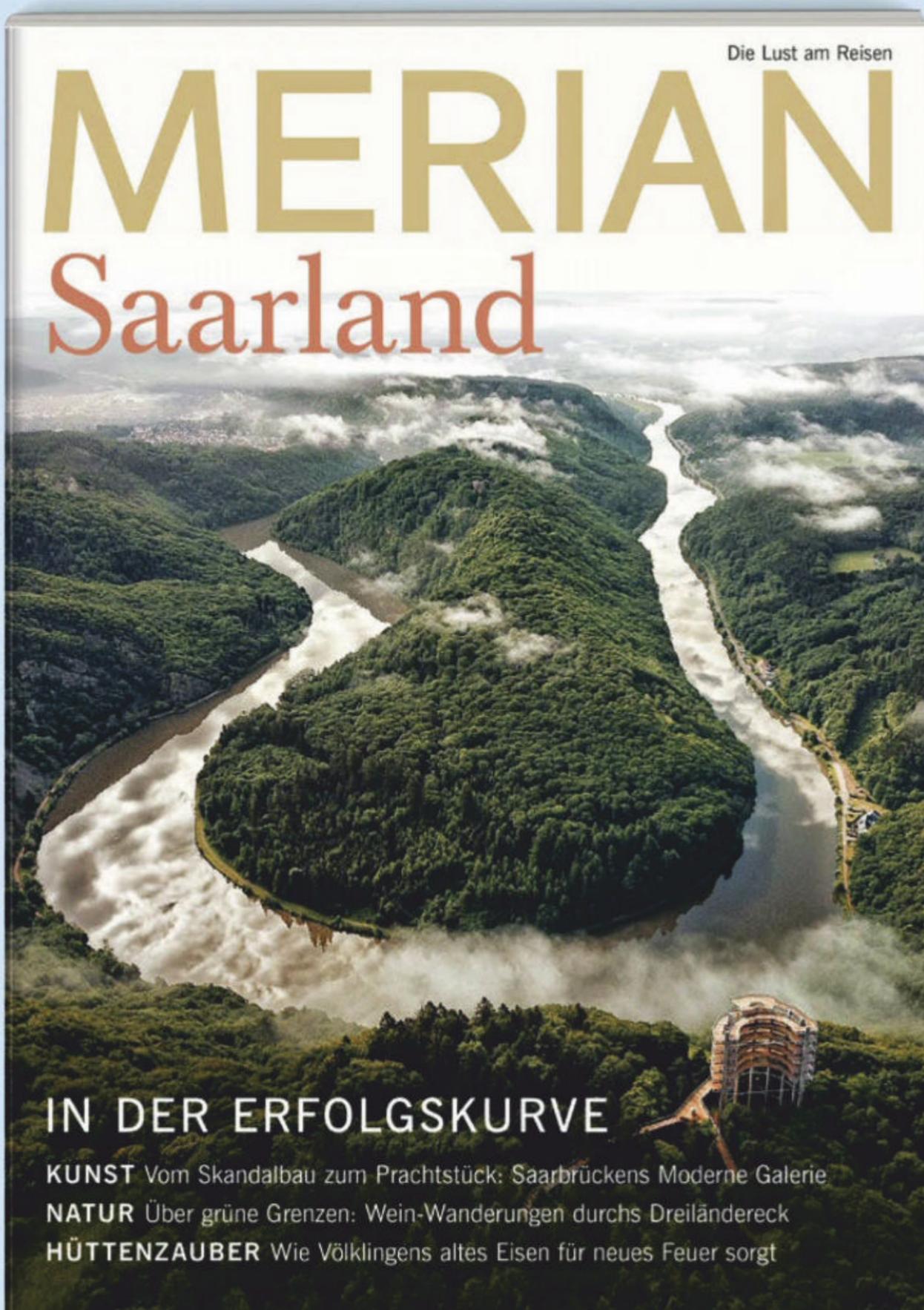
In 27 Metern Höhe hängt die Gichtbühne, dort stehen zwei Männer mit Schutzhelmen und warten. Karl-Heinz Henne hat sein Hemd in die Jeans gestopft, sein Saarländisch klingt weich. In den 1970er Jahren hat er auf der Hütte gearbeitet, erst als Lehrling, dann als Facharbeiter. Damals fuhren die Wagen der Hängebahnen umher, sagt er und fährt mit dem Finger durch die Luft, hier kamen sie an. Die Männer kippten das Erz in die Hochöfen. Karl-Heinz Henne zeigt hinter sich auf einen Bildschirm. In dem Film sieht man das Erz kochen und dampfen, es sieht aus, als würde es brennen. Die Männer haben verdreckte Gesichter.

Peter Backes trägt eine Anzugsjacke aus schwerem Stoff, die Haare akkurat gescheitelt. Auf seiner Visitenkarte steht »Experte für Industriekultur am

**MERIAN** zeitlos-abo

**15%**  
sparen

**Flexibel & ohne Bindung!**



**Lesen Sie Ihre Lieblingszeitschrift nur so lange, wie Sie möchten!**

Genießen Sie alle Vorteile eines Abonnements, ohne sich für einen längeren Zeitraum fest zu binden.

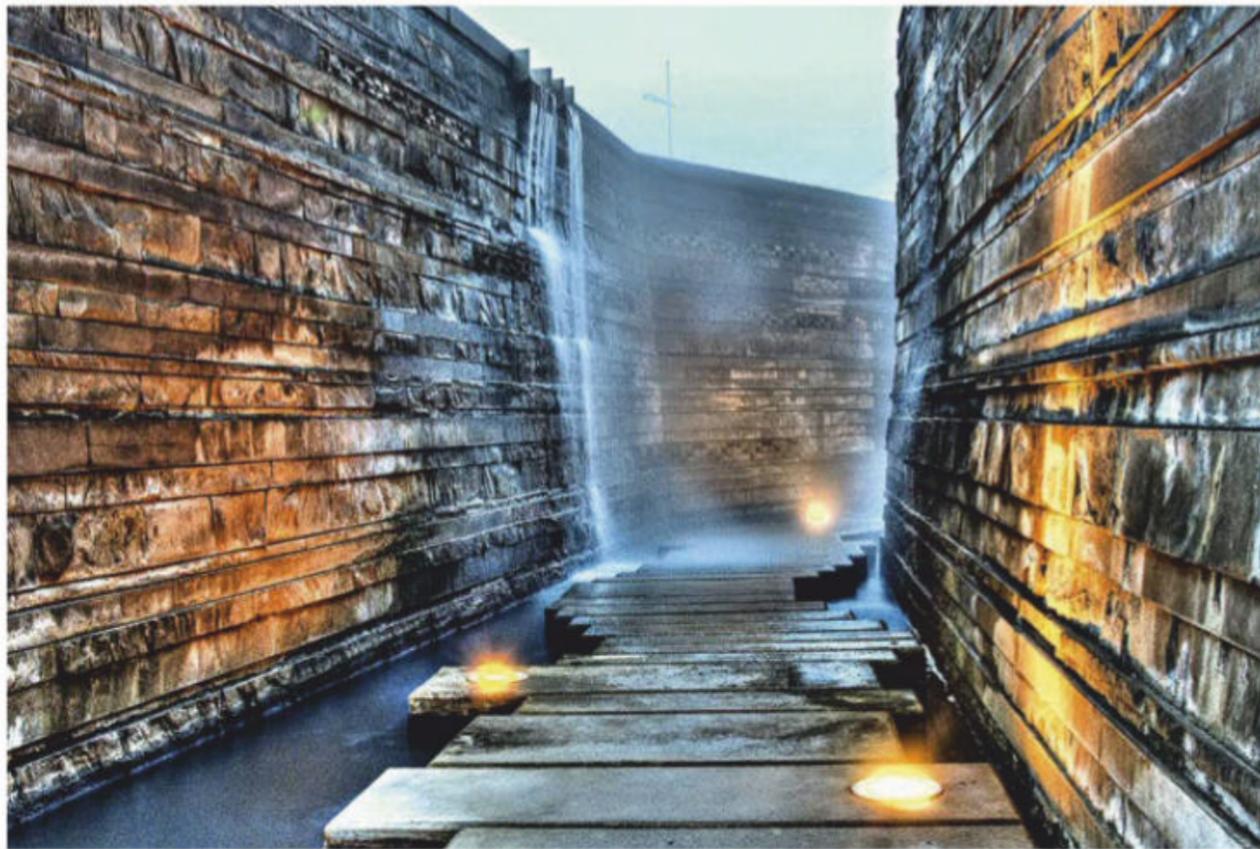
#### **Ihre Vorteile**

- 15% sparen.
- Lieferung bequem frei Haus.
- Ein Gratisheft bei Bestellung mit Bankeinzug.
- Jederzeit kündbar.

Jetzt bestellen für nur 7,70 Euro  
**merian.de/zeitlos**

Telefon: 0 40/21 03 13 71 • E-Mail: [leserservice-jalag@dpv.de](mailto:leserservice-jalag@dpv.de) • Bitte Bestell-Nr. 181 21 05 angeben.  
Angebotspreise: DE (7,70 €) / AT (8,25 €) / CH (10,00 CHF)

**MERIAN**  
Die Lust am Reisen



Showtime fürs Grubenwasser: Das ehemalige Bergwerk Reden nennt sich heute »Erlebnisort«. Heißes Wasser aus 800 Metern Tiefe läuft hier die Wände hinab

Weltkulturerbe Völklinger Hütte«. Er kümmert sich zum Beispiel darum, dass die Trockengasreinigungsanlage erschlossen wird, sie müssen die Statik prüfen, die Wände entgiften. An den Rundwegen muss das Unkraut zurückgeschnitten werden, an den Hinweistafeln der Staub entfernt. In den nächsten Jahren sollen diese Schilder ergänzt und Aufzüge gebaut werden damit auch Menschen im Rollstuhl die Hütte entdecken können.

Auf der Gichtbühne zeigt Henne ein paar Kohlestücke, die er damals mitgenommen hat. Backes fasst sie an, als seien sie aus Gold. Gemeinsam stehen die beiden Männer für das, was die Völklinger Hütte ausmacht: ein gutes Maß aus Beständigkeit und Wandel.

Mehr als 250000 Besucher aus der ganzen Welt kommen jedes Jahr, um das ehemalige Eisenwerk zu besichtigen. Viele reisen nur deshalb ins Saarland und sind erstaunt, was die Hütte außer ihrer Vergangenheit noch alles zu bieten hat. Kunstausstellungen werden hier gezeigt, etwa in einem Teil der ehemaligen Gebläsehalle. Die Wände sind hoch, die Räume weit, warmes Licht fällt auf großformatige Bilder. Eine Schau 2018 trug den Titel »Legende Queen Elisabeth II.«, zu sehen waren Gemälde, Fotografien, Briefmarken, Münzen, Medaillen, Porzellantassen. Eine andere Ausstellung zeigte Fotografien von Street-Art, vor allem des britischen Künstlers Banksy. Bisher

waren dessen Bilder gesammelt nur auf seiner Internetseite zu sehen. Und in der Völklinger Hütte.

Jeden Juli findet draußen auf dem Hof das Electro-Magnetic-Festival statt, dann wummern die Techno-Beats, und 10000 junge Menschen tanzen dazu. Die Hütte wird zum Elektroclub. Und alle zwei Jahre organisieren sie hier die UrbanArt Biennale. Auf dem ganzen Gelände werden einzelne Wände von international renommierten Künstlern besprüht und beklebt. Der Franzose Jef Aérosol war da, der Kanadier Clement Laurentin. Mittlerweile ist die UrbanArt Biennale so bekannt, dass die Künstler von sich aus in Völklingen anfragen.

Karl-Heinz Henne und Peter Backes schauen noch einmal zu den Hochöfen. Die neue Identität der Wirtschaft ist das eine, dass Orte wie dieser weiterleben das andere. Und kein Ort ist so gut in seiner neuen Bestimmung angekommen wie die Völklinger Hütte. Die beiden Männer kehren der Gichtbühnen Rücken zu, gehen die Stufen hinunter, ein letzter Blick zurück. Dann setzen sie ihre Schutzhelme ab. ■



**Gianna Niewel** ist Redakteurin bei der Süddeutschen Zeitung. Sie hat in Saarbrücken studiert und schreibt oft über das Saarland – legt aber Wert darauf, Rheinland-Pfälzerin zu sein.

## Auf der Spur von Eisen und Stahl

### Saarpolygon

Auf der Halde Duhamel steht die 30 Meter hohe begehbare Skulptur, die das Ende des Bergbaus symbolisiert. Nächstgelegener Ort ist Ensdorf, von wo aus man rund eine halbe Stunde zum Polygon läuft. Der beste Weg führt über die Ostflanke (Parkplatz bei der Sportanlage). Von oben hat man einen beeindruckenden Blick auf Dillingen und die Dillinger Hütte.

Ensdorf, Ecke Bei Fußenkreuz/Im Sportzentrum, [www.bergbauerbesaar.de](http://www.bergbauerbesaar.de)

### Völklinger Hütte

Das gewaltige Ensemble aus Hallen, Hochöfen, Rohren, Außentreppen und Hängebahn ist das weltweit einzige vollständig erhaltene Werk aus der Hochzeit der Eisenindustrie – und deshalb seit 25 Jahren UNESCO-Weltkulturerbe. Besucher können durch Gebläse-, Sinter- und Möllershalle spazieren und bis zur Gichtbühne hochsteigen. Wer sich für die Geschichte der Hütte interessiert, kann sich Filme aus der Zeit ansehen, als hier rund um die Uhr malocht wurde. Spannend sind auch die Zeitzeugenberichte von ehemaligen Hüttenarbeitern, die heute hier Führungen anbieten. Sehr sehenswert ist die alte Kokerei, die von Pflanzen überwuchert und als »Paradiesgarten« deklariert ist. Dort stehen Liegebänke mit Blick auf die Skyline der Hochöfen. Das Gelände geht aber auch mit der Zeit: Immer wieder finden wechselnde Ausstellungen statt, alle zwei Jahre etwa die UrbanArt Biennale. Tipp: Dienstags nach 16 Uhr ist der Eintritt kostenlos.

Völklingen, Rathausstr. 75-79  
[www.voelklinger-huette.org](http://www.voelklinger-huette.org)

### Neue Gebläsehalle Neunkirchen

Die einstige Gebläsehalle der Hütte in Neunkirchen ist zwar zum Kulturzentrum umgebaut, ihre frühere Funktion ist aber noch gut zu erkennen: Vor der Tür stehen zwei Winderhitzer und ein Wasserturm, in der Halle eine riesige Gebläsemaschine. Auf die Bühne kommen hier vor allem Musicals und Konzerte.

Neunkirchen, An den Hochöfen 1  
[www.nk-geblaesehalle.de](http://www.nk-geblaesehalle.de)

### Erlebnisort Reden

Das Areal des ehemaligen Bergwerks ist heute vieles in einem: ein Landschaftspark mit Seerosenbecken und Sumpfyypressenwald, ein Skatergelände – und ein Dinosaurier-Museum namens »Gondwana – das Praehistorium«. Zu sehen sind dort lebensgroße Dinosaurier, erklärt wird, auch für Kinder verständlich, die Evolution. Gastronomie gibt es auch auf dem Gelände, etwa eine Almhütte auf der alten Halde.

Schiffweiler, Bildstockstraße  
[www.erlebnisort-reden.de](http://www.erlebnisort-reden.de)  
[www.gondwana-das-praehistorium.de](http://www.gondwana-das-praehistorium.de)

### Saarländisches Bergbaumuseum Bexbach

Wie wird aus Kohle Koks? Wie wurden die Gruben verwaltet? Im Bergbaumuseum lernen Sie alles über die Geschichte des Steinkohlebergbaus. Die Ausstellung zeigt eindrucksvolle Fotos der Schachtanlagen, Ausrüstung und originales Werkzeug.

Nach dem Rundgang empfiehlt sich ein Blick von der 40 Meter hohen verglasten Panoramaplattform des Museumsturms und ein Spaziergang durch den schönen Blumengarten.

Bexbach, Niederbexbacher Str. 62  
[www.saarl-bergbaumuseum-bexbach.de](http://www.saarl-bergbaumuseum-bexbach.de)

### Historisches Kupferbergwerk Düppenweiler

Einmal im Jahr, an Christi Himmelfahrt, wird hier Erz gewaschen, gepocht und geschmolzen wie im 18. Jh. Wenn Sie es nicht zu den Düppenweiler Schmelzertagen schaffen, können Sie sich hier an fast jedem Wochenende durch die 600 Meter Stollen und vier Schächte führen lassen – oder über Tage die nach historischen Vorbildern rekonstruierte Kupferhütte besichtigen.

Beckingen-Düppenweiler  
Piesbacherstr. 67  
[www.kupferbergwerk.saarland](http://www.kupferbergwerk.saarland)

### Erlebnisbergwerk Velsen

Die Signalanlagen unter Tage, die Seilfahrtseinrichtung, Walzen, Förderbänder, Bohrer: Vieles aus der Zeit des Bergbaus funktioniert hier noch. Besucher dürfen sogar auf einem Förderband mitfahren. Führungen unter Tage gibt es jeden ersten Sonntag im Monat oder nach Anmeldung.

Saarbrücken, Alte Grube Velsen 7  
[www.erlebnisbergwerkvelsen.de](http://www.erlebnisbergwerkvelsen.de)

### Besucherbergwerk Rischbachstollen

Der alte Stollen gehört zur ehemaligen Steinkohlegrube St. Ingbert. Auch hier können Sie die Steigerjacke anlegen, Helm und Stirnlampe aufsetzen und sich in die Enge des Berges führen lassen. Unter Tage kommen Sie vorbei an der Dynamitkammer, an alten Loren und Sprenglöchern.

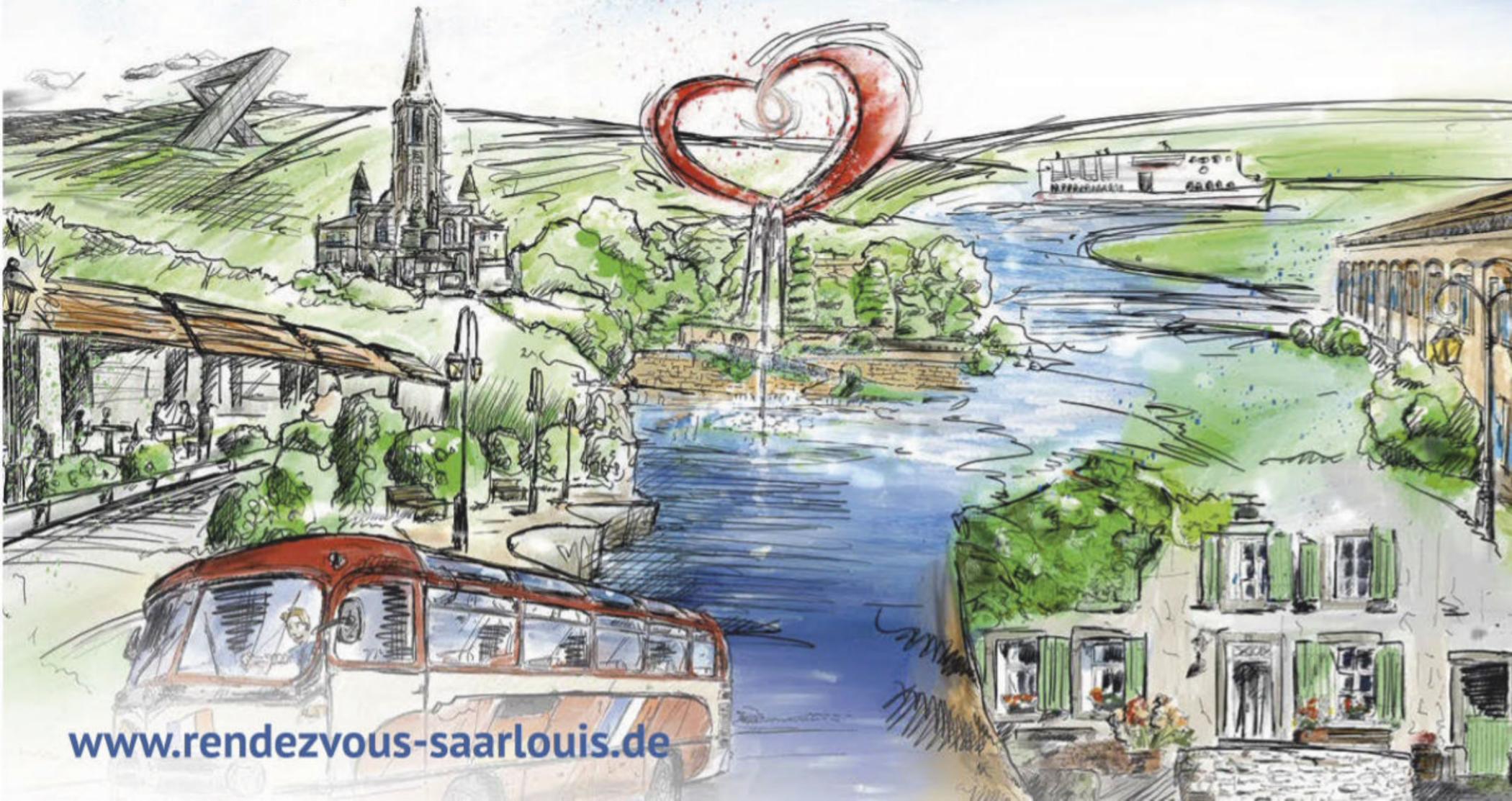
St. Ingbert, Obere Rischbachstraße  
[www.rischbachstollen.de](http://www.rischbachstollen.de)

*Vielfalt entdecken,  
Lebensfreude spüren!*

Bauchträume – Grenzhopping – Lokales Funkeln – Traumschleifen

*Rendezvous  
Saarlouis*

[www.rendezvous-saarlouis.de](http://www.rendezvous-saarlouis.de)





**Um 1938** Es scheppert und quietscht, wenn die Hängebahnwagen voller Erz, Sinter und Kalk hoch auf die Gichtbühne zu den Hochöfen fahren. Der Schrägaufzug (Bildmitte) ist eine der modernen Errungenschaften der größten Eisenhütte im Saarland. Seit 1881 ist die Völklinger Hütte in Betrieb, um die 10 000 Arbeiter sind hier im Einsatz, mehr als eine halbe Million Tonnen Roheisen fließen jährlich aus den Hochöfen und werden im nahen Stahlwerk weiterverarbeitet, zum Beispiel zu Gebäudeträgern. Doch schon bald wird das Eisen von hier andere Formen annehmen. Am 16. Mai 1939 besucht Adolf Hitler die Hütte, ihr Leiter Hermann Röchling verehrt den Diktator, hat sich dafür stark gemacht, dass das Saarland »heim ins Reich« kehrt. Ab 1940 kommen Teile für Flugzeuge, Rohre für Geschüt-

ze und Granaten aus Völklingen. Röchling wird Mitglied im Kriegswirtschaftsrat und überwacht die Eisen- und Stahlproduktion in den besetzten Gebieten. In der Völklinger Hütte schufteten während des Zweiten Weltkrieges tausende Zwangsarbeiter aus Italien, Frankreich und Russland. Es sind dunkle Zeiten, nicht nur politisch. Auch bei klarem Himmel ist die Sonne oft kaum zu sehen – was an der Sinteranlage liegt, in der die Erzabfälle aufbereitet werden. Ihr mehr als 100 Meter hoher Kamin, rechts im Bild, pustet rund um die Uhr tonnenweise Staub über die Stadt. Die Hütte wird im Krieg weniger zerstört als andere im Saarland und danach unter französische Verwaltung gestellt. Hermann Röchling, verurteilt als Kriegsverbrecher, wird 1951 begnadigt, kehrt aber nach Kriegsende nicht mehr nach Völklingen zurück.



**2018** Der Kamin der Sinteranlage ist nur noch ein Stumpfen, die Maschinen rattern nicht mehr – und trotzdem sprühen Funken in der Völklinger Hütte. Jedes Jahr im Juli wird es heiß, laut und so richtig voll auf dem riesigen Gelände. Das Festival »Electro-Magnetic« bringt dann internationale DJs und bis zu 10 000 Besucher zusammen – es steigt eine Party vor gigantischer Kulisse. Lange Jahre war hier niemandem zum Feiern zumute. Nach den Hochzeiten der Hütten in den 60er Jahren traf die Stahlkrise in den 1970ern das Saarland hart, billiger Stahl kam aus dem Ausland, Völklingen war nicht mehr wettbewerbsfähig. Seit dem 4. Juli 1986 ist die Hütte stillgelegt. Früher reich und schmutzig – heute arm und sauber, so sehen manche Völklinger ihr Schicksal. Die Hütte aber hat ein neues Leben: Seit 1994 gehört sie als einmalig gut erhaltenes Zeugnis des Industriezeitalters zum UNESCO-Weltkulturerbe, mehr als 250 000 Menschen aus aller Welt besuchen sie jedes Jahr. Sie hören Zeitzeugenberichte, sehen in Filmen wieder die Kamine qualmen, besuchen Events wie die UrbanArt Biennale. Oder tanzen zu Electrosounds, wo einst die Öfen rauchten.

# Da brennt die Hütte

An der **Völklinger Hütte** hing über Jahrzehnte das Schicksal der ganzen Stadt. Als hier die Öfen endgültig ausgingen, musste Völklingen sich neu erfinden. Seit 25 Jahren ist die Hütte jetzt UNESCO-Weltkulturerbe – und Kulisse für eine gigantische Party

TEXT ILIJA TROJANOW  
ILLUSTRATIONEN P. M. HOFFMANN

# Vielfalt, Charme und Eigensinn

Als Festredner zur Feier der saarländischen Abiturienten reiste unser Kolumnist nach Saarbrücken. Dort erlebte er die ganz eigene Identität eines Landes, das im Alltag französisch inspiriert und dadurch weitaus weltoffener als andere ist

**A**ls ich 1984 von meiner Klasse gewählt wurde, die Abiturrede zu halten, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich mehr als drei Jahrzehnte später in einem Saal der Modernen Galerie in Saarbrücken vor Abiturienten des Jahres 2018 stehen würde. Um die saarländische Abiturrede zu halten.

Das ist eine in Deutschland gegenwärtig einzigartige Einrichtung. Ein Literat wird eingeladen, sich Gedanken zu machen über diese besondere Lebensschwelle, über Sehnsüchte und Ambitionen, über Fallstricke und Stolpersteine. Ab dem 19. Jahrhundert war die Abiturrede im ganzen Land ein fester Bestandteil der Feierlichkeiten anlässlich des Schulabschlusses. Doch die Reden wurden zunehmend missbraucht für nationalistische und andere menschenverachtende Parolen; nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Tradition nicht mehr fortgeführt.

Nur im Saarland wurde sie 1991 wieder aufgenommen. Das ist kein Zufall, denn das Saarland ist tatsächlich anders – manche würden sogar sagen besonders. Es geht immer wieder eigene Wege. Gerne und oft bemerken die Saarländer: »Was im Reich geschieht, interessiert uns nicht«, womit sie sich nur halb im Scherz vom Rest Deutschlands zu unterscheiden suchen. Schon nach

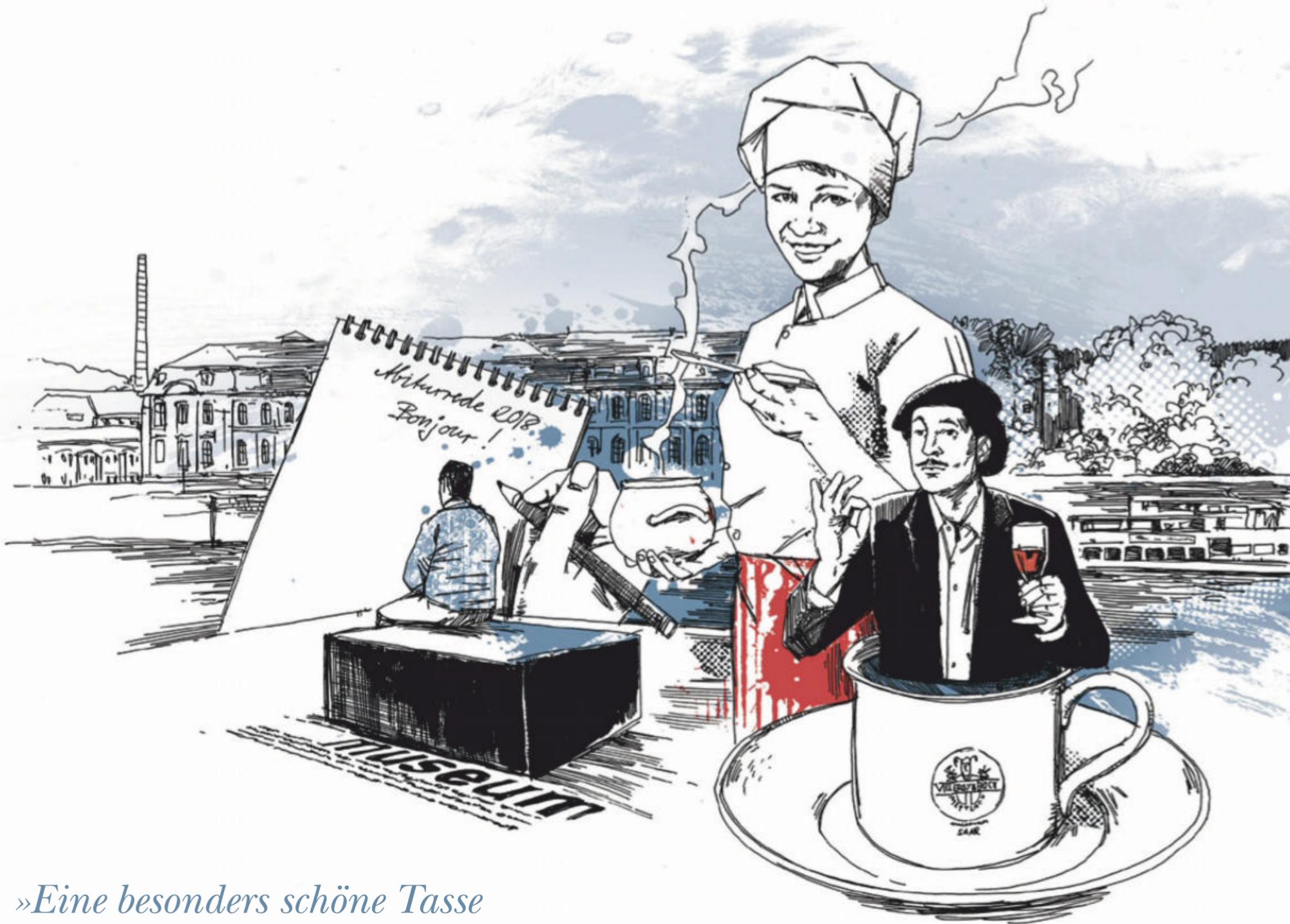
wenigen Tagen entlang der Saar bemerkt der Besucher, dass es hier eine ganz eigene Identität gibt, die sich auf grenzüberschreitende Vielfalt und einen charmanten Eigensinn stützt.

Das fällt einem schon auf, wenn man die Moderne Galerie betritt. Zwar ist dies keineswegs der einzige Bau in der Bundesrepublik, dessen Errichtung von Skandalen begleitet wurde und ein Vielfaches der ursprünglich veranschlagten Summe kostete. Aber in Saarbrücken hat man beschlossen, die teilweise heftigen Diskussionen und Kontroversen für alle sichtbar zu machen. Satzfragmente einer Landtagsdebatte sind in den Boden eingelassen, der Fassade aufgeprägt. So, als sollte der architektonisch ausgezeichnete Bau tätowiert werden mit einer fortlaufenden Erinnerungsschrift.

Das in der Nähe sichtbare Gebäude des Saarländischen Staatstheaters hat schon länger schwer an seiner Geschichte zu tragen. Es ist das steinerne Monument des Kampfes, das Saarland in Deutschland einzugliedern. Goebbels hatte den bei den Nazis hoch angesehenen Architekten Paul Baumgarten mit dem Entwurf beauftragt. Der Bau war Ende der 1930er Jahre nicht nur eine hochmoderne Bühne, sondern auch ein »Bollwerk deutscher Kultur in der westlichen Grenzmark des



*An dieser Stelle schreiben  
Antonia Baum, Till Raether,  
Saša Stanišić und Ilija Trojanow  
in unregelmäßiger Folge über die Welt  
und wie sie ihnen begegnet.*



*»Eine besonders schöne Tasse ist mit Motiven aus dem iranischen Isfahan verziert. Ich konnte nicht anders: Sie ziert seitdem meinen Arbeitsplatz«*

Reiches« (so der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Präsident der Reichskulturkammer anlässlich der Einweihung).

Von Bollwerken kann inzwischen – zumindest an dieser Grenze – nicht mehr die Rede sein, im Gegenteil, es ist wunderbar, wie durchlässig die Grenze zu Frankreich ist. Der Vorsitzende der Union Stiftung etwa begrüßte mich herzlich, auf seinem Revers ein Anstecker, mit dem Geld gesammelt wurde für die Hinterbliebenen der in Terrorangriffen getöteten französischen Polizisten. »Wir fühlten uns verpflichtet, diesen Menschen zu helfen«, sagte der Herr. Von Unterscheidungen zwischen »Deutschen« und »Franzosen« keine Spur.

»Wir sind zwar nicht alle zweisprachig«, erklärte der erfrischend lockere und zugängliche Minister für Bildung und Kultur, Ulrich Commerçon, »das stellen sich viele zu rosig vor.« Aber schon in manch einem Kindergarten wird mithilfe von Muttersprachlerinnen Französisch spielerisch vermittelt, in der Grundschule lernen es alle Kinder. Und

die ministeriale Visitenkarte ist auf einer Seite auf Deutsch, auf der anderen auf Französisch gedruckt. In verschiedenen Gesprächen fiel mir auf, wie selbstverständlich französische Ausdrücke oder Idiome in die Unterhaltung flossen. So sehr, dass ich mir einzubilden begann, der einheimische Zungenschlag sei von der Eleganz des Französischen inspiriert. Der Mehrsprachigkeit gehört mit Sicherheit die Zukunft, insofern geht das Saarland mit gutem Beispiel voran.

Besonders stolz sind die Saarländer darauf, dass die Franzosen inzwischen ins Saarland kommen, um gut zu speisen, eine Umkehrung der einst üblichen Gepflogenheiten. Das wurde mir innerhalb von drei Tagen dreimal verkündet. Früher sei man über die Grenze nach Westen gefahren, um mal ordentlich zu essen, jetzt müsse man die heimischen Gefilde nicht mehr verlassen.

Serviert werden die Geschmackskompositionen natürlich auf feinstem Porzellan, das in dieser Region ein große Tradition hat, vor allem dank Villeroy & Boch – französische Namen, deutsche Firma, Weltklasseprodukte – dessen Stammhaus sich seit 1809 im saarländischen Mettlach befindet.

Eine besonders schöne Tasse ist mit Motiven aus der iranischen Stadt Isfahan verziert. Ich konnte nicht anders: Sie ziert seitdem meinen Arbeitsplatz. Immer wenn ich nun den geschwungenen Henkel dieser Tasse in die Hand nehme, denke ich an das Saarland und an die Segnungen von Vielfalt, Grenzüberschreitung und Weltoffenheit.

All das habe ich dort zumindest ansatzweise gespürt. ■

# Vollbeschäftigung am Sonntag

wald: 10156895

**BamS ganz bequem nach Hause!**

**Jetzt bestellen – kein Aufpreis & kein Abo!**

**01806-717 717\* oder [bams.de/zeitung](http://bams.de/zeitung)**

**\*0,20€ aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 0,60€/Anruf**



**Deutschland am Sonntag**  
**BILD am SONNTAG**

**Bild**  
**am Sonntag**

# MERIAN

ERSCHEINT IM



EIN UNTERNEHMEN DER GANSKE VERLAGSGRUPPE

|   |  |
|---|--|
| <i>Chefredakteur</i>                      | Hansjörg Falz  |
| <i>Stellvertretende Chefredakteurin</i>   | Kathrin Sander   |
| <i>Art Direction</i>                      | Isa Johannsen (komm.)  |
| <i>Chefin vom Dienst</i>                  | Jasmin Wolf  |
| <i>Textchefinnen</i>                      | Kathrin Sander, Tinka Dippel   |
| <i>Redaktion</i>                          | Tinka Dippel, Kalle Harberg, Andreas Leicht, Franz Lenze, Stefanie Plarre, Inka Schmeling; Mitarbeit: Jana Beckmann, Tessa Penzel, Sophie Sommer, Sarah Wyrsh                  |
| <i>Bildredaktion</i>                      | Violetta Bismor, Tanja Foley, Katharina Oesten (Leitung)   |
| <i>Layout</i>                             | Lena Glauche (stellv. AD), Tanja Schmidt   |
| <i>Redaktionsmanagement</i>               | Bartosz Plaksa (Ltg.), Ute Szimm   |
| <i>www.merian.de</i>                      | Jennifer Bielek  |
| <i>Assistentin der Chefredaktion</i>      | Sabine Birnbach  |
| <i>Konzeption dieser Ausgabe</i>          | Tinka Dippel (Text), Katharina Oesten (Bild)   |
| <i>Autoren</i>                            | Antonia Baum, Barbara Baumgartner, Lily Brett, Oliver Fischer, Verena Lugert, Harald Martenstein, Achill Moser, Thomas Pletzinger, Till Raether, Saša Stanišić, Ilija Trojanow |
| <i>Verantwortlich für den red. Inhalt</i> | Hansjörg Falz  |
| <i>Geschäftsführung</i>                   | Dr. Ingo Kohlschein, Peter Rensmann, Helma Spieker, Alexander Uebel  |
| <i>Verlagsleitung MERIAN</i>              | Oliver Voß   |
| <i>Gesamtvertriebsleitung</i>             | Jörg-Michael Westerkamp (Zeitschriftenhandel), Thomas Voigtländer (Buchhandel)   |
| <i>Abovertriebsleitung</i>                | Christa Balcke   |
| <i>Leitung Leserreisen</i>                | Oliver Voß   |
| <i>Vermarktung</i>                        | Helma Spieker, Hilleken Zeineddine, BM Brand Media GmbH, Harvestehuder Weg 45, 20149 Hamburg, www.bm-brandmedia.de, Tel. 040 2717-1200, Fax -4343                              |
| <i>Anzeigenleitung</i>                    | Sabine Rethmeier, Bettina Merl (Disposition), BM Brand Media GmbH  |
| <i>Verkaufsbüro Inland:</i>               |  |
| <i>Nord</i>                               | Tel. 04027172595, Fax 04027172520, E-Mail: vb-nord@bm-brandmedia.de  |
| <i>West</i>                               | Tel. 0211 901900, Fax 0211 9019019, E-Mail: vb-west@bm-brandmedia.de   |
| <i>Mitte</i>                              | Tel. 06122 93394 80, Fax 06122 93394 89, E-Mail: vb-mitte@bm-brandmedia.de   |
| <i>Südwest</i>                            | Tel. 06122 93394 85, Fax 06122 93394 88, E-Mail: vb-suedwest@bm-brandmedia.de  |
| <i>Süd</i>                                | Tel. 089 41981563, Fax 089 41981566, E-Mail: vb-sued@bm-brandmedia.de  |
| <i>Repräsentanzen Ausland:</i>            |  |
| <i>Belgien/Niederlande/Luxemburg</i>      | Mediawire International, Tel. +31 651 4801 08, E-Mail: info@mediawire.nl   |
| <i>Frankreich/Monaco</i>                  | Affinity Media, Tel. +33 1 53 05 94 01, E-Mail: l.briggs@affinity-media.fr   |
| <i>Großbritannien/Irland</i>              | Mercury Publicity Ltd., Tel. +44 7798 665 395, E-Mail: stefanie@mercury-publicity.com  |
| <i>Italien</i>                            | Media & Service International Srl, Tel. +39 02 4800 61 93, E-Mail: info@it-mediaservice.com  |
| <i>Schweiz/Liechtenstein</i>              | Affinity-PrimeMEDIA Ltd., Tel. +41 21 781 08 50, E-Mail: info@affinity-primemedia.ch   |
| <i>Skandinavien</i>                       | International Media Sales, Tel. +47 55 92 51 92, E-Mail: fgisdahl@mediasales.no  |
| <i>Spanien/Portugal</i>                   | K. Media, Tel. +34 91 702 34 84, E-Mail: info@kmedianet.es   |

## Die Premium Magazin Gruppe im Jahreszeiten Verlag

Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. 9

Heft 01/2019 – Saarland. Erstverkaufstag dieser Ausgabe ist der 20.12.2018

MERIAN erscheint monatlich im Jahreszeiten Verlag GmbH, Harvestehuder Weg 42, 20149 Hamburg, Tel. 040 2717-0

Redaktion Tel. 040 2717-2600, E-Mail: redaktion@merian.de **Internet** www.merian.de

**Abonnementvertrieb und Abonnentenbetreuung** DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, Tel. 040 2103-1371, Fax -1372, www.dpv.de

E-Mail: leserservice-jalag@dpv.de

**Vertrieb** DPV Vertriebsservice GmbH, www.dpv-vertriebsservice.de

**Litho** K+R Medien GmbH, Darmstadt

**Druck und Verarbeitung** LSC Communications Europe Sp. z o.o., Obrońców Modlina 11, 30-733 Krakau, Polen

Das vorliegende Heft Januar 2019 ist die 1. Nummer des 72. Jahrgangs. Diese Zeitschrift und die einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.

**Jahresabonnementspreis** im Inland 92,40 €, für Studenten 46,20 € (inklusive Zustellung frei Haus). Der Bezugspreis enthält 7 % Mehrwertsteuer. Auslandspreise auf Nachfrage. Postgirokonto Hamburg 132 58 42 01 (BLZ 200 100 20) Commerzbank AG, Hamburg, Konto-Nr. 611657800 (BLZ 200 400 00). Führen in Lesemappen nur mit Genehmigung des Verlages. Printed in Germany ISBN 978-3-8342-2740-9, ISSN 0026-0029, MERIAN (USPS No. 011-458) is published monthly by JAHRESZEITEN VERLAG GMBH.

Subscription price for USA is \$ 110 per annum. K.O.P.: German Language Publ., 153 S. Dean Street, Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631, and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: MERIAN, GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

**Weitere Titel der JAHRESZEITEN VERLAG GmbH:** A&W ARCHITEKTUR & WOHNEN, CLEVER LEBEN, COUNTRY, DER FEINSCHMECKER, FOODIE, HOLIDAY, LAFER, MERIAN SCOUT, PRINZ, ROBB REPORT, SCHÖNER REISEN, WEIN GOURMET



## Titelfoto

Andreas Treitz stand extra mitten in der Nacht auf, um morgens die Saarschleife im Nebel zu fotografieren. Dank der Drohne, die er dabei benutzte, ist auch der Baumwipfelpfad im Bild.

Den **MERIAN kompass** recherchierten und schrieben Jana Beckmann, Tinka Dippel, Marcus Stölb und Sarah Wyrsh. Redaktionsschluss: 20. November 2018

Wir bedanken uns für die Unterstützung bei der Tourismus Zentrale Saarland GmbH.

## Bildnachweis

Anordnung im Layout: o = oben, u = unten, r = rechts, l = links, m = Mitte

Titel: Andreas Treitz/@andreastreitzfotografie; S.3lo Philip Koschel; S.4/5 Isabela Pacini, S.4m, u, 5u Lukas Spörl, S.5m Christina Körte; S.6o Isabela Pacini, u Pieter-Pan Rupprecht/Jalag/seasons.agency, S.7 Lukas Spörl (2); S.8lu Gaspar Stelly Duarte, ru Christina Körte; S.10o, Im Stefan Imig, rm Pohl Architekten/guenther-fotodesign.de, u Brigitte Merz/Lookphotos, S.11lo Anja Heidenreich, mo Georg Knoll/laif, ro Jürgen Thome, ru Christina Körte, S.12l Katharina Potratz Illustration (3), ro Albert Weisgerber, Gesellschaft im Freien, 1910, Saarlandmuseum Saarbrücken, Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, ru Palladian; S.14/15 Dr. Eugen Tigiser; S.16/17, 22, 23, 24/25, 29 Lukas Spörl, 18/19 Christina Körte, 20/21, 26/27, 28 Isabela Pacini, S.29 Pae White Courtesy the artist and neugerriemschneider, Berlin; S.30 Gerhard Leber/imago, S.31 Isabela Pacini; S.34-46 Lukas Spörl, S. 44o intofoto, S.44u Illustration: Jochen Schäfers; S.49 Isabela Pacini, Illustration: Thomas Pajot/stock.adobe.com; S.50-60 Lukas Spörl, S.54, 56u, 58 VG Bild-Kunst, Bonn 2018, S.56o Wilfried Kuehn, S.60 Pae White Courtesy the artist and neugerriemschneider, Berlin (2); S.63 Isabela Pacini, Illustration: Thomas Pajot/stock.adobe.com; S.64-65 Thomas Koehler/Photothek via Getty Images (4); S.66-75 Christina Körte, S.75u Illustration: Jochen Schäfers; S.77 Isabela Pacini, Illustration: Thomas Pajot/stock.adobe.com; S.78, 80-82o Lukas Spörl, S.79 ART Collection/Alamy Stock Photo, S.82u intofoto; S.85 Isabela Pacini, Illustration: Thomas Pajot/stock.adobe.com; S.86-92o Christina Körte, S.92u Illustration: Jochen Schäfers; S.95 Isabela Pacini, Illustration: Thomas Pajot/stock.adobe.com; S.96-104 Lukas Spörl, S.102ro VG Bild-Kunst, Bonn 2018, S.106o Gerd Wehlack/TKN; S.108/109 Becker&Bredel/dpa/picture-alliance, S.109r Becker&Bredel/imago; S.110/111 P.M. Hoffmann; S.115, 116/117Illustrationen: Lana Bragina/Marmota Maps, S.118o, 130, 131, 132, 133 (3), 134 Isabela Pacini, S.118lu Shigeru Ban Architects Europe et Jean de Gastines Architectes, avec Philip Gumuchdjan pour la conception du projet lauréat du concours/Metz Métropole/Centre Pompidou-Metz/Photographie Roland Halbe, S.119 Vincent Berthe de Pommery, S.120o Chris Schuff/Villeroy & Boch, u Honkphoto, S.121o Rolf Ruppenthal, S.121m Lukas Spörl, S.122o Günter Standl/ Seezeitlodge Hotel & Spa, S.124ro Markus Bassler/Jalag/seasons.agency, ru Hirztaler, S.125ro Oliver Dietze/dpa/picture alliance, S.125u dogtreatpix, S.126-128 Christina Körte, S.127o HP Merten Fotodesign, S.135lo WOITHE, Im RGR Collection/Alamy Stock Photo, u Manuela Meyer/ZDF, S.136 Becker&Bredel/imago, S.137o Otto Krschak/ imago, u ullstein bild/Getty Images, S.137o Marc Bielefeld (2), m Walter Schmitz (2) Karten: maps4news.com ©HERE

## Foto-Syndication

Stockfood GmbH  
Tumblingerstraße 32, 80337 München  
Tel. 089 747202-90  
E-Mail: willkommen@seasons.agency  
www.seasons.agency



# MERIAN kompass

21 SEITEN SERVICE

## SAARLAND

Alles, was Sie sehen und erleben sollten: Wander- und Radtouren, die schönsten Badeorte, Bühnen, Museen und feines Porzellan, Hotels in Traumlage, Restaurants von urig bis elegant, Manufakturen für Genießer. Stadttouren durch Saarlouis, St. Wendel und Ottweiler. Die besten Tipps, Adressen und Karte



Alle Tipps auch online:  
[www.merian.de/maps/saarland](http://www.merian.de/maps/saarland)

# 1

# SEHENSWERT

Die Wege sind kurz im **SAARLAND**. Vom Wein an der Mosel bis zur Sternenküche an der Blies braucht man nur eine Stunde

LUXEMBURG

Schwarzwälder  
Hochwald

Nennig  
Borg  
Perl  
Schengen

A8

Saarschleife

Saar

A8

Merzig

A8

Dillingen/  
Saar

Wallerfangen

Saarlouis

Wadgassen

620

Völklingen

Überherrn

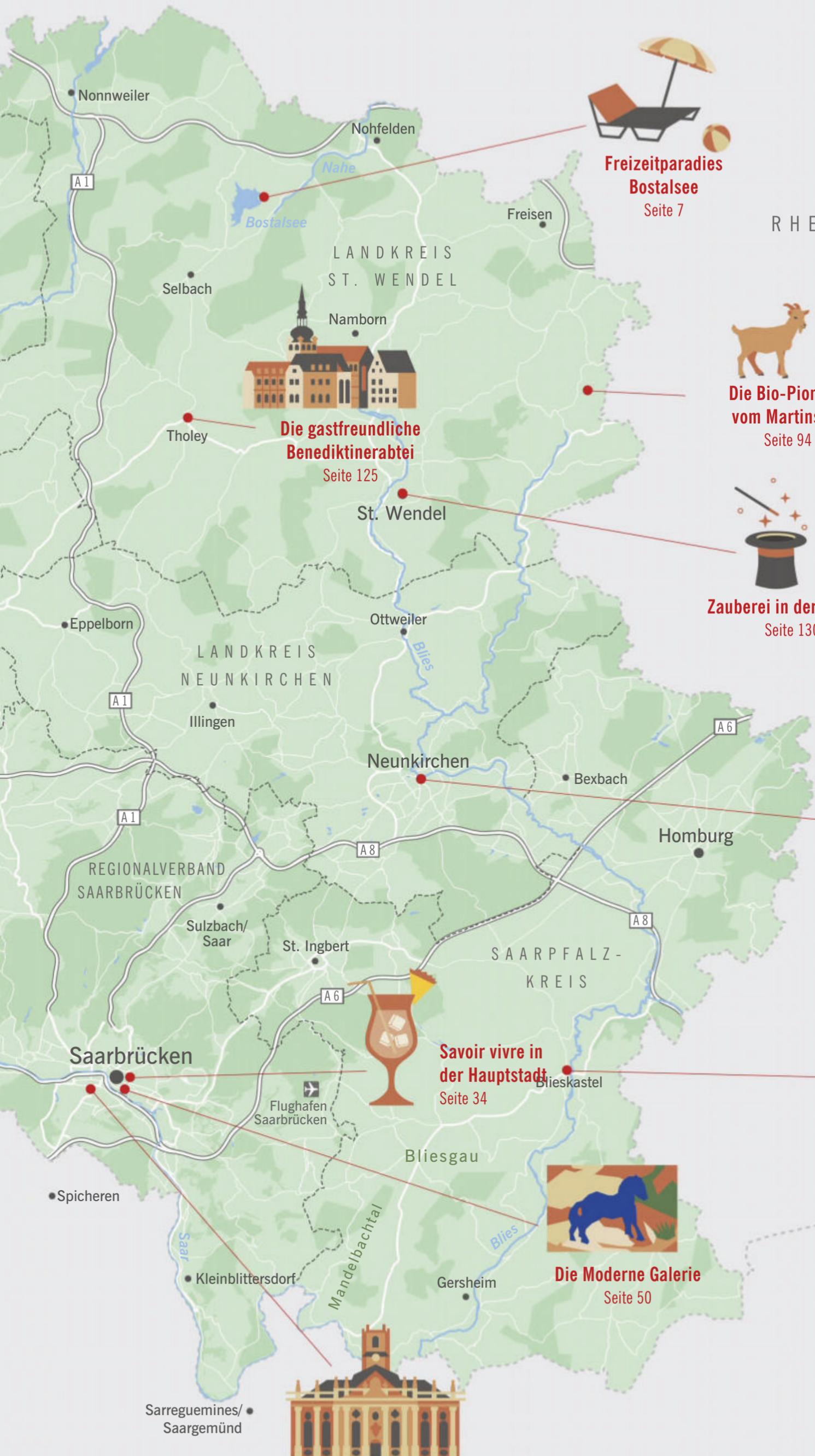
Saar

Wadgassen

620

Völklingen

Überherrn



RHEINLAND - PFALZ



**Freizeitparadies  
Bostalsee**  
Seite 7



**Die Bio-Pioniere  
vom Martinshof**  
Seite 94



**Zauberei in der Altstadt**  
Seite 130



**Industriekultur in  
Neunkirchen**  
Seite 96



**Auf Genuss tour mit  
Cliff Hämmerle**  
Seite 66



**Die Moderne Galerie**  
Seite 50



**Barockes Kleinod:  
die Ludwigskirche**  
Seite 78



maps4news.com  
©HERE

Ganz groß ist das kleine Land, wenn es um Natur, Genuss und geselliges Grillen geht. Unsere **TIPPS FÜR IHRE REISE**

## ● Zum Frühstück nach Paris

Keine zwei Stunden, dann sind Sie von Saarbrücken **mit dem ICE nonstop** am Pariser Gare de l'Est. Und das ist mehr als eine theoretische Möglichkeit, viele Saarländer nutzen die Verbindung hin und wieder, fahren früh los, trinken einen Café au lait an der Seine, besuchen eine Ausstellung, gehen einkaufen und fahren abends zurück.

## ● Spaziergang durch Luxemburg

Die Hauptstadt des kleinen Nachbarlandes ist von Saarbrücken aus nur eine gute Stunde mit dem Bus entfernt. Laufen Sie durch die elegante Oberstadt mit dem Großherzoglichen Palast und die charmanten unteren Stadtteile Grund und Pfaffenthal. Die Stadt lässt sich leicht entdecken – auch mit der Ende 2017 wiedereingeführten Straßenbahn. Spannend: der Kontrast aus alten Gassen und neuen Glaspalästen. Und das Kunstmuseum **MUDAM**, das allein schon wegen seiner Architektur sehenswert ist.  
[www.mudam.lu](http://www.mudam.lu)

## ● Kunst-Tour in Metz

Seit 2010 hat das französische Metz einen Ableger des Pariser **Centre Pompidou**. Der Bau des Zentrums für moderne und zeitgenössische Kunst sieht aus wie ein Science-Fiction-Zelt und ist vom Hauptbahnhof praktischerweise über eine Fußgängerbrücke erreichbar. Spazieren Sie aber auch in die Altstadt, Sie haben ja Zeit. In einer Stunde sind Sie mit dem Zug wieder in Saarbrücken.  
[www.centrepompidou-metz.fr](http://www.centrepompidou-metz.fr)



Freizeitparadies: der künstlich angelegte Bostalsee ist der größte See des Landes

## DAS WICHTIGSTE IM ÜBERBLICK

# Von Schwenkern und Lenkern

**FLÄCHE** 2570 Quadratkilometer (von Nord nach Süd maximal 59 km, von West nach Ost maximal 78 km), damit nimmt das Saarland **weniger als ein Prozent der Gesamtfläche Deutschlands** ein. Es gliedert sich in sechs Kreise: den Regionalverband Saarbrücken, den Saarpfalz-Kreis und die Landkreise Neunkirchen, St. Wendel, Saarlouis und Merzig-Wadern. Das kleinste Flächenland ist ein Maß vieler Dinge, wird oft für Größenvergleiche herangezogen, wenn es etwa um Ölteppiche oder Waldbrände geht. Suchen Sie im Internet nach »so groß wie das Saarland«. Zu finden ist sogar ein Saarland-Umrechner.

**EINWOHNER** Knapp eine Million Menschen leben im Saarland, rund ein Drittel davon im Regionalverband Saarbrücken. Etwa jeder Fünfte hat einen Migrationshintergrund, Tendenz steigend.

**GEOGRAFIE** Rund ein Drittel des Landes ist von Wald bedeckt. Alle großen Seen, etwa der Bostalsee oder der Stausee Losheim, sind künstlich angelegt. Der wichtigste Fluss ist die Saar, der längste ist mit

rund 97 Kilometern die Blies. Gebirge wie Hunsrück oder Schwarzwälder Hochwald ziehen sich ins Land, höchste Erhebung ist der Dollberg (695 Meter).

**STÄDTE** Sitz der Landesregierung und mit rund 180000 Einwohnern die einzige Großstadt im Land ist die **Hauptstadt Saarbrücken**. Dort sind auch die meisten Fakultäten der Universität des Saarlands beheimatet. Ausnahme: Die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum des Saarlands befinden sich in Homburg. Neben Saarbrücken gibt es diverse, teils historisch gewachsene Städte, die Geografen »Mittelzentren« nennen. Um die 48000 Einwohner hat Neunkirchen, gefolgt von Homburg, Völklingen, St. Ingbert, Saarlouis und Merzig.

**SPITZENREITER** Nein, nicht Bayern, sondern das Saarland ist das katholischste Bundesland. Etwa 60 Prozent der Einwohner sind **Katholiken**, fast 20 Prozent Protestanten. Ganz vorne ist das Land auch, was die **Wohnungseigentümer- und die Autodichte** angeht. Auf 1000 Einwohner



## Geteilter Dialekt

Das Saarland oder dat Saarland? Was diese sprachliche Feinheit angeht, verläuft eine unsichtbare Grenze mitten durchs Land von Südwesten nach Nordosten: die Das-dat-Linie. Sie trennt den moselfränkischen vom rheinfränkischen Dialekt.

## Geteiltes Dorf

Deutschland oder Frankreich? Beides! Im Dörfchen Leidingen, rund 20 Autominuten von Saarlouis entfernt, verläuft die Grenze mitten durch eine Straße. Die Deutschen nennen sie »Neutrale Straße«, die Franzosen »Rue de la Frontière.«

kommen gut 630 Pkws (Bundesdurchschnitt: ca. 560). Und passend dazu: unter den Flächenländern die **meisten Autobahnkilometer** im Verhältnis zur Gesamtfläche. Autobauer und ihre Zulieferer sind auch einer der stärksten Wirtschaftszweige – knapp 20 000 Menschen arbeiten allein in der Herstellung. Nicht zu überhören, wenn Sie dort sind: In kaum einem anderen Bundesland sprechen so viele Menschen **Dialekt**. Und in keinem spielt das Vereinsleben eine so große Rolle wie im Saarland. Entsprechend gesellig geht es zu im »Miteinanderland«, die Saarländer sind schließlich auch die **Grillmeister** der Nation, zumindest fühlen sie sich so – wobei Lyoner oder Fleisch hier nicht auf einem x-beliebigen Rost landen dürfen: Der dreibeinige Schwenker ist beim Grillen Pflicht.

**POLITIK** Bis auf ein 14-jähriges SPD-Intermezzo unter Oskar Lafontaine und seinem Nachfolger Reinhard Klimmt war das Saarland seit seiner Rückgliederung 1957/59 immer CDU-regiert. 20 Jahre lang, von 1959-79, hatte Franz-Josef Röder das Amt des Ministerpräsidenten inne. Unter Peter Müller ging 2009 die erste Jamaika-Koalition Deutschlands an den Start, die 2012 schon wieder platzte. Annegret Kramp-Karrenbauer führte die Regierung bis Ende Februar 2018, auf sie folgte der derzeit **jüngste Ministerpräsident Deutschlands**: der 40-jährige Tobias Hans.

**ANREISE** Von Hamburg oder Berlin fliegt Luxair bis zu dreimal täglich nach Saarbrücken (und nach einem Zwischenstopp auch weiter nach Luxemburg). Der **Flughafen** liegt im Nordosten der Stadt, von dort pendelt die **Buslinie R10** in die Stadt. Zugreisende haben in der Regel einen Umstieg in Mannheim und brauchen von Frankfurt etwa zweieinhalb, von München knapp fünf, von Hamburg etwa sieben Stunden zum Hauptbahnhof Saarbrücken. Und für Autofahrer: Die A1 führt von der Ostsee, die A6 von Nürnberg nach Saarbrücken.

**UNTERWEGS IM SAARLAND** Für Gruppen, die mit der Bahn unterwegs sind, lohnt sich das **Saarland-Ticket**, das für einen Tag und bis zu fünf Personen z.B. 44 Euro kostet. **Mit der Straßenbahn nach Frankreich** kommen Sie dank der Saarbahn. Sie ver-

bindet Lebach, das mitten im Saarland liegt, über Saarbrücken mit Sarreguemines/Saargemünd (Einzelfahrt für diese Strecke 9,90 Euro). Um viel Unterschiedliches zu sehen im Land der kurzen Wege: Wenn sich ein Mietwagen lohnt, dann hier! Oder schwingen Sie sich auf das Fahrrad, das Wegenetz ist gut ausgebaut.

**GRATIS** Ein guter Service ist die **Saarland Card**, die Sie in vielen Unterkünften zu jeder Übernachtung einen Tag kostenlos bekommen. Sie haben damit freie Fahrt in Bussen und Bahnen des SaarVV und können viele Highlights kostenlos besuchen – darunter die Völklinger Hütte, die Moderne Galerie in Saarbrücken und die Erlebniswelt Villeroy & Boch. [www.card.saarland](http://www.card.saarland)

**EVENTS** Gefeiert wird das ganze Jahr – und oft ist dabei Musik im Spiel: **Jazztage** finden zum Beispiel in St. Ingbert, St. Wendel, der Völklinger Hütte und Saarbrücken statt. **Klassik am See** gibt es in Losheim, **Kammermusik** in Mettlach. Beim **Rococo del Schlacko** in Püttlingen traten schon Bands wie die Fantastischen Vier und Seeed auf. Beliebt ist auch das **Vauban Sounds Festival** im September in Saarlouis. Ein breites Bühnenprogramm bietet das deutsch-französische **Festival Perspectives**,

das um Pfingsten in Saarbrücken stattfindet: mit Theater, Tanz, Musik, Zirkus. **Toll für Kinder** sind das SR 3-Kinderfest am Bostalsee und das Straßenzauber-Festival in St. Wendel, das Anfang August stattfindet. Auch die **regionalen Spezialitäten** werden gefeiert, etwa mit einer Lammwoche im Bliesgau, einer Wildwoche in Saar-Hunsrück und natürlich dem saarländischen Mosel Weinfest Ende August. Nicht zu vergessen die **Weihnachtsmärkte** in Saarbrücken, Saarlouis und St. Wendel. Und: Das Saarland feiert den **Karneval**, der hier Faasenacht heißt, mit vielen Umzügen. Infos zu allen Events über die Tourismus Zentrale.

**FÜHRUNGEN** Mit einem Fledermaus-experten durch den »Urwald vor den Toren der Stadt« bei Saarbrücken: Diese und viele weitere geführte Touren sind auf der Website der Tourismus Zentrale zu finden. Der Verein **Geographie ohne Grenzen** führt auch über die Grenzen hinaus durch kulturell und historisch interessante Gegenden: [www.geographie-ohne-grenzen.de](http://www.geographie-ohne-grenzen.de)

**INFO** Gute Tipps zu Sehenswürdigkeiten, Wander- und Radwegen, kulinarischen Highlights und Urlaub mit der Familie bekommen Sie über die **Tourismus Zentrale Saarland GmbH** **Tel. 0681 927200, [www.urlaub.saarland](http://www.urlaub.saarland)**



Kultur-Highlight: Das Festival Perspectives überrascht jedes Jahr mit neuen Performances, hier von der Compagnie Circa Tsuica

Porzellan wird Kunst, Brüder bilden ein hochklassiges Quartett, und Fassaden verwandeln sich in Gemälde: **SAARLÄNDISCHE MEISTERLEISTUNGEN**

### ARTWALK

#### Saarbrückens Hauswand-Galerie

Aus der Hauptstadt kommt ein bekannter Künstler der internationalen Street-Art-Szene: **Reso** heißt mit bürgerlichem Namen Patrick Jungfleisch und ist Mitbetreiber der Galerie **Zimmerling & Jungfleisch** hinterm Bahnhof. Er hatte vor rund drei Jahren die farbenfrohe Idee, Künstlerkollegen aus aller Welt nach Saarbrücken zu holen und Hauswände bemalen zu lassen. Im Sommer 2017 waren die ersten zwölf Werke des **Urban ArtWalk** vollendet, und Saarbrücken hatte seinen Openair-Kunstspaziergang, der durch die Bahnhofstraße und das Nauwieser Viertel führt und weiter Richtung Mainzer Straße, Schloss und Osthafen. Inzwischen sind 15 Fassaden bemalt, Reso selbst hat die Wand der Hochschule für Musik zur Saar hin mit dem Mural **Out of this World** gestaltet, einem abstrakten Bild in Weiß und Blau. Höchst umstritten ist das jüngste und sehr auffällige Werk der Deutschen Künstlerin MadC auf der anderen Flussseite. An der Spichererbergstr. 9, zwischen Schloss und Landtag, gestaltete sie ein knallig buntes Wandgemälde. Beide wurden bereits teils übersprüht, vielleicht als Protest gegen die Kommerzialisierung der Straßenkunst. Eines bleibt diese Galerie also auf jeden Fall: in Bewegung. **Zimmerling & Jungfleisch** Europaallee 27d [www.zimmerling-jungfleisch.com](http://www.zimmerling-jungfleisch.com) **ArtWalk** Führungen über [www.saarbruecken.de/tourismus](http://www.saarbruecken.de/tourismus)



### VILLEROY & BOCH

## Eine Welt aus Porzellan

Im Kölner Dom liegen Bodenfliesen aus dem Saarland, mit der Titanic sanken welche auf den Meeresgrund. Königin Maria Theresia speiste von Porzellan aus dem Hause Villeroy & Boch, bis heute lassen sich Monarchen von ihm beliefern. Und wer etwas auf sich hält im Saarland, bestückt sein Bad mit dem Porzellan aus Mettlach. Dort, in einer alten Benediktinerabtei direkt an der Saar, hat das weltberühmte Unternehmen seit mehr als 200 Jahren seinen Sitz. Entsprechend viel zu erzählen hat eines der meistbesuchten Museen des Saarlandes: das **Erlebniszentrum Alte Abtei**. »Keravision und Keramikmuseum« heißt der Bereich, der bild- und exponatreich die Firmengeschichte erzählt und immer wieder in Bezug zum Geschehen in der Welt setzt. Wichtigster Meilenstein ist wohl der Zusammenschluss der

einstigen Konkurrenten Villeroy und Boch 1836. Ein Fest für Ästhetiker ist die »Erlebniswelt Tischkultur«, schön für einen kleinen Spaziergang der Park der Abtei, in dem Sie einiges entdecken können: etwa den Alten Turm, einen mehr als 1000 Jahre alten Sakralbau, oder die 14 Meter hohe Figur »Erdegeist« von André Heller. Sehenswert ist zudem der mit Villeroy & Boch-Fliesen gestaltete »Milchladen« mit Café. Wer diese Welt der schönen Form so schnell nicht wieder verlassen möchte, kann im hübschen Gästehaus Schloss Saareck übernachten – gleich gegenüber auf der anderen Seite der Saar.

**Erlebniszentrum Alte Abtei**  
Mettlach, Saaruferstraße  
[www.villeroyboch-group.com](http://www.villeroyboch-group.com)

**Schloss Saareck** Mettlach, Im Saareckpark  
[www.schloss-saareck.de](http://www.schloss-saareck.de)



Großformat:  
315 Meter misst die Wand der Musikhochschule, bemalt von Street-Artist Reso

## Drei ...

Digitalisierung hin oder her: Im »Deutschen Zeitungsmuseum« wird erzählt, wie gedruckte Nachrichten sich verbreiteten – und welche Skandale Teil ihrer Geschichte sind.

Wadgassen, Am Abteihof 1, [www.kulturbesitz.de](http://www.kulturbesitz.de)

## ... feine ...

Tüftler dürften große Freude haben im »Feinmechanischen Museum Fellenbergmühle«. Zu sehen gibt es eine Werkstatt aus dem Jahr 1927, die heute noch einsatzfähig ist.

Merzig, Marienstr. 34, [www.merzig.de](http://www.merzig.de)

## ... Museen

Zeitgenössische Kunst in allen Formen und Spielarten zeigt die Stadtgalerie in Saarbrücken mit wechselnden Ausstellungen. Ein Kleinod ist schon allein der Innenhof.

St. Johanner Markt 24, [www.stadtgalerie.de](http://www.stadtgalerie.de)

## ZELTPALAST IN MERZIG

# Das Opern-Camp

Konzerte und Opern können auch unter Zeltdächern großartig klingen. Im Sommer gibt es sogar kaum einen schöneren Rahmen für Kultur als ein maßgeschneidertes Zelt-Ensemble an der Saar, das beweist **Joachim Arnold** seit 1994 Jahr um Jahr. Der Saarländer ist als Pianist und Dirigent auf vielen Bühnen unterwegs, und er hat diverse Kulturevents ins Leben gerufen, darunter das über das Saarland hinaus bekannte **Opernfestival** im Zeltpalast. Der große Vorteil für Musikliebhaber: Das Publikum kommt hier nah ran an das Geschehen, es wird nicht durch einen Orchestergraben auf Distanz gehalten, denn die Musiker sitzen gleich hinter der Bühne. Saarwiesenring 1, [www.musik-theater.de](http://www.musik-theater.de)



## STAATSTHEATER IN SAARBRÜCKEN

# Haus der vielen Facetten

Das große Gebäude mit neoklassizistischen Elementen, eröffnet 1938, steht prominent am Saarufer. Noch mehr als durch die Architektur von Hitler-Günstling Paul Baumgarten fällt das Saarländische Staatstheater heute durch sein hochwertiges, facettenreiches Programm auf: Oper, Schau-

spiel, Ballett und Konzerte kommen hier auf die Bühne. Bespielt werden auch die experimenteller ausgerichtete »Sparte 4« beim Ludwigsplatz und die »Alte Feuerwache« im Nauwieser Viertel. Intendant ist seit 2017 Bodo Busse (siehe Seite 62). Schillerplatz 1, [www.staatstheater.saarland](http://www.staatstheater.saarland)

## RIVINIUS-BRÜDER

# Familie mit Taktgefühl

Wenn vier von sechs Brüdern in internationalen Orchestern spielen, dann haben sie die Musik wohl im Blut. Und dass sie bei aller Internationalität immer wieder in die Heimat zurückkehren, ist typisch für echte Saarländer. Den bekanntesten Namen hat der Cellist Gustav Rivinius (rechts im Foto), seit er mit Mitte 20 den Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau gewann. Heute lehrt er an der **Hochschule für Musik (HfM) Saar** in Saarbrücken, die hochkarätige Konzerte für wenig

Geld im Programm hat. Und er tritt nicht nur als Solist und in großen Sinfonieorchestern auf, sondern auch im Quartett mit seinen Brüdern Siegfried, Benjamin und Paul (von links). Zuverlässig jedes Jahr zu sehen und hören sind die vier zum Beispiel während der **Kammermusiktage Mettlach**, die Gustav Rivinius vor mehr als 30 Jahren mitgegründet hat.

HfM Saar Saarbrücken, Bismarckstr. 1  
[www.hfm.saarland.de](http://www.hfm.saarland.de)

Kammermusiktage [www.musik-theater.de](http://www.musik-theater.de)



# 4

# ÜBER NACHT

Von vielen neuen Hotels aus können Sie die schönsten Ecken des Landes erleben. Unsere Lieblingshäuser **IN BESTER LAGE**



Vom Feinsten: die Terrasse der »Seezeitlodge« mit Blick auf den Bostalsee

## SEEZEITLODGE

### Dem Himmel sehr nah

Es muss eine Freude gewesen sein, dieses Anwesen zu gestalten. Kathrin Sersch, wie ihr Onkel Günter Wagner (S.84) Erbin von Wagner-Pizza, und ihr Mann Christian hatten dazu das ausreichende Budget und den perfekten Ort am **Ostufer des Bostalsees** – und innovative Architekten: das Team von GRAFT in Berlin. Im Sommer 2017 eröffneten sie die neue Vorzeigeherberge des Saarlands. Das langgezogene Gebäude hat

drei Etagen, ist mit Holzlamellen verkleidet und trumpft bei aller Größe nicht auf. Die Inneneinrichtung aus natürlichen Materialien ist in dezenten Farben gehalten. Zentral ist der Bereich mit Bar und Bibliothek, der in ein Restaurant mit offener Küche übergeht. Es gibt **98 Zimmer**, zehn davon sind Suiten, fast alle bieten freien Blick auf den See. Wo genau das riesige Spa anfängt, ist Gefühlssache, für einige

sicher in der Hängematte auf ihrem Balkon. All das hat seinen Preis, aber einen überraschend moderaten: Die Nacht im kleinsten Doppelzimmer ist zu zweit inklusive Halbpension und Spa unter 300 Euro zu haben. So oder so: Mindestens einen Drink auf einer der schönsten Terrassen des Landes sollten Sie sich gönnen!

Gonnesweiler, Am Bostalsee 1  
[www.seezeitlodge-bostalsee.de](http://www.seezeitlodge-bostalsee.de)

## GLAMPING BLIESGAU

### Die Hütte glänzt

Echte Camper schütteln wahrscheinlich die Köpfe, alle anderen können sich freuen über so viel Komfort mitten in der Natur. In dem **2018 eröffneten Resort**, 16 Kilometer südöstlich von Saarbrücken, nehmen die Grünanlagen den meisten Platz ein. Auf ein – äußerst gemütliches – Minimum reduziert sind die Hütten aus Holz. Sie haben bequeme Betten, Fernseher, Kühl-

schränke, Duschen und Toiletten. Vor der Tür liegen die Saarlandtherme, Wander- und Radwege. Zum Essengehen gibt es in der Nachbarschaft diverse Optionen vom Landgasthof bis zu französischer Haute Cuisine, die »Bliesgau-Scheune« gleich nebenan packt sogar Lunchpakete.

Kleinblittersdorf, Zum Bergwald 6  
[www.glamping-resorts.de](http://www.glamping-resorts.de)



## Mitten in St. Wendel

Platzhirsch in St. Wendel ist das »Angel's« in einem alten Haus an der Wendelinusbasilika. Und es hat Zuwachs bekommen: das »Angel's« am Golfpark, am Stadtrand gelegen.

[www.angels-dashotel.de](http://www.angels-dashotel.de)

## An der Saarschleife

Wer im »Landhotel Saarschleife« eincheckt, hat gleich zwei Highlights fast vor der Haustür: den Baumwipfelpfad (kurzer Spaziergang) und Villeroy & Boch (kurze Autofahrt).

[www.hotel-saarschleife.de](http://www.hotel-saarschleife.de)

## Nördlich von Homburg

Schön im Grünen hat 2018 ein Wellnesshotel eröffnet: »Peters Jägersburg«. Wer genug entspannt hat, ist zur Abwechslung schnell in Homburg oder Neunkirchen.

[www.peters-jägersburg.de](http://www.peters-jägersburg.de)

### DREI FÜR DIE HAUPTSTADT

## Schlafzimmerblick

Zwischen St. Johanner Markt und Saar, gleich gegenüber des Staatstheaters, liegt das Saarbrücker **Motel One**. Es bietet allen gewohnten Komfort der Hotelkette, kombiniert mit unschlagbar kurzen Wegen. Auf der anderen Saarseite, etwas ruhiger am Hang, aber auch nur fünf Minuten zu Fuß vom Schlossplatz entfernt, hält das gehobene **Hotel am Triller** 110 Zimmer bereit. Sensationell ist der Blick aus den großen Fenstern von Frühstücksraum und Restaurant ins satte Grün, nicht gerade dezent die Deko mit Pop-Art oder Comics in den Zimmern (Foto). Nette Extras sind der Biergarten,

der Pool und das hauseigene Bier. Wer's grüner mag, findet weiter im Süden der Stadt den Deutsch-Französischen Garten, der 1960 durch die bisher einzige Deutsch-Französische Gartenschau entstand und heute ein beliebter Freizeitpark ist. Gleich nebenan liegt **Victor's Residenz-Hotel**. Sehr beliebt, auch zum Brunch, ist die Brasserie, von deren Terrasse man direkt auf den Park blickt.

**Motel One** Schillerpl. 4, [www.motel-one.com](http://www.motel-one.com)

**Hotel am Triller** Trillerweg 57  
[www.hotel-am-triller-saarbruecken.de](http://www.hotel-am-triller-saarbruecken.de)

**Victor's Residenz-Hotel** Deutschmühlental 19  
[www.victors.de](http://www.victors.de)



Saarland  
mit grenzenlosem Charme



## Natur erleben im Biosphärenreservat Bliesgau

Biosphärenreservat  
Bliesgau



Der Saarpfalz-Kreis  
Die Saarpfalz-Touristik

## 5

# ESSEN UND TRINKEN

Die Region hat eine starke eigene **KULINARISCHE IDENTITÄT**. Sie schmeckt man bei Spitzenköchen, Produzenten – und sogar im Kloster



Feinste Handarbeit: die Obstbrände der »Destillerie Monter«, die Gewürze von »Rimoco«, der Käse von »Hirztaler« und die Pralinen aus dem Hause »Resch«



## MANUFAKTUREN

### Genuss aus erster Hand

Die Saarländer sind offene Menschen, auch wenn es darum geht, ihnen bei der Herstellung von Köstlichkeiten zuzusehen. Erste dringende Besuchsempfehlung: die **Rimoco Gewürzmanufaktur** in einer alten Schreinerei nicht weit vom Saarbrücker Schloss. Das junge Team bezieht die Zutaten aus aller Welt, unter der Maßgabe: alles möglichst naturbelassen. Das schmeckt man, die rund 150 Gewürze und Mischungen (für Currys, Dibbelabbes und vieles mehr) sind sehr intensiv, und die Dosen mit doppeltem Deckel sorgen dafür, dass das auch lange so bleibt. Am Marktplatz des be-

schaulichen Eppelborn hat die **Konditorei Resch** seit 60 Jahren ihren Stammsitz. Mehr als 120 handgemachte Pralinen- und Trüffelsorten sind hier zu finden. Genussvolle Einblicke in die Patisseriekunst bieten Seminare wie »Pralinen und Wein« – die allerdings immer schnell ausgebucht sind. Deftig wird es in der **Dorf- und Schaukäserei Hirztaler**. Dort wird Schritt für Schritt erklärt, wie der Käse entsteht, der frei von Farbstoffen und Geschmacksverstärkern ist. Wer sich etwa ein »Goldstück« oder einen »Leiwieser« mit nach Hause nehmen möchte, kann sich im haus-

eigenen Laden damit eindecken. Beste Adresse für den Schnaps zur Verdauung ist die **Destillerie Monter**. In sechster Generation werden hier Früchte alter, auf Streuobstwiesen wachsender Bäume verarbeitet – zu Mostbirnenbrand, Mirabellenlikör oder Schlehengeist.

**Rimoco** Saarbrücken, Talstr. 48  
www.rimoco.de

**Resch** Eppelborn, Am Markt 12  
www.cafe-resch.de

**Hirztaler** Illingen, Dorfwaldstr. 7A  
www.hirztaler.de

**Monter** Rehlingen-Siersburg  
Lothringer Str. 112, www.monter.de

## Gute Stube im Norden

Das »Tebeck's« in Wadern-Wadrill erinnert an eine großelterliche *Gudd Stubb*. Bei »Mamas Lieblingstoast« oder Kartoffelpizza nach Rezept von Tante Annemarie lässt sich das stil- und liebevolle Ambiente gut genießen.

Wadern, Forsthofstr. 22, [www.tebecks.de](http://www.tebecks.de)

## Stammtisch im Süden

St. Annual ist ein ruhiger Teil von Saarbrücken. Neben der gleichnamigen Kirche steht das Traditionswirtshaus »Unter der Linde«, wo Sie drinnen wie draußen schön sitzen und sehr gut essen. Tipp: »Dreierlei vom Milchschwein«. Saarbrücken, St. Annualer Markt 8, [www.linde1933.de](http://www.linde1933.de)

### OSTERTAL

## Mühle zum Wohlfühlen

Ein uriges Anwesen, an dem das Flösschen Oster vorbeifließt, eine über 100 Jahre alte Ölmühle, in der Leindotter oder Walnüsse gepresst werden, gemütliche Zimmer für jene, die gar nicht mehr weg wollen – und Wirt und Wirtin, die Genussfreude leben und ausstrahlen: mehr als genug Gründe, für ein dickes Lob an Markus und Theresia Keller. Die beiden haben **Wern's Mühle** 2012 an dem bei Wanderern beliebten Mühlenpfad von Willi Wern übernommen. Der wohnt

nicht weit weg, kommt gerne vorbei und erklärt die Mühle seiner Ahnen. Die Speisekarte ist eine kleine Reise durch die Region und lässt keine Wünsche offen. Seine Kochkunst hat Keller 2017/18 im Saarland sogar den Titel »Genuss-Gastwirt des Jahres« eingebracht. Weil man ja leider doch irgendwann weg muss: Öl für zu Hause gibt es im Mühlenlädchen.

Fürth im Ostertal, Brückenstr. 37  
[www.werns-muehle.de](http://www.werns-muehle.de)



### KLAUS ERFORT

## Saarbrückens Gourmet-König



An höchste Ehren ist er gewöhnt. Seit gut zehn Jahren trägt sein **Gästehaus Klaus Erfort** drei Sterne. Seine Gerichte sind so formvollendet wie seine Gründerzeitvilla mit Park im englischen Stil. Seit 2002 kocht Klaus Erfort an der Mainzer Straße und ist damit in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Dem deutschen Südwesten ist er schon lange treu, er kochte unter Harald Wohlfahrt in Baiersbronn und verhalf als Küchenchef gleich zwei Häusern in Baden-Württemberg und im Saarland zu einem Stern, bevor er das Gästehaus eröffnete. Und er kann nicht nur Haute Cuisine: Perfekte »Steak Frites« bietet Erforts **Schlachthof Brasserie**.

**Gästehaus Klaus Erfort** Mainzer Str. 95  
[www.gaestehaus-erfort.de](http://www.gaestehaus-erfort.de)

**Schlachthof Brasserie** Straße des 13. Januar 35  
[www.schlachthof-brasserie.com](http://www.schlachthof-brasserie.com)



### KLOSTER-KÜCHE

»Es ist mir eine Freude«

**ABT MAURITIUS CHORIOL**, 59, war früher Spitzenkoch und leitet seit 2014 das Benediktinerkloster in Tholey. Mit ihm zog dort, im Gästehaus St. Lioba, ein neuer Sinn für Kulinarik ein – den auch Gäste genießen können

**MERIAN: Wie häufig stehen Sie selbst in der Küche?**

**ABT MAURITIUS CHORIOL:** Fast jeden Tag, ich mache auch den Speiseplan selbst. Dabei ist mir der Rhythmus der Natur ein großes Anliegen, durch die Globalisierung haben sich viele Menschen leider davon entfernt. Wir haben eine eigene Imkerei, ein Gewächshaus, einen kleinen Kräutergarten und viele Obstbäume. Ich schätze diese Früchte der Schöpfung sehr, und mir ist es eine Freude, sie zu verarbeiten.

**Darf auch zu Ihnen kommen, wer mit der Kirche nicht viel anfangen kann und einfach nur gut essen möchte?**

Wir dürfen nicht vergessen: Die Schöpfung Gottes ist für alle da. Uns ist nur wichtig, dass unsere Gäste unsere Religion akzeptieren und auch respektieren. Manch einer hat auch nach einem Besuch in unserem Gästehaus eine andere Einstellung zu Glaube und Religion – und das freut mich dann ganz besonders.

**Ihr Lieblingsgericht?**

Saarländer essen gerne Lyoner Teller. Ich serviere die Lyoner mit Bratkartoffeln und Kräutern aus dem Klostersgarten.

Tholey, Im Kloster 3

Tel. 06853 910423

[www.gaestehaus-sanktlioba.com](http://www.gaestehaus-sanktlioba.com)

# 6

# SAARLOUIS

Alte Festung in **FEIERSTIMMUNG**: Schriftsteller Arno Strobel führt Freunde am liebsten in seine Heimatstadt, die als »längste Theke des Saarlands« gilt



Eine Kneipe verschwimmt mit der nächsten: hier in der Alten-Brauerei-Straße

## Griechisch

An der Bastion VI neben der Vauban-Insel liegt das Restaurant »Delphi«. Ob Lammhaxe oder Zanderfilet: Das Essen ist üppig und lecker. Lockeres und entspanntes Ambiente.

Anton-Merziger-Ring, Bastion VI

## Französisch

Ein Kleinod unter den vielen guten Restaurants: »Escargot chez Eric«. Die saisonale französische Küche ist fantastisch. Und drinnen wie im Innenhof sitzt man sehr schön.

Handwerkerstr. 5

## Irish

Ein »Irish Pub«, wie man ihn sich wünscht, mitten in der Altstadt. Man wird herzlich begrüßt, der Pub ist eng, gemütlich und besonders an den Abenden mit Livemusik proppenvoll.

Bierstr. 6

## STADTRUNDGANG

# Ein Tag in meiner heimlichen Hauptstadt...



**ARNO STROBEL**, 56, ist in Saarlouis aufgewachsen und arbeitete als IT-Experte, bevor er sich vor einigen Jahren ganz dem Schreiben widmete. Seine Thriller sind Bestseller, 2018 erschien »Im Kopf des Mörders – Kalte Angst«. Strobel lebt in der Nähe von Trier.

Als ich vor über dreißig Jahren die Stadt, in der ich geboren und aufgewachsen bin, zum Studium verlassen habe, sagten mir die älteren Saarlouiser, ich werde entweder zurückkommen oder diesen besonderen Ort, den manche gar »heimliche Hauptstadt des Saarlands« nennen, mein ganzes Leben lang in meinem Herzen tragen. Zurückgekommen bin ich nicht, aber ich wohne nicht weit weg, und es stimmt: In meinem Herzen hat Saarlouis seinen festen Platz. Wann immer sich die Gelegenheit bietet, Freunde diese Stadt mit meinen Augen sehen zu lassen, ergreife ich sie gern.

Saarlouis ist klein, die einstige Festungsstadt hat um die 35 000 Einwohner – wobei nur etwa ein Fünftel davon im eigentlichen Saarlouis innerhalb der alten Festung leben. Mittendrin liegt der von einer Platanenallee umgebene **Große Markt**, einst ein riesiger Exerzierplatz. Als ich mit 15 mein erstes Mofa bekam, war hier unser Treffpunkt. Wir saßen auf der steinernen Umrandung des Marienbrunnens vor der Ludwigskirche, hörten Supertramp und Pink Floyd aus dem Kassettenrecorder und sahen dem Treiben im Zentrum unserer Stadt zu. So lange ich zurückdenken kann, steht dieser Platz voller Autos. Die einen finden das praktisch, die anderen wundern sich. Ausnahme ist die **Emmes** (vom mittelhochdeutschen »immesse« für »Imbiss«), Höhepunkt der Saarlouiser Woche Anfang Juni. An diesem Tag wird auf der gesamten Fläche des Großen Marktes und darüber hinaus Raum für das geboten, was die Saarländer im Allgemeinen und die Saarlouiser im Speziellen am liebsten tun: ge-

sellig beisammen sein und bei Bier und Schwenker feiern. Dazu spielen Musiker, die über die Region hinaus einen Namen haben, und beschallen die gesamte Altstadt. Ich erinnere mich, wie ich mir Autogramme der Bay City Rollers mit einem Edding auf den Arm geben ließ – und dann leider feststellen musste, dass die zwar bekannt waren, aber nicht gerade als cool galten. Vom Großen Markt führt die Deutsche Straße zum **Deutschen Tor**, das so heißt, weil es einst dem Deutschen Reich zugewandt war. Saarlouis wurde 1680 von Sébastien le Prestre de Vauban im Auftrag von Sonnenkönig Ludwig XIV. als Festungsstadt erbaut, Lothringen war 1679 durch den Frieden von Nimwegen an Frankreich gefallen. Der Umriss dieser Festung ist noch heute sehr gut zu erkennen. Links und rechts des Tores ziehen sich lange, grabbewachsene Wälle, unter denen die **Kasematten** liegen. Die hat allerdings nicht Vauban geplant, sie kamen 1824-29 unter preußischer Herrschaft als Verteidigungs-



1 | Ein gutes von vielen französischen Restaurants: das »Maréchal Ney« in der Bierstraße 13 2 | Dichtes Grün, viel Ruhe: auf der Vauban-Insel 3 | Traditionsbühne, seit 2016 mit neuer, markanter Fassade: das Theater am Ring



1



2

1| Lange Nächte ohne weite Wege führen zum Beispiel in die »Ohana Bar«, Bierstraße 15 2| An die Zeit unter Preußen erinnert das Deutsche Tor

anlagen dazu. Weil hier zum Glück heute nichts mehr verteidigt werden muss, dienen sie jetzt allein der Saarlouiser Genussfreude. Kneipen, Bars und Restaurants haben ihre Bogen erobert und bilden gemeinsam die »längste Theke des Saarlands« – so sagt man zumindest. Draußen wird im Sommer aus Tischen und Sonnenschirmen ein einziger, vielfältiger Biergarten.

Jenseits der Kasematten liegt das Naherholungsgebiet Saaraltarm, gesäumt von einem fünf Kilometer langen Uferweg. Mein liebster Ort dort ist die **Vauban-Insel**, die von den Saarlouisern früher ihrer Form wegen »der Halwe Mond« genannt wurde. Sie ist so klein, dass ich, selbst wenn ich langsam spaziere, nach nicht mal fünf Minuten wieder an meinem Ausgangspunkt bin. Und trotzdem: Als ich ein Kind war, gab sie mir das Gefühl, dass ich auf einer einsamen Insel bin, weitab von Schiffsrouten und ohne die geringste Chance, je entdeckt zu werden. Hier haben wir als Jungen in Gebüsch hockend die ersten Zigaretten gepafft und uns vorgestellt, von einem unendlichen Ozean umgeben zu sein. Alle Freunde, denen ich Saarlouis zeige, müssen hierher, nur sitzen wir heute nicht im Gebüsch, sondern im **Inselgarten**: bei einem Bier, im Schatten wuchtiger Bäume mit Blick auf den Saaraltarm und die Kasematten.

Zurück in der Altstadt, lege ich immer einen Stopp an der Kaserne VI ein. Das ehemalige, französische Militärgebäude beherbergt heute die Polizeiinspektion, das Stadtarchiv, die Ludwig Galerie und das **Städtische Museum** – dessen Ausstellung viel zu Vauban und der Entste-

hungsgeschichte von Saarlouis erzählt. Während meiner Zeit als Soldat in der Graf-Werder-Kaserne hatte das etwa 180 Meter lange Gebäude für uns noch eine andere Bedeutung: Sein Durchgang zwischen Polizei und Museum war unser Tor zur Altstadt.

Unzählige Abende habe ich in der Fußgängerzone verbracht, unzählige Straßencafés, Bistros und Restaurants gibt es dort. »Bermudadreieck« haben wir die Ecke genannt, wo die Bierstraße erst auf die Sonnen- und dann auf die Alte-Brauerei-Straße trifft –, weil es immer wieder vorkam, dass nach einem feuchtfröhlichen Abend einer vermisst wurde und erst am nächsten Morgen wieder in der Kaserne auftauchte.

Wenn ich im Saarland einen Ort nennen sollte, an dem man einen ganzen Abend von Kneipe zu Kneipe ziehen kann, ohne auch nur annähernd alle gesehen zu haben, dann wäre es die Saarlouiser Altstadt. Spätestens hier brauchen meine Freunde mich eigentlich nicht mehr, um sich in dieser Stadt zu Hause zu fühlen, denn die Saarlouiser sind sehr kontakt- und kommunikationsfreudig. Und dabei überaus herzlich.

Ob der so herzlich Aufgenommene aber auch versteht, was ihm freudig erzählt wird, ist eine andere Sache, denn der Saarlouiser Dialekt hat es in sich. Mit der Frage: Däätschde aach ens dringe? (Möchtest du auch eins trinken?) ist dann allerdings klar: Die Chemie stimmt.

**Emmes** [www.saarlouis.de/emmes](http://www.saarlouis.de/emmes)  
**Inselgarten** Mitten auf der Vauban-Insel  
**Städtisches Museum** Alte-Brauerei-Str. 1  
[www.staedtisches-museum.saarlouis.de](http://www.staedtisches-museum.saarlouis.de)

## ... und Tipps für den Abend

### Ins Theater

Von Shakespeare bis Comedy, vom großen Theatersaal bis zum kleinen Studio: Kultur im neu gestalteten **Theater am Ring** gehört zum Abendprogramm, wenn Sie länger als einen Tag in Saarlouis sind.  
 Kaiser-Friedrich-Ring 26  
[www.theater-am-ring.saarlouis.de](http://www.theater-am-ring.saarlouis.de)

### An die Bar

Für mich eine der besten Kneipen und eine mit langer Tradition: Der **7. Himmel** ist rockig und rustikal, die Musik laut, und man kann dort ebenso gut ein Bier wie einen gepflegten Whisky trinken. Sehr netter Service!  
 Bierstr. 20

### Ins Traumhotel

Ganz selten fühle ich mich so wohl, so gut aufgehoben und umsorgt wie im **La Maison** (siehe S. 84). Das Haus und der Garten sind mit Geschmack und viel Liebe zum Detail gestaltet. Sehr zu empfehlen sind auch die Bar und das **Bistro Pastis!**  
 Prälat-Subtil-Ring 22  
[www.lamaison-hotel.de](http://www.lamaison-hotel.de)



# Wenn die Leidenschaft dich zwingt alles zu riskieren

Grégoire Delacourt

Das  
Leuchten  
in mir

ROMAN

Atlantik

ÜBER  
100.000  
VERKAUFTE  
EXEMPLARE IN  
FRANKREICH

»Delacourt ist ein  
großartiger Roman  
mit psychologischer  
Tiefe gelungen.«  
LE FIGARO, PARIS

»Zart und poetisch, ein  
wunderbarer Roman über  
das Leben und die Liebe.«  
SUD OUEST

»Dieser Roman ist  
reine Emotion.«  
LE SOIR

## 7

## STÄDTETOUREN

Jenseits von Saarbrücken sind die Orte klein, aber charmant.  
Unsere Lieblingsziele für gelungene **AUSFLÜGE**

Entspannen im Hof:  
der Biergarten des  
Restaurants »La Wendel«



## ST. WENDEL

## Lassen Sie sich verzaubern!

Ein frommer Eremit namens Wendelin hat hier angeblich um 600 gelebt – und Spuren hinterlassen. Nicht nur, dass die ganze Stadt nach ihm benannt ist, da, wo er sein Quartier aufgeschlagen haben soll, steht heute hübsch im Grünen die kleine **Wendelinuskapelle**. Seine Gebeine aber liegen in der Stadt, im Altarraum der **Wendelinusbasilika**, als spätgotische Hallenkirche im 14. Jahrhundert errichtet, die heute Wahrzeichen der 26000-Einwohner-Stadt ist. Rund um diese Kirche liegt die Oberstadt, durch die Sie schön spazieren können – am besten mit genug Zeit, um immer mal wieder eine Pause einzulegen. Zum Beispiel im Biergarten des Restaurants **La Wendel** oder

im urigen Gasthaus **Zum Ochsen**, das als das älteste im Saarland gilt. Wer deftigen Dibbelabbes probieren möchte, ist hier genau richtig. Wenn's lieber ein Wiener Schnitzel sein soll, empfiehlt sich das Restaurant **Luise**, das seinen Namen einer Herzogin verdankt. Luise von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1800-31) verbrachte ihre letzten sechs Lebensjahre in St. Wendel, ihr Sohn Albert heiratete später Queen Victoria. In Bronze steht die bis heute verehrte Luise auf der Treppe des historischen Rathauses. Aber St. Wendel lebt nicht nur von seiner Historie, dafür hat besonders Klaus Bouillon gesorgt, 31 Jahre lang war er Bürgermeister, heute ist er saarländischer Innenminister.

Er trieb die Verwandlung eines einstigen Militärgeländes in den **Wendelinus-Freizeitpark** inklusive Golfplatz voran. Und er holte nicht nur die Tour de France, sondern auch diverse Festivals nach St. Wendel. Ein buchstäblich magisches Event ist das **Straßenzauber-Festival** Anfang August. Drei Tage lang wird in der Stadt um die Wette gezaubert, das Highlight bildet eine Open-Air-Zaubergala auf dem Schlossplatz.

**Wendelinuskapelle** Kapellenweg 108

**La Wendel** Carl-Cetto-Str. 4  
[www.domhotel-st-wendel.de](http://www.domhotel-st-wendel.de)

**Zum Ochsen** Balduinstr. 40

**Luise** Fruchtmart 5-9, [www.angels-dashotel.de](http://www.angels-dashotel.de)  
**Straßenzauber-Festival** 2.-4. August 2019

## In die Hütte zur Kultur

Neunkirchen hat um die 48 000 Einwohner und bietet jede Menge Kultur – auch jenseits des Alten Hüttenareals mit der Neuen Gebläsehalle (ab S. 96). In der Stummschen Reithalle wird Kleinkunst gezeigt, in der Städtischen Galerie Kunst aus der Region.

## In die Mitte zum Markt

Sucht man das geografische Zentrum des Saarlands, landet man in Lebach. Von Saarbrücken sind Sie mit der Saarbahn in 50 Minuten dort – und können im September die »Grüne Woche« und jeden Donnerstag den größten Wochenmarkt der Region besuchen.

### OTTWEILER

## Szenen eines Historienfilms

Über allem ragt die **Zibbelkapp**: Der alte Wehrturm mit seinem schiefergedeckten Helmdach (Foto), vor Jahrhunderten Teil der Stadtmauer, ist Ottweilers Wahrzeichen. Knapp 15 000 Einwohner zählt das einstige Residenzstädtchen der Grafen von Nassau-Saarbrücken. Seine Altstadt besteht aus einem nahezu geschlossenen Ensemble von Baudenkmalern. Es müssten nur noch die Autos verschwinden, dann sähen zum Beispiel der Rathausplatz und der Schlosshof aus wie in einem Historienfilm. Und wer hinter die Fassaden blickt, kann selbst in ein paar interessante Szenenbilder eintauchen:

Im **Saarländischen Schulmuseum** fühlen sich die Besucher in Schulzimmer und -stunden von anno dazumal zurückversetzt. Das nach einem Kaufmann benannte und um 1590 errichtete **Hesse-Haus** erzählt von den gräflichen Glanzzeiten Ottweilers. Im Erdgeschoss verkauft der »Colonialwarenladen« Süßigkeiten wie aus Großmutterns Zeiten, das angeschlossene Café **Onkel Toms Hütte** serviert frisch aufgebrihten Kaffee, seltene Biere und leckere Limonaden.

**Schulmuseum** Goethestr. 13  
[www.schulmuseum-ottweiler.net](http://www.schulmuseum-ottweiler.net)  
**Hesse-Haus** Schlosshof 5



Das perfekte Team für Genuss & Wellness. Entdecken Sie zwei Lieblingssorte im Saarland: Für besondere Tage & traumhafte Nächte.



LMAISON

hotel

★★★★★

[www.lamaison-hotel.de](http://www.lamaison-hotel.de)

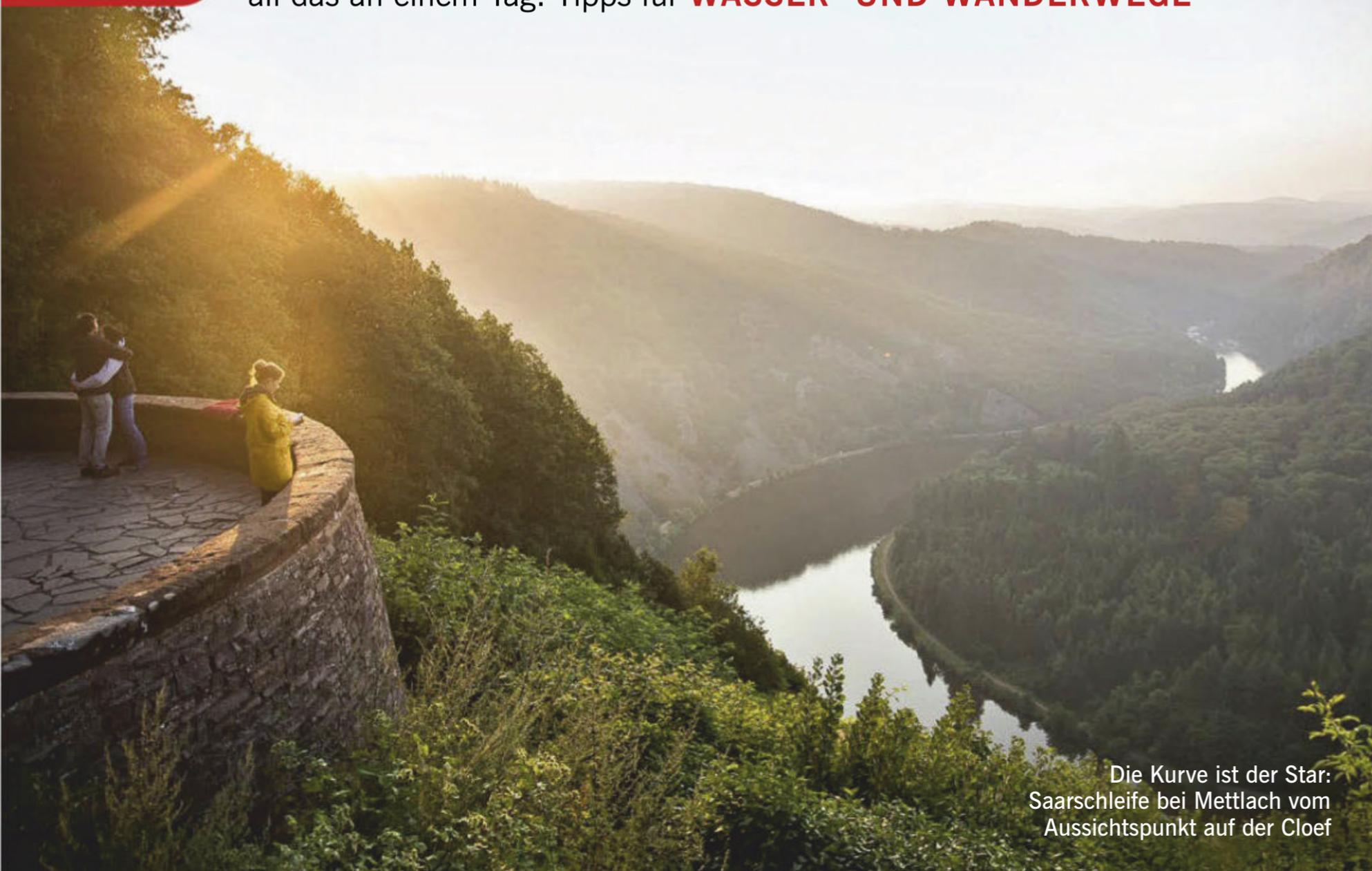
Seezeit  
Lodge

HOTEL & SPA

★★★★★

[www.seezeitlodge.de](http://www.seezeitlodge.de)

Bootstour auf dem Fluss, Pause auf der Alm und baden im See: Hier geht all das an einem Tag. Tipps für **WASSER- UND WANDERWEGE**



Die Kurve ist der Star: Saarschleife bei Mettlach vom Aussichtspunkt auf der Cloef

## TIPPS VOM PROFI

# Wo die Saar am schönsten ist



**Anja Noske**, Ruderin, war zweimal Weltmeisterin im Doppelvierer und Europa-meisterin im Einer (beides Leichtgewicht). Sie kommt aus Lüneburg, lebt aber seit 2006 in Saarbrücken. Mehrmals pro Woche trainiert sie auf der Saar. Ihre Aktiv-Tipps:

Die **Saarschleife** ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch großartig zum Rudern. Unser Trainingslager liegt in Dreisbach, von dort führt eine Wanderung auf die **Cloef**, den berühmten Felsen über der Saarschleife. Ich empfehle Ihnen den längeren Weg hinauf, das sind etwa zehn Kilometer, alles ist gut ausgeschildert, und es fällt fast gar nicht auf, dass man bergauf läuft. Auf dem kürzeren, steilen Weg sind Sie natürlich deutlich schneller oben. Den mag ich auch sehr gern, weil man da schön eng am Hang langläuft. Mein

Haupttrainingsgebiet liegt in Saarbrücken. Dort auf der Saar zu rudern, ist einfach perfekt – wenn man die Stadtautobahn ausblendet. Vor allem im Sommer, wenn es schon dämmt, bin ich gern auf dem Wasser unterwegs und rudere an der Berliner Promenade vorbei, unter der Alten Brücke durch, zwischen Schloss und Staatstheater und weiter bis zum Staden. Besucher leihen sich gern beim Theater die **BBQ Donuts**, das sind runde Schlauchboote, in denen man grillen kann – und die uns Ruderern dann im Weg rumeiern. Wenn Sie lieber am als auf dem Wasser sitzen, empfehle ich Ihnen die Restaurantterrasse unseres Vereins **Undine**, von der man einen Saararm hinunter bis zur Stiftskirche St. Arnual guckt. Große Drachenboot-Rennen finden während des **Saar-Spektakels** Anfang August statt. Auch zum **Radeln** und **Joggen** gibt es an der Saar sehr gute Strecken, zum Beispiel

flussaufwärts bis Sarreguemines in Frankreich. Flussabwärts radelt man am besten immer am Ufer entlang, an der Völklinger Hütte vorbei bis nach Saarlouis – hin und zurück eine schöne Tagestour. Bis vor Kurzem habe ich im Wohnheim für Kadersportler an der Hermann-Neuberger-Sportschule nahe der Universität gewohnt, da war ich viel im Wald und bin oft hinauf zum **Schwarzenberg** gelaufen. Das kann ich nur empfehlen. Fahren Sie mit dem Bus bis zum Wildpark und nehmen Sie den Weg zum Schwarzenbergturm, da haben Sie einen Wahnsinnsausblick bis nach Frankreich.

**Cloef**  
[www.saar-hunsrueck-steig.de/traumschleifen/cloefpfad](http://www.saar-hunsrueck-steig.de/traumschleifen/cloefpfad)

**BBQ Donuts** [www.saarspass.de](http://www.saarspass.de)

**Restaurant Undine** Bismarckstr. 129  
[www.undine-restaurant.de](http://www.undine-restaurant.de)

**Saar-Spektakel** [www.saarspektakel.de](http://www.saarspektakel.de)

## Den Berg hinunter

584 Meter hoch ist der Peterberg – Platz genug für eine kurvenreiche Sommerrodelbahn. Und weiter geht der Spaß im Rutschenparadies oder auf dem Bungee-Trampolin.

[www.freizeitzentrum-petersberg.de](http://www.freizeitzentrum-petersberg.de)

## In der Schleife

Mit dem Kanu die Saarschleife entlangfahren auf einer Tour von Merzig nach Mettlach (rund 14 km): »Kanu SaarFari« aus Schoden (Rheinland-Pfalz) macht es möglich.

[www.kanusaarfari.de](http://www.kanusaarfari.de)

## An den Ball

Ein großer Spaß für Kinder heißt Fußballgolf, gleich zwei Plätze bieten ihn an: je 18 Bahnen in Beckingen nahe Merzig und am Bostalsee.

[www.fussballgolf-saar.de](http://www.fussballgolf-saar.de)  
[www.fussballgolf-bostalsee.de](http://www.fussballgolf-bostalsee.de)

## RADTOUREN

# Bahn frei!

Die letzten Züge sind längst abgefahren, die alte Bahntrasse ist heute die perfekte Strecke für eine kleine Radtour: Der **Wendelinus-Radweg** führt von St. Wendel nach Tholey. Einmal in die Gänge gekommen, gleitet man auf rund 12 km auf der asphaltierten Strecke durch das steigungsarme, aber an schönen Ausblicken reiche Sankt Wendeler Land. Abseits der großen Straßen führt die Route vorbei an Wiesen und Weiden, durch Laubwald und kleine Dörfer. Eine schöne Tagesstrecke für trainierte Radler mit erfrischendem Ziel ist der gut 50 km lange **Saar-Bostalsee-Radweg**. Starten Sie am besten in Rehlingen-Siersburg südlich von Merzig, von dort verläuft der Weg eher gemächlich durch das hübsche Tal der Nied. Später geht es streckenweise steiler bergauf. Wer sich im kleinen Saarland die größtmögliche Tour vornehmen möchte, fährt einfach einmal rundherum. Auf mehr als 350 km führt der **Saarland-Radweg** an den Grenzen zu Rheinland-Pfalz, Frankreich und Luxem-



burg entlang. Sehenswürdigkeiten wie die Völklinger Hütte, Städtchen wie Blieskastel und Naturschönheiten wie der Schwarzwälder Hochwald liegen auf der Route.

Gute Infos und ein Link zur kostenlosen Touren-App unter [www.radfahren.saarland](http://www.radfahren.saarland)

## Spaß am Wasser

### Der Größte

Das Sommerausflugsziel der Saarländer schlechthin ist der mit 120 Hektar größte See im Land: der **Bostalsee**. Segeln, surfen, Tretboot fahren, radeln – Es gibt jede Menge Anlagen, Wege und Verleiher. Wer einfach nur baden gehen möchte, hat zwei Strandbäder zur Auswahl: eins in Bosen oder gleich beim Center Parc am Ostufer.  
[www.bostalsee.de](http://www.bostalsee.de)

### Der Gemütliche

Der **Stausee Losheim** (Foto) ist zwar deutlich kleiner, bietet aber dennoch ebenfalls eine gute Infrastruktur für Wassersportler. Beliebt bei Familien ist das Strandbad mit Ponton und Rutsche im See und einem großen Wasserspielplatz.  
[www.losheim-stausee.de](http://www.losheim-stausee.de)



### Die kleinen Feinen

Wem ein See nicht genug ist, der kann sich aufs Rad schwingen – zur **Sieben-Weiher-Tour** um St. Ingbert. Start und Ziel der Rundfahrt ist selbstverständlich ein Badeort: St. Ingberts Schwimmbad »das blau«. Die schönste Pause unterwegs: ein Schwimmstopp am Würzbacher Weiher.  
[www.st-ingbert.de/tourismus/die-sieben-weiher-tour](http://www.st-ingbert.de/tourismus/die-sieben-weiher-tour)  
[www.das-blau.de](http://www.das-blau.de)

## WANDERUNGEN

# Hoch auf dem Dollberg



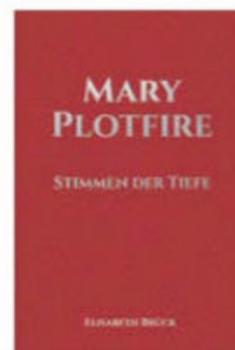
Bergauf geht es besonders im **Schwarzwälder Hochwald** an der Grenze zu Rheinland-Pfalz. Höchster Gipfel des Landes ist der Dollberg (695 m), dessen Kamm Sie auf der etwa 11 km langen **Dollberg-schleife** entlanglaufen. Sie passieren dabei den 2000 Jahre alten Keltischen Ringwall in Otzenhausen, neben dem man eine keltische Siedlung rekonstruiert hat. Weiteres Highlight auf der Strecke ist – weiter unten – die riesige Talsperre Nonnweiler. Eine schöne und leichte Halbtagestour heißt **Almglück**. Vom Parkplatz Harteichhütte führt der Weg zur Hochwaldalm, wo im Sommer Rinder und Pferde weiden. Wer mehr Energie hat, wechselt zwischen Wadrill und Grimburg auf die wildromantische **Wadrill Tafeltour** (12 km).

Mehr Infos und Touren-App unter [www.wandern.saarland](http://www.wandern.saarland)

Einer ist in die Welt gezogen, zwei sind ihrer Heimat treu geblieben, und ein Trio löst Kriminalfälle: **STARS VON DER SAAR**



*Elisabeth Brück wurde 1972 in Saarlouis geboren und ermittelte siebenmal in der Rolle der Lisa Marx im Saarbrücker »Tatort« an der Seite von Devid Striesow – 2019 läuft eine neue Folge. Außerdem schreibt und inszeniert sie Theaterstücke und arbeitet an ihrem zweiten Kriminalroman um die schillernde Kommissarin Mary Plotfire.*



Eine tote Frau im Nonnengewand beschäftigt »Mary Plotfire« in ihrem ersten Fall. Best-off-Verlag 2015, 112 S. 14,95 €

## INTERVIEW

### »»Oh leck!« ist ein Heimatcode«

**MERIAN:** Frau Brück, Sie als Saarländerin spielen die kühle Saarbrücker »Tatort«-Kommissarin Lisa Marx.

**Wie stark sind Ihre Heimatgefühle?**

**ELISABETH BRÜCK:** Ich bin in Saarlouis geboren und wohne heute nicht weit weg davon. Und mit dem Herzen war ich nie wirklich weg. Ich liebe es, in Saarlouis über die Vauban-Insel zu spazieren und danach im Bistro »Pastis« einen Pastis zu trinken. **Hauptfigur Ihres ersten Kriminalromans ist die Detektivin Mary Plotfire, die bei ihren Ermittlungen in Hülzweiler Hilfe vom halben Dorf bekommt. Weil Sie als ihre Erfinderin diesen Zusammenhalt so kennen?**

Die Saarländer unterstützen sich, wo sie können. Ich glaube, das kommt aus der

Bergbauzeit und dem Stahlbau. Die Kummpels teilten unter Tage ihre Brote und halfen sich über Tage, das Land aufzubauen.

**Das Buch ist auch eine Einführung in den Dialekt Ihrer Heimat. Geben Sie uns eine kleine Kostprobe?**

»Oh leck!« Das sagen wir eigentlich auf alles – wenn wir etwas bestätigen, uns wundern oder etwas nicht fassen können. Auch typisch: »Ma wääß jo nie!« Und wir schreiben nicht mit dem Kugel-, sondern mit dem Dauerschreiber. Sehr gut gefällt mir auch das »Sießschnissje«, ein Kind, das gerne Süßigkeiten isst. Ich habe mir den Dialekt für die Bühnensprache abtrainiert, lege aber sehr gern wieder den Schalter um. Das ist wie ein Heimatcode.

**Wie Lisa Marx fahren Sie Motorrad.**

**Verraten Sie uns eine besondere Route?**

Von St. Barbara nach Berus über Ihrer Weiher und Niedaltdorf ins französische Sierck les Bains und über Burg Malbrouck, Waldwisse und Gerlfangen zurück nach Saarlouis. Tolle Landschaft, viele Kurven und jede Menge Fahrspaß! Und übrigens auch eine schöne Auto-Tour.

**Ihr letzter »Tatort« ist abgedreht.**

**Woran arbeiten Sie jetzt?**

Am Gleisdreieck in Dillingen baue ich gerade das »Theater Film Werk Saar/Brück« auf, eine Werkstatt, die kreative Energie von Theater- und Filmleuten bündeln soll. Und ich schreibe: an einem neuen »Mary Plotfire«-Buch. Sie wird wieder im Saarland ermitteln, mehr wird nicht verraten!

**Ein Buchtipp für alle, die das Saarland kennenlernen möchten und »Mary Plotfire« schon gelesen haben?**

Wo wir gerade beim Dialekt waren: Gerhard Bungert hat einen dicken Wälzer mit dem Titel »Saarländisch. So schwätze unn so schreibe mir« geschrieben. Sehr lesenswert – genau wie sein Buch über die saarländische Esskultur.



**MAX OPHÜLS**

## Der gefeierte Regisseur

Er hat seiner Heimatstadt schon als 18-Jähriger den Rücken gekehrt und bleibt doch präsent in Saarbrücken: der Theater- und Filmregisseur Max Ophüls (1902-57). Jedes Jahr im Januar wird in seinem Namen an der Saar der deutsche Filmnachwuchs gefeiert, der **Max Ophüls Preis** ist eines der wichtigsten Festivals für junge deutschsprachige Filme.

Ophüls hieß eigentlich Max Oppenheimer, seinen ersten Auftritt als Schauspieler hatte er am Saarbrücker Stadttheater. Bald danach kam er ans Burgtheater nach Wien, später nach Berlin, Anfang der dreißiger Jahre machte er durch die Verfilmung von Arthur Schnitzlers »Liebelei« als Regisseur auf sich aufmerksam. Ophüls war Jude und emigrierte 1933 nach Frankreich. Dass ihm das Saarland nicht gleichgültig war, zeigte sich bei der Saarabstimmung 1935, als er sich gegen »heim ins Reich« stark machte

und auf seinen Zettel schrieb: »Solange die Nationalsozialisten an der Macht sind – französisch. Später wieder – deutsch.« Ophüls wurde französischer Staatsbürger, lebte in Paris und ist auf dem Friedhof Père Lachaise beigesetzt. In Saarbrückens Nauwieser Viertel ist ein Platz nach ihm benannt, das wichtigste Denkmal aber ist das Festival, das 1980 ins Leben gerufen wurde. Spielorte sind Kinos wie das **Filmhaus** und das **achteinhalb**, Party und Preisverleihung finden im **E-Werk** statt. Ophüls' Werk hat nicht nur junge deutsche Regisseure beeinflusst, auch Stanley Kubrick war bekennender Fan.

**Filmhaus** Mainzer Str. 8  
www.filmhaus-saarbruecken.de

**Kino achteinhalb** Nauwieserstr. 19  
www.kinoachteinhalb.de

**E-Werk** Dr.-Tietz-Str. 14, www.ewerk-sb.de

Das Festival findet 2019 vom 14. bis zum 20. Januar statt.  
www.max-ophuels-preis.de



**LUDWIG HARIG**

## Chronist der Region

Wenn einer dem Saarland im 20. Jahrhundert aus der Seele geschrieben hat, dann Ludwig Harig, 1927 in Sulzbach/Saar geboren und im Mai 2018 dort gestorben. Dabei setzte er sich nicht nur detailliert mit der Geschichte des Landes, sondern auch mit der eigenen und dem Hitlerjungen, der er einst war, auseinander. **Weh dem, der aus der Reihe tanzt** (Foto) heißt der zweite von vier autobiografischen Romanen, in dem er seine Kindheit beschreibt. Der erste Roman »Ordnung ist das ganze Leben« erschien 1986 und erzählt aus dem Leben seines Vaters während des Ersten Weltkriegs. Einfach zu lesen sind seine Bücher nicht, Harig experimentierte gekonnt mit Sprache, auch dafür erhielt er mehrere Preise, darunter den renommierten Heinrich-Böll-Preis. 20 Jahre lang war er Volksschullehrer, dann widmete er sich nur noch dem Schreiben. Hanser Verlag 2017, 416 S., 14 €

### KRIMI-SERIE

## Frau Mohn und die Mörder

Als der Regisseur Miguel Alexandre (»Tatort«, »Die Frau vom Checkpoint Charlie«) 2016 für die Reihe **In Wahrheit** seinen ersten Saarland-Krimi drehte, war er sehr angenehm überrascht: von der Gastfreundschaft, der Nähe zu Frankreich und der Dramatik der Landschaft. In diesem ersten Teil namens »Mord am Engelsgraben« wird eine tote Prostituierte an der Saarschleife gefunden. Der Film war ein Quotenhit auf ARTE und lief später im ZDF. Nun hat Alexandre im Sommer 2018

Teil drei gedreht. Wieder ermittelt Kommissarin Judith Mohn aus Saarlouis (gespielt von Christina Hecke, Bildmitte) gemeinsam mit Freddy Breyer (Robin Sondermann, rechts) und dem pensionierten Kommissar Markus Zerner (Rudolf Kowalski, nicht im Bild) – diesmal rund um eine Bergmannsiedlung. Wann »Stille Wasser sind tief« zu sehen sein wird, ist noch unklar. »Jette ist tot«, Teil zwei, soll im Februar 2019 im ZDF laufen. Regie führte diesmal Matthias Tiefenbacher.



Frankreich und Deutschland stritten um die Region, die Saarländer hatten wechselnde **NATIONALITÄTEN** – und sogar eine eigene Nationalmannschaft

## CHRONIK

## Wie Kunst und Kohle zusammenhängen

### um 800 v. Chr.

Frühe Kelten siedeln auf dem Gebiet des heutigen Saarlands. Die Namen der Flüsse Saar, Blies und Nied gehen auf sie zurück.

### 999

Die Burg »Sarabrucca« wird in einer in Rom ausgestellten Schenkungsurkunde erstmals erwähnt. Daraus wird das Geburtsjahr der Stadt Saarbrücken abgeleitet.

### 1381

Die Erbfolge bringt Graf Philipp I. an die Macht, mit ihm beginnt die gut 400-jährige Herrschaft der Grafen von Nassau in Saarbrücken.

### 1761

Das »Nassau-Saarbrückische Wochenblatt« wird gegründet, später wird daraus die *Saarbrücker Zeitung* – heute die Tageszeitung schlechthin im Saarland.

### ab 1871

Nach dem Deutsch-Französischen Krieg wird die »Saarregion« eines der größten Schwerindustrie-Gebiete im Deutschen Reich.

### 1920

Im Versailler Vertrag wird das »Saargebiet«, das etwa dem heutigen Land entspricht, vom Deutschen Reich getrennt. Verwaltet wird es vom Völkerbund, als Reparationsleistung erhält Frankreich die Saargruben.

### 1931

Erich Honecker aus Wiebelskirchen (1912-94), später mächtigster Mann in der

DDR, wird mit Anfang 20 Vorsitzender des KJVD (Kommunistischer Jugendverband Deutschland) im Saargebiet.

### 1935

Erstes Ja-Votum der Saarländer (das Saargebiet heißt nun Saarland) für Deutschland. Das zweite folgt 1955 (s. rechts).

### 1970

Das Ford-Werk in Saarlouis wird eröffnet, diverse Autozulieferer folgen. Durch die Kohle- und Stahlkrise wandelt sich die Struktur der Wirtschaft.

### 1979

Durch eine 500 Meter lange Staumauer entsteht der größte See des Landes: der Bostalsee.

### 1994

Die 1986 stillgelegte Völklinger Hütte wird von der UNESCO als Denkmal der Blütezeit der Industrialisierung anerkannt und zum Welterbe erklärt.

### 2012

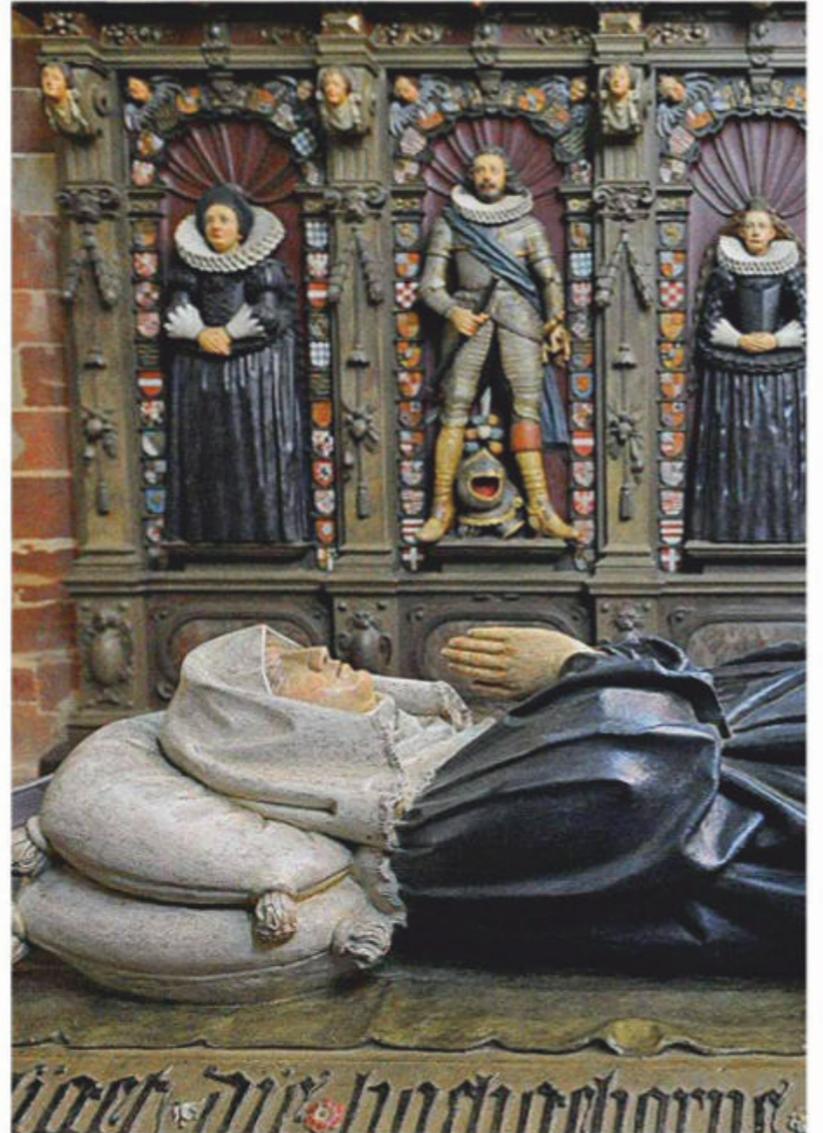
Am 30. Juni endet mit einem Festakt offiziell die Ära des Bergbaus. Symbol für das Ende einer Ära im Saarland ist das begehbare Kunstwerk Saarpolygon nahe Saarlouis.

### 2017

Am 18. November wird nach jahrelangen Querelen die Moderne Galerie in Saarbrücken wiedereröffnet – um 1500 Quadratmeter Ausstellungsfläche erweitert (s. S. 50).

### 2018

Annegret Kramp-Karrenbauer wechselt nach Berlin, Tobias Hans (40) wird jüngster amtierender deutscher Ministerpräsident.



### ELISABETH VON LOTHRINGEN

## Ihrer Zeit voraus

Diese Frau, die vor 600 Jahren lebte, gilt in der Literatur als **Mutter des deutschen Prosaromans** und manchen Historikern sogar als Vorbotin eines friedlichen Europas. Elisabeth von Lothringen (um 1395-1456) war die zweite Frau von Graf Philipp I. von Nassau-Saarbrücken. Ihre beiden Söhne waren noch klein, als ihr Mann starb, so übernahm sie die Herrschaft über die Gebiete, die zu Nassau-Saarbrücken gehörten und an Saar und Blies, im heutigen Lothringen und Hessen und Rheinland-Pfalz lagen. Sie regierte umsichtig, war in gutem Austausch mit benachbarten Herrschern – und fand Zeit, französische Versepen ins Deutsche zu übersetzen und mit eigenen Worten auszugestalten. Ihre Werke gelten heute als wichtiger Link zwischen mittelalterlicher Erzählung und Prosaroman. Elisabeth wählte als letzte Ruhestätte die Stiftskirche St. Arnual, die gotische Kirche wurde damit für 200 Jahre zur Erbgrablege des Hauses Nassau-Saarbrücken. Elisabeths Tumba steht im Chor, darauf hat ein unbekannter Künstler sie in betender Haltung verewigt. **Stiftskirche St. Arnual Saarbrücken, St. Arnualer Markt 4**

## DIE SAARFRAGE

# Zweimal Ja zu Deutschland

Es war eine historische Partie: In Stuttgart standen sich am **11. Oktober 1953** die Bundesrepublik Deutschland und das Saarland in einem Fußball-Länderspiel gegenüber. Die pikante Paarung in der Qualifikation für die WM 1954 dürfte ganz nach dem Geschmack der Regierung in Paris gewesen sein. Auch auf dem Rasen wurde demonstriert, dass die Saarländer und die Bundesdeutschen keine Einheit mehr bilden. Doch am Ende zog die »Grande Nation« beim Buhlen um das Gebiet mit den begehrten Bodenschätzen den Kürzeren: 1955 stimmte die Bevölkerung beim zweiten Saarland-Votum gegen ein von Bundeskanzler Konrad Adenauer und Frankreichs Premier Pierre Mendès France ausgehandeltes Europäisches Saarstatut. Beide Seiten werteten das als Wunsch nach einer Eingliederung in die Bundesrepublik.

Schon nach dem Ersten Weltkrieg hatte das Saarland einen völkerrechtlichen Sonderstatus und wurde von einer internationalen Regierungskommission verwaltet. Laut Versailler Vertrag hatte der Völkerbund das Sagen, doch die Kohlegruben standen unter der Kontrolle der Franzosen. **1935 durften die Saarländer zum ersten Mal entscheiden**, fast 91 Prozent stimmten für die Zugehörigkeit zu dem von Hitler regierten Deutschland. Das Resultat war befeuert



Historischer Handschlag: Jakob Balzert für das Saarland (li.) und Jupp Posipal für Deutschland vor dem Länderspiel 1953

von der NS-Propaganda, doch schon zuvor herrschte weitgehend Konsens: »Deutsch ist die Saar, immerdar!« plakatierte der Bund der Saarvereine. Auch der Einfluss des Trierer Bischofs Franz Rudolf Bornwasser auf das eindeutige Ja war immens, große Teile des Saarlands gehörten zu seinem Bistum. Nach der Abstimmung erklärte der Völkerbund, »daß das deutsche Saarloch mit der Deutschen Nation eine unlösbare Einheit bildet«.

Ein Jahrzehnt später war die »unlösbare Einheit« vorerst Geschichte: 1945 besetzten die Franzosen das Saarland, **ab 1947 wurde ein teilautonomer »Saarstaat« geschaffen**. Man sprach Deutsch, zahlte erst mit Saar-Mark, dann mit Franc, hatte eigene Briefmarken, eine eigene Flagge und Verfassung und trat bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki mit eigenem, erfolglosem Team an. Wer ins nahe Trier zum Einkaufen fuhr, passierte den Zoll, Schmuggel war an der Tagesordnung.

Auch das **zweite Votum von 1955** fiel klar aus, mit 67,7 Prozent jedoch nicht mehr

so eindeutig wie 1935. Nach der Rückkehr zu Deutschland wurden die Saarländer auch formal wieder deutsche Staatsbürger. Wer vor dem Ersten Weltkrieg geboren war, wechselte nun bereits zum fünften Mal die Staatsangehörigkeit: Auf die preußische war 1920 die preußische mit Zusatz »Sarrois« gefolgt, bevor die Saarländer 1935 erstmals Deutsche wurden und dann 1948 eine »Nationalité sarroise« eingeführt wurde – die allerdings nur die Franzosen anerkannten. Mit dem Referendum von 1955 galt die »Saarfrage« dann als gelöst, die alte Bundesrepublik bekam zwei Jahre später ein neues, elftes Bundesland.

Die Partie in Stuttgart endete 1953 übrigens aus Sicht der Saarländer mit 0:3. Als Trainer standen sich Sepp Herberger für Deutschland und Helmut Schön für das Saarland gegenüber. Nach der Wiedereingliederung arbeiteten die beiden zusammen, Schön wurde Herbergers Assistent – und 1964 dessen Nachfolger als bundesdeutscher Nationaltrainer.

## WILLI GRAF

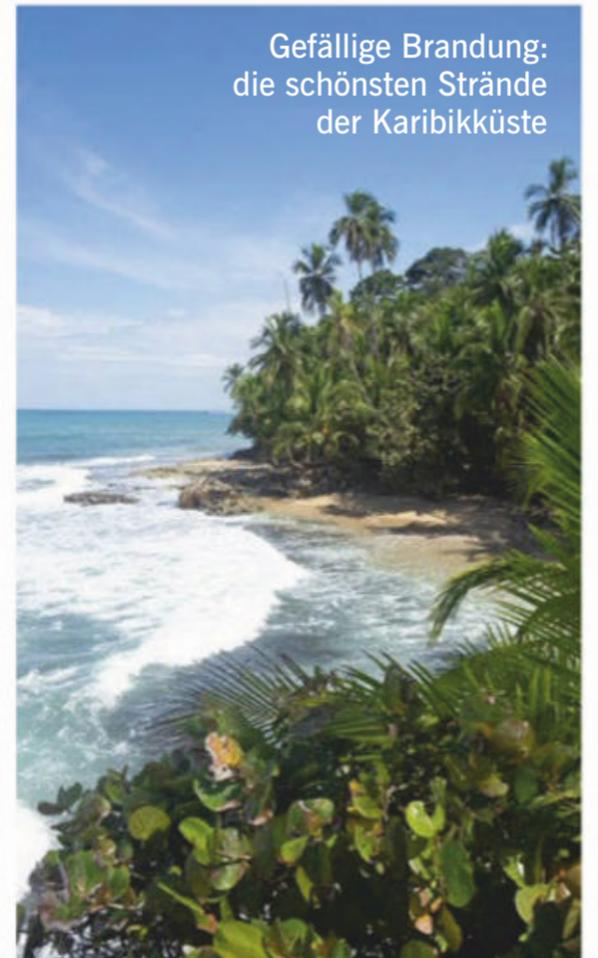
# Der Unvergessene

Er gab sein Leben für den Widerstand: Willi Graf (1918-1943) war Mitglied der **Weißer Rose**, die in München gegen das NS-Regime kämpfte. Graf wuchs in Saarbrücken auf, wo er sich einer von den Nationalsozialisten verbotenen Jugendorganisation anschloss und am Ludwigsgymnasium Abitur machte. Im Januar 1943 besuchte er zum letzten Mal seine Heimatstadt – heimlich, um andere Widerständler zu treffen. Kurze Zeit später wurde er von der Gestapo festgenommen und am 12. Oktober hingerichtet. Nach dem Krieg holte seine Familie Grafs Gebeine nach Hause, er liegt auf dem alten Friedhof St. Johann. In der Basilika St. Johann erinnert eine Tafel an Willi Graf, eine Promenade an der Saar ist nach ihm benannt.





Heilige Bohne: Die Bribri leben abgeschieden und verarbeiten seit Jahrtausenden Kakao



Gefällige Brandung: die schönsten Strände der Karibikküste



Angesagt: das Viertel Escalante in der Hauptstadt San José

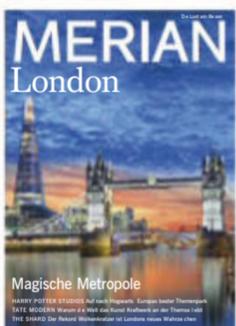


Abgehoben: Von den 900 Vogelarten Costas Ricas sind etwa fünfzig Kolibris

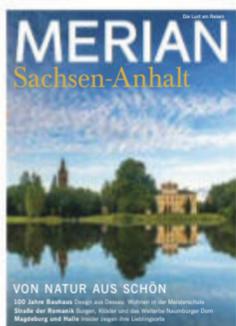
# Costa Rica

**EIN BETT IM DSCHUNDEL** Eco Lodges für Abenteurer und Genießer  
**KARIBIK ODER PAZIFIK?** Die schwere Wahl zwischen zwei Traumküsten  
**SCHAUT AUF DIESE STADT!** Die neuen Helden der Hauptstadt San José  
**LERNEN VOM KLEINEN LAND** Christiana Figueres und ihr Kampf fürs Klima  
**WANDEL IM WALD** Auf der Halbinsel Osa werden Wilderer zu Naturschützern

Zuletzt erschienen:



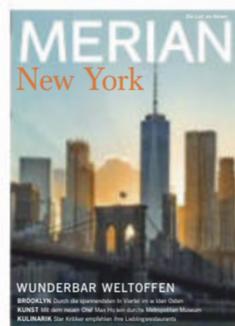
August 2018



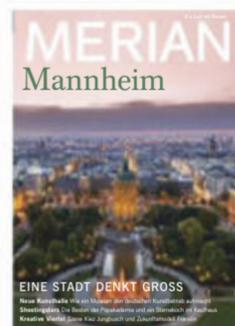
September 2018



Oktober 2018



November 2018



Dezember 2018

**In Vorbereitung:**  
 Trier  
 Thailand  
 Paris

Haben Sie eine  
**MERIAN-Ausgabe verpasst?**  
 Bestellservice: Tel. (040) 2717-1110  
 E-Mail: [sondersersand@jalag.de](mailto:sondersersand@jalag.de)  
 oder online bestellen unter  
[www.merian.de](http://www.merian.de)  
 oder [www.einzelheftbestellung.de](http://www.einzelheftbestellung.de)  
 Abo bestellen:  
 Tel. (040) 21031371  
 E-Mail: [leserservice-jalag@dpv.de](mailto:leserservice-jalag@dpv.de)  
 oder online unter  
[shop.jalag.de](http://shop.jalag.de)

# Sen SAARtionell schön!

UNSERE FÜNF VICTOR'S RESIDENZ-HOTELS IM SAARLAND



Kaum ein anderes Bundesland steht so für Gastfreundlichkeit wie das Saarland. Kein Wunder, dass Victor's gerade hier an gleich fünf Standorten zu Hause ist: zweimal in der Landeshauptstadt, einmal am Bostalsee, einmal im Dreiländereck und einmal im charmanten Saarlouis. Obwohl alle Häuser zu einer Familie gehören, ist keines wie das andere – vom schicken Cityhotel bis hin zum luxuriösen 5-Sterne-Superior-Domizil. Und hier warten nicht nur gemütliche Betten auf Sie: Genießen Sie das „Saarvoir-Vivre“ auch in drei Spas und sieben Restaurants, in denen garantiert jeder Gast auf seinen persönlichen Geschmack kommt.

**Veni. Vidi. Victor's.**

Victor's

RESIDENZ-HOTELS  
SAARLAND



[www.victors.de/saarland](http://www.victors.de/saarland)

